Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Flora u. Blumen“ 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen“, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Vereins-Gedächtnis pro 1000 Pf. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühr 25 Pf. Bei Fremden-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 241. (Sonntags-Nr. 18.) Krefeld, Samstag, den 5. Mai (Pius V.) (Erstes Blatt.) 1900.

Vg. Eine „Evangelische Bundes“-Versammlung.

I.

Am 20. April fand in Breslau eine „Evangelische Bundes“-Versammlung statt, auf der „Rom“ einmal wieder recht die Kosten der Unterhaltung tragen mußte. Das ist nun allerdings nichts Neues. Denn, wenn die Herren sich nicht über „Rom“ unterzielten, woher sollten sie den Stoff zu ihren Reden holen? Vor der eigenen Thüre zu kehren, wo doch wahrlich Staub genug liegt, über Maßnahmen zu berathen, wie der zunehmenden Verflachung des Christenthums und den Verwüstungen durch den Unglauben unter dem protestantischen Volke zu steuern sei, das ist eine zu unangenehme Beschäftigung; dieselbe würde zu den Streitigkeiten zwischen den zu den verschiedensten Schattirungen des Protestantismus zählenden „Bundes“-Brüdern selber führen. Da ist es doch bequemer, über „Rom“ herzufallen; man kann nebenbei auch immer wieder auf die eigene Vortrefflichkeit hinweisen und in den andächtigen Zuhörern den Dankesseufzer wachrufen: Wir danken Dir, daß wir nicht sind, wie die „Römischen“.

Wir würden von dieser Breslauer Versammlung kaum Notiz genommen haben aus dem einfachen Grunde, weil dieselbe jede, der seit 1887 (dem Stiftungsjahre des „Ev. Bundes“) abgehaltenen „Bundes“-Versammlungen den übrigen so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, wenn nicht die Hauptrede, in welcher die Versammlung zu „gipfeln“ schien, unser Interesse gereizt hätte. Besagte Hauptrede hat nicht ein „Bundes“-Häuptling gehalten, etwa Beyschlag, Rippold, Leuschner, auch kein „Bundes“-Prediger, sondern ein Justizrath: Herr Geisler. Und gerade der Titel Justizrath hat es uns angethan. Ein tüchtig juristisch geschulter, praktischer Herr, ein weiterfahrener Mann, so dachten wir, dessen tägliche Beschäftigung in der scharfen Scheidung von Recht und Unrecht, Gesetzmäßigem und Ungesetzmäßigem, Unverschuldetem und Verschuldetem besteht, der wird sich doch auf den ausgetretenen Pfaden der gewöhnlichen „Bundes“-Redner nicht bewegen, sondern einmal etwas Neues bringen. Bestärkt wurden wir in dieser Ansicht, als wir eingangs der Rede die Versicherung fanden: „Wir hetzen nicht“.

Doch die Enttäuschung folgte auf dem Fuße. Der Redner stellte nämlich sofort „Rom“ als den Sündenbock hin: „Aber Rom schimpft, stört, narrt, nörgelt“. Dann kommt der „schlagende Beweis“, daß „wir nicht hetzen“. Altes und Veraltetes wird zusammengerafft, in ein Bündel gebunden und als Giftblüthenstrauß „des schimpfenden, störenden, narrenden, nörgelnden Rom“ präsentirt, namentlich: Canisius-Enzyklika, Mischeben, Majunke's Broschüre über Luthers Ende, das bekannte Ablaßgebet: Um Ausrottung der Ketzereien, Gustav Adolph, die „Verweigerung des letzten Trostes evangelischen Sterbenden gegenüber in katholischen Spitälern“.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß ein praktischer Jurist an solchen „Beweisstücken“ sich genügen lassen kann; das Audiatur et altera pars d. h. man muß auch die Gegenpartei hören, ist den Juristen doch sonst sehr geläufig. Hat der Herr Justizrath die vielen in katholischen Blättern veröffentlichten Klarstellungen anläßlich der Canisius-Enzyklika vor drei Jahren nicht gelesen? Wenn er sie aber gelesen hat und somit weiß, wie viele protestantische Gelehrte damals katholischerseits zitirt worden sind, welche Luthers That als „Revolution“ bezeichnet haben, dann müssen wir diese Wiederausgrabung der Enzyklika, gelinde gesagt, eine Unschicklichkeit nennen. Möge Herr Geisler die Güte haben, wenigstens das Urtheil des sonst bei den Protestanten so hoch stehenden Historikers Treitschke über Luthers That nachzulesen: dasselbe findet sich in „Preuß. Jahrbüch.“ Band 52 S. 475.

Den alten Ladenhüter Mischeben hätten wir erst recht in Geislers Rede nicht gesucht. Ein praktischer Jurist in Preußen kann doch kaum in Unkenntniß darüber sein, daß trotz des ständigen Gejammers der protestantischen Predigerwelt, der „evangelischen Kirche“ eben durch die Mischehen Jahr um Jahr ein Zuwachs von 15—20,000 Seelen zugeführt wird. — Fast possirlich nimmt es sich aus, daß die litterarische Arbeit eines Pfarrers, die Schrift des verstorbenen Dr. Majunke über Luthers Ende frischweg der katholischen Kirche zur Last gelegt wird. Ist denn „Rom“ d. h. das katholische Lehramt, oder die Gesammtheit der Katholiken für jede Zeile verantwortlich, die irgend ein Katholik, und sei er auch Priester, zu schreiben beliebt? Wird Herr Geisler zugeben, daß der ganze geehrte Stand der Juristen es tragen soll, falls einmal ein Anwalt, Rechtskonsulent u. s. w. eine weniger haltbare Leistung verbricht? Weiß endlich der Herr Justizrath nicht, daß mehrere katholische Blätter sofort nach Erscheinen der Majunke'schen Schrift ihre Mißbilligung ausgesprochen haben, und daß einer der angesehensten katholischen Gelehrten auf dem Felde der Reformationsgeschichte, Dr. Nik. Paulus in München, die Aufstellungen Majunkes unter dem Beifall aller gebildeten Katholiken als unhaltbar abgethan hat?

Die Fabrikarbeit verheiratheter Frauen und ihre Ursachen.

Die Frage der Beschäftigung verheiratheter Frauen in den Fabriken bildet einen der wichtigsten Gegenstände des staatlichen Arbeiterschutzes. In Anbetracht ihrer hohen Bedeutung ist denn auch das Zentrum im deutschen Reichstag von 1877 an lebhaft für eine Regelung derselben eingetreten. Nachdem verschiedene Versuche einer Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen fehlgeschlagen waren, gelang es endlich 1891, den 11stündigen Maximalarbeitstag für Arbeiterinnen, Verbot der Nachtarbeit, einen Wöchnerinnenschutz von 6 Wochen, sowie die Bestimmung, daß Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, auf Antrag eine 1½stündige Mittagspause zu gewähren sei, durchzusetzen. Einen vom Reichstag angenommenen Antrag des Zentrums aus dem Jahre 1894, Erhebungen anzustellen über die Einwirkung der Beschäftigung von verheiratheten Arbeiterinnen auf Gesundheit und Familienleben, ferner über die thatsächliche Arbeitszeit und Möglichkeit weiterer Beschränkungen derselben, gab die Regierung damals nicht statt. Endlich wurde nun 1898 im Reichstage der Reichskanzler in einer vom Zentrum eingebrachten Resolution ersucht, die Gewerbeaufsichtsbeamten zu einer eingehenden Berichterstattung über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken: Umfang, Gründe und Gefahren derselben, Möglichkeit, Zweckmäßigkeit und Wege der Beschränkung aufzufordern. Diese Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen, und nunmehr wurden auch die Gewerbeaufsichtsbeamten beauftragt, in ihren Jahresberichten für 1899 die Frage der Frauenarbeit im Zusammenhange zu behandeln.

Von den bisher erschienenen Jahresberichten beschäftigen sich die badischen und baierischen eingehend mit der Erörterung dieses Gegenstandes. Zunächst nun über den Umfang und die Gründe, die die Fabrikinspektoren bezüglich der Frauenarbeit angeben. Nach den Angaben des badischen Fabrikinspektors betrug die Zahl der am 1. Oktober 1899 in den Fabriken Badens vorhandenen verheiratheten Frauen einschließlich der verwittweten und geschiedenen im Ganzen 15,046 gleich 31,27 Proz. sämmtlicher erwachsenen Arbeiterinnen. Für Baiern stellten sich die Zahlen auf 23,115 gleich 35,1 Proz. In Baden, für welches Land allein wir auch für frühere Jahre Zahlen haben, ist die Zahl der in Fabriken beschäftigten Ehefrauen nicht bloß an sich, sondern auch im Verhältniß zu der Zahl der erwachsenen Arbeiterinnen in den letzten Jahren sehr stark gestiegen. Der Prozentsatz betrug nämlich für 1892 28,27; 1893 27,14; 1894 27,05; 1895 27,85; 1896 28,77; 1897 30,08; 1898 30,39. Schon 1897 bemerkte der Berichterstatter Dr. Wörishoffer: „Diese erhebliche relative Zunahme muß als sehr unerfreulich bezeichnet werden.“

Die Gründe für die Fabrikbeschäftigung verheiratheter Frauen liegen nach der Ansicht des badischen Fabrikinspektors in den meisten Fällen in der Unzulänglichkeit des Verdienstes des Familienhauptes für die nothwendigen Bedürfnisse der Familie. „Die wirthschaftliche Entwicklung hat den Frauen immer mehr die Möglichkeit entzogen, auch außer der Besorgung der eigentlichen Haushaltungsarbeiten noch durch Hausfleiß verschiedener Art für das Bestehen der Familie beizutragen. Die meisten der früher selbst gefertigten Dinge können jetzt billiger durch Kaufen gewonnen werden. Das Geld zum Kaufen muß aber beschafft werden. Es ist daher die Noth, welche zur Fabrikarbeit auch der verheiratheten Frauen drängt. Dies geht auch daraus hervor, daß die Arbeiter in Industriezweigen mit Löhnen, die zur Existenz einer nicht allzu großen Familie genügen, z. B. Schlosser, Schmiede, Schreiner u. a., und daß auch in Industrieen mit weniger günstigen Löhnen die gut verdienenden Arbeiter zunächst ihre Frauen und dann auch ihre Töchter niemals in die Fabrik schicken.“ Zu diesem hauptsächlichsten Grunde kommen noch einige andere, so z. B. die besondere Geschicklichkeit der Frauen zur Vornahme bestimmter Verrichtungen, vor allem auch ihre niedrigen Löhne. In Folge dessen sind auch in den Industriezweigen, in denen Arbeiterinnen in größerer Zahl verwendet werden, die Löhne am niedrigsten. Dort jedoch, wo mehr oder weniger ausschließlich nur Männer beschäftigt werden, reicht ihr Verdienst jetzt schon in normalen Fällen zur Erhaltung der Familie hin. „Veranlassung zur Fabrikarbeit bietet bei fast allen Frauen mehr oder minder die wirthschaftliche Nothwendigkeit, für sich oder die Familie den zum Lebensunterhalt erforderlichen Verdienst zu verschaffen“, heißt es im baierischen Einleitungsbericht und darin stimmen in ähnlichen Wendungen die acht baierischen Einzelberichte überein. Nach dem Bericht für die Oberpfalz gibt die Fabrikarbeit manchen Frauen Gelegenheit, eine kleine Summe für das Wochenbett und Kindesausstattung zurückzulegen; andere, die kinderlos oder deren Kinder bereits versorgt sind, suchen die Fabrikarbeit auf, um für spätere Zeiten Ersparnisse zu sammeln.

Soweit die Fabrikinspektoren. Schon aus dem Berichte für die Oberpfalz geht hervor, daß es eine Reihe von Frauen gibt, deren Arbeit in der Fabrik nicht unbedingt nothwendig ist, die vielmehr nur dazu beitragen, durch ihr überflüssiges Arbeitsangebot die allgemeine Lohnhöhe zu drücken und dadurch zur nothwendigen Mitarbeit der Frauen beizutragen. Wie schon bemerkt, ist die Lohnhöhe dort am niedrigsten, wo die meisten Frauen beschäftigt werden. Würde es da nicht möglich sein, durch Verbot der Beschäftigung verheiratheter Frauen, die dazu nicht unbedingt gezwungen sind, das Arbeitsangebot zu vermindern und die Lohnverhältnisse günstiger zu gestalten? In solchen Bezirken, in welchen eine umfangreiche Beschäftigung von verheiratheten Frauen stattfindet, würde ganz gewiß ein solcher Ausfall nicht ohne wesentlichen günstigen Einfluß auf die Lohnverhältnisse sein. Mag auch in sehr vielen Fällen die Noth die verheiratheten Frauen in die Fabrik treiben, zweifellos ist es aber auch vielfach die Gewohnheit, die Unterschätzung der Bedeutung der Thätigkeit im Hause, die Ueberschätzung des Baarverdienstes, die die Fabrikarbeit verursacht. Merkwürdiger Weise finden wir diesen Umstand von den Fabrikinspektoren nicht berücksichtigt. Thatsächlich kann man aber die Erfahrung machen, daß in solchen Gegenden, in denen die Industrie noch neu und eine Arbeiterinnenbeschäftigung kaum stattfindet, eine Thätigkeit der Frauen in Fabriken als mit deren Familienpflicht nicht vereinbar angesehen wird, weshalb man sich von ihr fern hält. Ebenso wird in Gegenden mit starker Arbeiterinnenbeschäftigung nur selten eine Frau in die Fabrik gehen, wenn sie nicht schon früher in derselben thätig war. Die Gewohnheit spielt hier unseres Erachtens ganz wesentlich mit. Dieser Umstand ist um so wichtiger, als er zeigt, daß es nicht allein die wirthschaftliche Nothwendigkeit ist, die zur Fabrikarbeit verheiratheter Frauen führt, und auf die die Fabrikinspektoren nur hinweisen. Damit dürfte auch die Möglichkeit gegeben sein, ohne bedeutende Schädigung der Interessen der Arbeiterfamilie der Frauenarbeit eine derartige Regelung zu theil werden zu lassen, die die mehr gewohnheitsmäßige, nicht unbedingt nothwendige Frauenarbeit verbietet und die Frau wieder der häuslichen Thätigkeit zuführt. Zu dem Zwecke würde die Zulassung der Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken von der Einwilligung einer näher zu bestimmenden Instanz, z. B. einer sozialen Kommission oder der Armenverwaltung abhängig zu machen sein. Das erscheint um so nothwendiger, wenn man die schweren körperlichen und sittlichen Schäden erwägt, die der Frau und damit der Familie aus der Fabrikbeschäftigung erwachsen.

⊕ Das Nordlicht.

Von Dr. Karl Kunze.

Nachdruck verboten.

In den winterlichen Gegenden jenseits des nördlichen Polarkreises, wo die Sonne Wochen und Monate lang unter dem Horizonte steht, werden die langen Nächte häufig durch ein Meteor erhellt, welches unter dem Namen Nordlicht allgemein bekannt ist. Denn es zeigt sich, obwohl selten, auch in unseren Gegenden und selbst in der Tropenzone von Mexiko und Peru.

Die Pracht dieser nächtlichen Lichterscheinung ist schwer zu schildern. Tief am Horizonte schwärzt sich der vorher heitere Himmel. Es bildet sich eine Art dicker Nebelwand, die allmählig aufsteigt und eine Höhe von 8 bis 10 Graden erreicht. Die Farbe der dunklen Himmelsgegend, in welcher Sterne sichtbar sind, geht ins Braune oder Violette über. Dann entsteht ein breiter hellleuchtender Lichtbogen, erst weiß, dann gelb, der in stetem Aufwallen und formveränderndem Schwanken oft Stunden lang stehen bleibt. Wenn dann fünf bis sechs Strahlenbüschel zugleich von verschiedenen Stellen aufsteigen; wenn aus der ganzen Länge des dunklen Saumes dicht aneinander sich Strahlen erheben, die sich entweder alle nach einer Seite bewegen, oder in verschiedenen Richtungen von- und gegeneinander ziehen; wenn diese sich zum Zenith erheben, und nun sich so drängen, daß man ihre Anfänge nicht mehr unterscheiden kann; wenn das Verschwinden und Wiedererscheinen mit solcher Schnelligkeit geschieht, daß der ganze nördliche Himmel wie von zuckenden Flammen erfüllt ist; wenn diese gar durch das Zenith bis an den halben südlichen Himmel ziehen: dann gewährt das Nordlicht einen Anblick, den nur die Phantasie sich ausmalen kann. Nur eine Stelle des Himmels in der Nähe des Zeniths, die Krone des Nordlichts, bleibt nicht die allgemeine Beweglichkeit und Veränderlichkeit. In mattem Lichte glänzt sie, gleichsam der Pol der ganzen Erscheinung, ruhig fort. Ist sie bedeckt, was übrigens nur in seltenen Fällen, bei sehr großen Nordlichtern geschieht, so ändert sich auf kurze Zeit die Intensität der Lichtstrahlen und übertrifft die der Sterne erster Größe. Die Strahlen schießen mit Schnelligkeit fort, und es bilden sich bald wieder verschwindende Krümmungen. Hierauf färben sie sich: ihr unteres Ende wird roth, die Mitte grün, nur der obere Theil behält seine hellgelbe Lichtfarbe. Die Farben selbst sind außerordentlich durchsichtig: das Roth nähert sich dem Pinthellen, das Grün der blassen Smaragdfarbe. Mit der Ausbildung der Krone hat aber die Erscheinung immer auch ihren Kulminationspunkt erreicht. Der Glanz nimmt dann ab, die Farben verschwinden, die Strahlen werden nun seltener, kürzer und farbenloser, und alles erlischt plötzlich oder verschwindet allmählig. Die Krone dauert nur wenige Minuten, sie schwächt sich, das ganze Phänomen befindet sich südlich vom Zenith und bildet blassere Bogen, welche im Allgemeinen verschwinden, ehe sie den südlichen Horizont erreicht haben. Die Krone und alle Lichtbogen brechen auf; bald sieht man am

---

6)

Das Elixir.

Nach dem Französischen des A. Theuriet, erzählt von F. Goebel.

Hierdurch ermuthigt, öffnete Herr von Allais jetzt seine Büchse und bat Doktor Grobard einige Exemplare jener Pflanze für sein Herbarium auszuwählen.

Dann aber wandte er sich an Nanni und sagte ihr einige wohlgedrechselte Artigkeiten, die mich sofort in schlechte Laune versetzten.

Er wollte auch bei mir seine honigsüßen Reden anbringen, aber ich war durchaus nicht in der Stimmung, sie freundlich aufzunehmen: es lag nämlich in dem ganzen Auftreten des jungen Mannes ein Gemisch von Unterwürfigkeit und Gedenkhaftigkeit, was mir gleich von Anfang an mißfiel. Daher verhielt ich mich ihm gegenüber sehr zugeknöpft.

Bei unserem Doktor war dies jedoch anders, und ich bemerkte, wie dieser strenge Republikaner nicht wenig Freude empfand, daß ein Abkömmling einer altadeligen Familie sich vor seiner wissenschaftlichen Autorität beugte.

Infolge seines einschmeichelnden Wesens erhielt er von ihm gern die Erlaubniß, uns den Rest des Weges zu begleiten und an zukünftig zu unternehmenden botanischen Ausflügen theilzunehmen.

Als er sich schließlich von uns verabschiedet hatte, rief der Doktor ganz begeistert aus: „Das nenne ich einen gebildeten jungen Mann, und wie bescheiden ist er dabei; da ist keine Spur von Einbildung auf seinen adligen Namen. . . Und er hätte doch wohl das Recht dazu. . . Denk' Dir nur, Claude, seine Vorfahren haben die Kreuzzüge mitgemacht!“ — „Ein besonderes Verdienst das!“ bemerkte ich etwas spitz, „die unsrigen sind gerade so gut mitgezogen und bildeten dabei den Haupttrupp, der die meisten Hiebe auszuhalten hatte.“

„Nun, nun“, ereiferte sich der Doktor, „Du wirst doch zugeben müssen, daß er gar nicht stolz ist.“

„Ganz recht, er besitzt gar nicht genug Stolz; wenn ich seinen Namen trüge, würde ich zwar höflich und leutselig sein, aber mich niemals den Leuten an den Kopf werfen.“

Abends nach Tisch kam die Rede wieder auf Alexander von Allais, und der Doktor verfehlte nicht, die neue Bekanntschaft gehörig herauszustreichen. Er bemerkte, daß es selten vorkomme, daß junge Leute vom Adel aus ihrem müßigen Leben herausgingen, um sich der Wissenschaft zu widmen, daher sei es nicht mehr wie angebracht, Herrn von Allais in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Es bedurfte aber so vieler Dinge nicht, auch meinen Prinzipal für den jungen Mann einzunehmen, schon der bloße Name von Allais genügte vollständig.

Im Gegensatz zu seinem Freunde, nämlich dem Doktor, welcher nur freisinnige Blätter zu lesen pflegte, las Herr Grobard in Gemeinschaft mit 3 Nachbarn den „Staatsanzeiger“.

Er war ein treuer Anhänger des alten Regimes, feierte gewissenhaft den Tag des hl. Ludwig, trug am 21. Jan.*) regelmäßig Trauer und lüftete stets achtungsvoll sein Käppchen, wenn auf Heinrich V. die Rede kam.

Die Familie von Allais stand bei ihm in besonderer Achtung, und wenn auch die Mutter schon wohl seit zehn Jahren mit einer Schuld in unseren Büchern stand, so konnte er es doch nie übers Herz bringen, ihr eine Mahnung zu schicken. Es war daher kein Wunder, daß er uns dringend bat, den jungen Botaniker recht freundlich aufzunehmen.

Doch sollte sich sein Entgegenkommen dem jungen Aristokraten gegenüber noch besser zeigen.

Eines Tages, als er eine Botanisirtour für sich allein unternommen hatte, kehrte er gegen Abend in Begleitung des jungen von Allais nach Hause zurück und bat ihn mit so höflichen und eindringlichen Worten, wie ich sie nie von ihm vernommen, doch zum Abendessen zu bleiben.

Nun war's mit unseren so stillen und anspruchslosen Freuden vorbei! Denn der Junker verstand es meisterhaft, sich bei meinem Prinzipale einzuschmeicheln!

Ueberhaupt zog er diese schlichten Leute durch seine gleißenden Reden ganz gewaltig an. Die alte Anne, welche in der Achtung vor dem alten Adel aufgewachsen und erzogen war, überhäufte ihn mit den lächerlichsten Komplimenten, und so stand alles, unsere gelbe Hauskatze eingeschlossen, in dem Zauberbanne seiner Person. Ich hatte es übrigens niemals fertig gebracht, mit letzterer in ein gutes Verhältniß zu kommen; meine Liebkosungen vergalt sie mir stets durch einen heimtückischen Schlag mit ihren Klauen. Alexander dagegen stand rasch mit ihr auf vertrautem Fuß; warum auch nicht — diese beiden schmeichlerischen Naturen verstanden sich.

Stets war das Thier in seiner Nähe, und wenn er seine wohlgepflegte Hand auf ihren Rücken legte und mit den kleinen Fingern ihr den Kopf kraute, dann schloß sie vor Wonne ihre dicken Augen und schnurrte in beschleunigterem Tempo, um anzuzeigen, wie sehr sie sich durch diese Aufmerksamkeit geschmeichelt fühlte. . . . .

Selbst Nanni zeigte Herrn von Allais gegenüber eine gewisse Koketterie, und dies setzte mich oft fast in Verzweiflung.

Ich verließ dann in der Regel die Gesellschaft und begab mich ärgerlich in die Apotheke zu der Eule und der stillen Schildkröte. O, wie verwünschte ich in solchen Augenblicken mein Geschick und die ganze Botanisirerei, die uns diesen unliebsamen Gast herbeigezogen hatte.

Mit unserem gegenseitigen Vertrauen ist es vorbei, so sagte ich mir. Dieser Eindringling hat den Frieden unserer Herzen, die Freude an den Spaziergängen, überhaupt die stille Seligkeit unseres Glückes gestört.

Doch ein Unglück kommt selten allein! Jetzt stellten sich nämlich auch plötzlich meine Nervenschmerzen wieder ein, ich litt gräßlich daran und meine schlechte Laune wurde dadurch nicht wenig gesteigert.

Um das Uebel zu vertreiben, nahm ich hohe Dosen Chinin; und als auch dies nicht half, fügte ich sogar ein wenig Belladonna hinzu. Durch diese heftig wirkende Arznei gelang es mir zwar, die Schmerzen zu vertreiben, doch blieb in meinen Ohren ein ganz merkwürdiges Summen und Surren zurück, welches sich von Tag zu Tag in immer kürzeren Zwischenräumen wiederholte und schließlich mich fast Tag und Nacht quälte. War ich von diesem Sausen befallen, dann kam es mir vor, als wären alle Leute, die ich hörte, gedämpft und unbestimmt; die Vögel sangen mir ganz falsch, und die Glocken der Stephanskirche erklangen, als wenn sie alle einen Sprung hätten! — Meiner Ansicht nach war dies Sausen eine Nachwirkung jener nervösen Schmerzen, und um mich davon ganz zu befreien, nahm ich abermals Chinin und Belladonna, aber das Uebel wurde dadurch nur schlimmer und quälte mich unausgesetzt in der schrecklichsten Weise. — Aufgeregt und verdrießlich wie ich war, mischte ich mich wenig in die Unterhaltungen der übrigen. Der bloße Gedanke, daß meine Nanni mit Herrn von Allais allein im Garten sein könne, während ich in der Apotheke zurückgehalten wurde, konnte mich entsetzlich foltern.

Endlich beschloß ich, mich zu überwinden und aus meiner Zurückgezogenheit herauszugehen. Aller Welt verkündigte ich, daß ich mich bedeutend wohler fühle und drängte den Doktor, doch für den anderen Tag einen Botanisir-Ausflug anzusetzen. Es geschah so. Vor Sonnenaufgang brachen wir auf.

Nanni hatte ihr Musselinkleid angelegt, und ihre Augen strahlten heil und frisch unter dem großen Strohhute hervor.

Der unvermeidliche Herr Alexander begleitete uns selbstverständlich und spielte bald bei Dr. Grobard und bald bei Nanni den Dienstfertigen und Unentbehrlichen.

Als wir die grünen Hallen des Bergwaldes durchschritten, dessen Bäume bereits im rosigen Licht des Morgens erglänzten, hemmte Dr. Grobard plötzlich seine Schritte und zeigte auf ein etwa 30 Schritte von uns entferntes Vögelchen hin, welches durch die Zweige des Unterholzes schlüpfte.

„Hört Ihr“, sagte er, „die Stimme des Rothkehlchens, sie zeigt uns den nahenden Herbst an.“

„Ja, ja“, rief Nanni vergnügt, „ich liebe seinen Gesang außerordentlich, er klingt so fein und zart und geht wunderbar zu Herzen.“

Ich sah das Rothkehlchen zwischen den Blättern umherhüpfen, aber ich mochte mich anstrengen, soviel ich wollte, seinen Gesang vernahm ich nicht.

„Sprecht Ihr von dem Vogel, den ich dort in jenem Strauche sitzen sehe?“ bemerkte ich. „Gewiß“, erwiderte Nanni, „hört Du denn seine liebliche Stimme nicht?“

Ich verneinte es. „Das ist doch seltsam!“ meinte Herr von Allais mit anmaßendem Lachen, „sehr seltsam und er sing an, den Gesang des Vögelchens über alle Maßen zu loben.

„Du stehst vor dem Winde, deshalb hörst Du das Gezwitscher nicht“, meinte unser Doktor, und er zog mich zu der Stelle hin, wo er stand. „Hörst Du es jetzt?“

Ich hielt meine Hände hinter die Ohren und strengte meine ganze Aufmerksamkeit an. — Umsonst, ich vernahm nichts.

Alexander lächelte, und die übrigen machten auch aus ihrer Verwunderung keinen Hehl. Aber je mehr sie sich verwunderten, desto aufgeregter wurde ich. Das Blut schoß mir ins Gesicht, und ich mußte das Weinen verbeißen: „Ja“, rief ich jetzt aus. „Ich höre es, — allerliebst!“ — doch ich log, denn ich hatte thatsächlich nicht das geringste vernommen.

Der so sehr gewünschte und ersehnte Ausflug verlor von da an seinen ganzen Reiz für mich. Ein einziger Gedanke beschäftigte mich unaufhörlich: Warum hatte ich allein den Gesang des Vögleins nicht gehört? . . . . .

Ich schützte einen neuen heftigen Anfall meiner Nervenschmerzen vor und lief so schnell ich konnte nach Marville zurück.

Ich trat durch die kleine Gartenthür in das Haus, und als ich endlich auf meinem Zimmer angekommen war, warf ich mich ganz außer Athem auf einen Stuhl. (Forts. folgt.)

*) Tag der Hinrichtung Ludwig XVI

ganzen Himmelsgewölbe unregelmäßig zerstreut nur breite, blasse, fast aschgrau leuchtende, unbewegliche Flecke; auch sie verschwinden früher, als die Spur der dunklen, rauchartigen Partie, die noch tief am Horizonte steht, und zuletzt bleibt von dem ganzen Schauspiele, von dem „luftigen Himmelstanze", wie die Bewohner der Shetland-Inseln das Nordlicht nennen, nur ein weißes, zartes Gewölk übrig, an den Rändern gefiedert, oder in kleine rundliche Häufchen mit gleichen Abständen getheilt.

Dies ist die Erscheinung des Nordlichts, wenn es sich in seiner ganzen Pracht zeigt; allein nur selten geschieht es, daß man dasselbe, selbst in nördlichen Gegenden, so vollständig beobachten kann; denn oft ist der Zustand des Himmels oder der Atmosphäre ungünstig, und auch die Bedingungen, welche das Phänomen bestimmen, werden nicht immer gleichzeitig erfüllt, und alsdann ist bald die ganze Krone nur unbestimmt und unsicher ausgebildet, bald der Bogen an mehreren Stellen unvollständig, oder es erscheinen Wolken, welche das Licht auffangen, sich an ihren Rändern oder in ihrer Mitte färben und die regelmäßige Form des Nordlichts in tausendfachen, mehr oder weniger merkwürdigen Weisen verändern.

Daß die Polarlichter mit dem Erdmagnetismus zusammenhängen, ist durch viele und interessante Beobachtungen nachgewiesen. Das Nordlicht stellt das gestörte magnetische Gleichgewicht gerade so wieder her, wie durch den Blitzstrahl des Gewitters das gestörte elektrische Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Betrachtet man die ganze Erscheinung aus diesem Gesichtspunkte, so wird man den Ausspruch A. von Humboldts, daß die prachtvolle Erscheinung des farbigen Polarlichtes der Akt der Entladung, das Ende eines magnetischen Ungewitters sei, wohl verstehen. Wie aber beim elektrischen Ingewitter die Entladung unter heftigen Detonationen geschieht, so leuchtet das Polarlicht als ein still verstrahlendes Gewitter und verströmt seine magnetische Wirkung in weite und hohe Regionen der Atmosphäre, und während das elektrische Ungewitter gewöhnlich auf einen kleinen Raum eingeschränkt ist, entdeckt dessen der Zustand der Luftelektrizität ungeändert bleibt, offenbar dagegen das magnetische Ungewitter seine Wirkung auf den Gang der Nadel über große Theile der Kontinente und deutet damit auf eine weit verbreitete tellurische Thätigkeit. Weil in luftverdünnten Räumen die Elektrizität mit bläulich gelben, breiten Strahlen leuchtet, erklärte man früher das Polarlicht für eine Wirkung der Luftelektrizität; allein schon die soeben angeführten Unterschiede zwischen beiden Arten von Ungewittern deuten für das Polarlicht nur so mehr auf eine andere Quelle hin, als neuere, mit sehr empfindlichen Elektrometern angestellte Versuche gegen alle Erwartung bisher nur negative Resultate gaben. Der Zustand der Luftelektrizität ward während der stärksten Nordlichter nicht verändert gefunden, wohl aber wird die Magnetnadel bei ihrem Erscheinen ebenso affizirt, wie das Elektrometer von elektrischen Gewittern. Sehr merkwürdig ist auch die Erscheinung, welche Admiral Wrangel beobachtete, der an den sibirischen Küsten des Eismeers während des Nordlichts gewisse Regionen des Himmelsgewölbes, die nicht leuchteten, sich stets entzünden und dann fortglühen sah, wenn eine Sternschnuppe sie durchstrich.

Daß von der prachtvollen Erscheinung des farbigen Polarlichtes oft zuletzt nur Cirruswölkchen übrig bleiben, wurde Veranlassung, daß man in dieser Wolkenform die wesentliche Ursache der Polarlichter erkennen wollte, wie man in den dichten, ausgedehnten Kumuluswolken die Ursache der elektrischen Gewitter erblickt, und Humboldt stellt in diesem Zusammenhange des Polarlichtes mit den feinsten Cirruswölkchen einen meteorologischen Prozeß. „Der tellurische Magnetismus", sagt er, „offenbart sich hier in seiner Wirkung auf den Dunstkreis, auf die Kondensation der Wasserdämpfe." Und in der That bemerkten alle neueren Beobachter, daß das Nordlicht dann die lebhaftesten Strahlen schoß, wann in der hohen Luftregion Massen des Cirrostratus schwebten, und wenn diese so dünn waren, daß ihre Gegenwart nur durch die Entstehung eines Hofes um den Mond erkannt werden konnte. Die Wolken ordneten sich bisweilen schon bei Tage auf eine ähnliche Art, wie die Strahlen des Nordlichts, und benutzigten dann, wie diese, die Magnetnadel.

Das Geräusch, welches mehrere Beobachter bei Nordlichtern gehört haben wollen, scheint auf Täuschung beruht zu haben, oder, wie Humboldt sagt, die Nordlichter scheinen schweigsamer geworden zu sein, seitdem man sie genauer zu beobachten und zu belauschen versteht. Parry, Franklin und Richardson am Nordpol, Thienemann in Island, Gieseke in Grönland, Lottin und Bravais am Nordkap, Wrangel und Anjou an der Küste des Eismeeres, haben zusammen gegen tausend Nordlichter gesehen und nie irgend ein Geräusch vernommen. „Der Glaube an ein knisterndes Geräusch", sagt Humboldt, „ist nicht in dem Volke, sondern bei gelehrten Reisenden wohl deshalb entstanden, weil man schon in früher Zeit, wegen des Leuchtens der Elektrizität in luftverdünnten Räumen, das Nordlicht für eine Wirkung atmosphärischer Elektrizität erklärte, und hörte, was man zu hören wünschte."

Völlig übereinstimmend mit den Nordlichtern sind die Südlichter, von deren Vorkommen uns zuerst Tresier, der ein solches 1712 bei Umschiffung des Kap Hoorn beobachtete, unterrichtet, und die später Cook, der kühne Seefahrer, der sich zuerst in die Eisberge des südlichen Polarmeeres wagte, ausführlich beschrieben hat. Sie haben mit den Nordlichtern gleichen Ursprung, werden beide mit dem gemeinsamen Namen der Polarlichter bezeichnet und erscheinen, eine merkwürdige Thatsache, oft zu gleicher Zeit.

Was die Zahl der Polarlichter betrifft, so will man beobachtet haben, daß es polarlichtreiche Jahre und Perioden gebe, wie es auch gewitterreiche Jahre gibt, und es scheinen die Polarlichter in den gewöhnlichen Zonen ziemlich lange Perioden zu haben, in denen sie abwechselnd häufig oder selten sind, oder auch wohl ganz ausbleiben; so kommen in den Jahren 1465—1520, 1581—1609, 1621—1686 durchaus keine Nachrichten eines erschienenen Polarlichtes vor, und wir scheinen gegenwärtig wiederum in einer Periode zu leben, die nicht sehr reich an diesem prachtvollsten aller meteorologischen Phänomene ist. Das letzte große, Aufsehen erregende Nordlicht zeigte sich in Deutschland kurz vor dem Kriege 1870, wo es als Wahrzeichen der furchtbaren Kämpfe gedeutet wurde, wie denn überhaupt von abergläubischen Leuten von Alters her das Nordlicht als Vorbedeutung für blutige Kriege und als Zuchtrute Gottes vor eintretenden schrecklichen Unglücksfällen, Katastrophen, Epidemien gedeutet wurde. Daß alle solche Deutungen mit dem Wesen der interessanten Naturerscheinung nichts zu thun habe, sollten eigentlich überflüssig sein, zu erwähnen.

Eine „monumentale" Geschichte.

Heitere Episode aus schwerer Zeit.

Von Erich Hundtrieser.

Nachdruck verboten.

Es war gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Der Corse begann Europa seine Gesetze zu diktiren. Die Heere der „siegreichen Republik" hielten das linke Rheinufer besetzt und französische Behörden nisteten sich überall ein.

So brach die schwere Zeit an für deutsche Herzen!

Auch die alte Selbstständigkeit der „freien Haupt- und Kronstadt Aachen des heiligen römischen Reiches" wurde zu Scherben vor dem gewaltthätigen Eroberer. Französische Generäle waren die Gebieter der Stadt.

Der ganze Apparat gallischer Volksbeglückung wurde sofort in Szene gesetzt: Wohlfahrtsausschuß, Jakobinerklub und Freiheitsbaum. Die neuen Gewalthaber räumten gründlich auf in dem Wesen der ehrwürdigen Stadt. Auch die alte Gerichtsordnung wurde umgestoßen und mit ihr deren äußere Zeichen: Das peinliche Hochgericht vor dem Königsthor und der Pranger oder die Strafsäule, das Gerichtszeichen des Rathes.

Diese Schandsäule, im Volksmunde Kaaks, auch Kaatsch genannt, erhob sich, ein schwarzer Granitsäulenstumpf, über vier breiten Stufen von gleichem Material, auf dem hinter dem Rathause gelegenen Gerichtshofe, wo das öffentliche Sendgericht zu tagen pflegte.

Unter Vorantritt des Wohlfahrtsausschusses, sowie der unentbehrlichen „Jungfrauen" mit Phrygischer Mütze, zog die Menge, durch glühende Reden begeistert dorthin, und unter dem unermeßlichen Jubel der Anwesenden wurde das unliebsame Zeichen der strengen Herrlichkeit des Rathes umgestürzt.

Der Säulenstumpf, sowie die Stufen wurden von den bei solchen Gelegenheiten stets vorhandenen arbeitslustigen Händen in das „Grashaus" geschleppt. Der eiserne Halsring der Säule ging wohl bei diesem Transport verloren, und so lang sie bald, trotz früheren Charakters gänzlich entkleidet, unter anderem südlichen Baumaterial, welches dort aufgestaut war, Draußen auf dem Platze aber erhob sich an ihrer Stelle der blumengeschmückte Freiheitsbaum, und um denselben begann die obligate Feier. —

Andere Zeiten zogen herauf. Aus dem ersten Konsul war der stolze Imperator geworden, und wenn Aachen auch in den ersten Jahren materiell mächtig aufblühte, so ruhte die Fremdherrschaft doch schwer auf der stolzen Stadt, welche ihrer früheren politischen Bedeutsamkeit beraubt, als einfache Departementsstadt den Präfektengroßen unwillig erfrug, und den altereingesessenen Bürgern brannte die Fremdherrschaft in der Seele. Vergebens bemühten sich die Präfekten in späterer Zeit, die Gemüther für die Napoleoniden zu gewinnen, wenn sie auch alles aufboten um in den jeweilig in Aachen weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses den Glauben, daß die Volksliebe ihnen gehöre, zu erwecken . . . .

Ein ganz besonderes Gefallen hatte Napoleons Lieblingsschwester, die schöne Pauline Borghese, an Aachen gefunden und weilte gern in der leichtlebigen Badestadt, in welcher zu jener Zeit außerordentlich viel „Welt" zusammenzuströmen pflegte. Hohes Spiel, vornehme Cercle und reizende Umgebung waren für sie die mit den berühmten Bädern gleich anziehenden Reize des Ortes. Ihr Lieblingsaufenthalt war das noch jetzt nach ihr benannte Paulinen-Wäldchen, welches, im Nordwesten der Stadt auf den zur Wurm abfallenden Höhen gelegen, einen weiten Blick in die wirklich entzückende Landschaft gewährte und mit seinen lauschigen Eichen- und Buchenhallen zur Rast in sommerlicher Zeit einlud. Gern ließ sie dort ihren Wagen halten und stieg aus, um, an den Waldrand von Soers und Wurm durchschlängelte Feld, die thurmreiche und widerspruchsvolle Zeit.

Im Jahre 1809, als Pauline wieder einen Sommer in Aachen zubrachte, war der aalglatte, gewandte Laducette Präfekt des Roerdepartements, und ihm gelang es, wie keinem Anderen, die einflußreiche Frau in Aachen zu fesseln. Nicht das unwirksamste Mittel dazu war sein Geschick, in der heiteren, leichtgläubigen Prinzessin den Wahn zu erwecken, als werde sie ganz besonders hier im Lande geliebt und verehrt, und sein erfinderischer Geist war in dieser Richtung rastlos thätig.

Potemkin zeigte ja einst seiner durch die verarmten Gaue Rußlands reisenden Kaiserin blühende Dörfer und in diesen Dörfern ein Feste feiernden „glückliches Landvolk" — aber die Dörfer waren bekanntlich von Pappe und das „glückliche Landvolk" von Ort zu Ort versetzte Schauspieler —. Herr Laducette bildete sich nach gutem Muster . . .

Wenn die Prinzessin in ihrem lieben Wäldchen weilte, dann kamen wohl oft festtäglich geschmückte Kinder aus den umliegenden Dörfern und Gehöften und brachten Waldblumenbouquets, auch Erdbeeren in zierlichen Binsenkörbchen, oder ein paar niedliche Bauernmädchen erschienen, um unter Blumenspenden die „angebetete" Fürstin glückwünschend zu begrüßen — lauter Laducette'sche Puppen à la Potemkin.

Aber die „liebe Prinzessin" freute sich so sehr darüber — etwas Sentimentalität geht ja oft Hand in Hand mit etwas viel Leichtsinn — und sie sprach dem Präfekten ihr Entzücken aus, daß ihr dies Plätzchen doch so lieb sei vor allen. Das rief in dem gewandten Höfling einen Gedanken wach — Stimmungen von Damen sind oft nicht von langer Dauer —, die Paulinen-Wäldchenlaune war heute bei der Gnädigen so recht in Blüthe — das mußte ausgenutzt werden!

Wie wärs, wenn an dieser Stelle, wo die Prinzessin so gern weilte, sich über Nacht ein Etwas hinzuhoren ließe, was neuen Reiz in sich schlösse? Doch was? Und schnell muß so etwas geschehen! Wo etwas zweckentsprechendes Fertiges finden? — Herr Laducette lächelt — er hat's, gefunden! Bei einer neulichen Revision der städtischen Bauten hat der Herr Präfekt im „Grashause" eine wohlerhaltene schwarze Granitsäule liegen sehen — wenn man die herbrächte? Etwas Politur, etwas Inschrift darauf und dann den Glauben erweckt, das „treue Volk habe der „verehrten" Prinzessin diese Aufmerksamkeit bereitet — das wird Effekt machen bei der erregbaren Napoleoniden — gewiß —! Charmante Idee! — — Im „Grashause" arbeiten in der folgenden Nacht drei Laternenschein die Steinmetze, da wird gehämmert und gefeilt, Wagen werden beladen und rollen dumpf über das Pflaster. Durch das Sandkaulthor, welches dem vorgelegten Wallscheine des Pulvers sich öffnet, ziehen die Fuhren in nordwestlicher Richtung davon.

Seltsam, wie nächsten Tags (durch den Präfekten geschickt dirigirt) bei dem ganzen Hofe der Prinzessin die „Wäldchen"-schwärmerei grassirt. Die Kammerfrauen, die Friseuse, die Hofdamen — Alle finden es entsetzlich schwül in der Stadt — welch kühlbar erfrischende Luft war doch gestern da oben! Bei Tafel schwelt der ganze weibliche Hof — der Präfekt weiß sich Kühlung mit dem Taschentuch — eine Ausfahrt, Waldschatten — Hobelt stimmen zu — en route! — — — Sind da Feenhände thätig gewesen? Haben die Heinzelmännchen gearbeitet?

Auf der Prinzessin Lieblingsplatz erhebt sich eine einfache schwarze Granitsäule, sie trägt in goldenen Lettern die Inschrift: „A la vertu de la princesse"

Laubgewinde umgeben den Stein, und eben kommen ein Paar von den „niedlichen" Kleinen aus dem Walde gehascht und streuen Blüthen von Baldrosen und Anemonen auf den Sockel — entzückend!

Pauline, ganz beglückt, beschenkt das kleine Völkchen — und höher färbt der Freude Glanz ihr Antlitz, als Laducette, anscheinend nicht für der Fürstin Ohr berechnet, etwas flüstert, was so klingt wie: „Wirklich brav von den Leuten, guter Stern im Volk!"

Also von ihrem lieben Landvolk rührt die Ueberraschung her — das setzt der Freude die Krone auf! Die Prinzessin ist aus dem Wagen gestiegen und nähert sich dem Denkmal, und die Inschrift noch genauer lesen zu können — „A la vertu —!

Aber was sind das für ungezogene Burschen, die da unweit am Waldrande stehen und kichern, als ob etwas außerordentlich Spaßhaftes hier vorgehe; und da kommen neue Spaziergänger, ältere Bürger, von Aachen her; mürrisch ziehen sie den Hut und wollen vorbeigehen. Aber kaum haben sie das Denkmal gesehen — da schallt aus ihrem Munde ein Lachen — ein so wenig respektvolles, unwichtiges deutsches Lachen, wie es Pauline vielleicht noch nicht gehört hat, und es klingt der Ruf des einen alten Herrn: „Wa Göddet, dat es ja der Kaatsch!"

Es muß ein Bild von unbeschreiblicher Komik gewesen sein, dieser nun folgende Uebergang „vom Erhabenen zum Lächerlichen." Pauline fordert mit der den Napoleoniden eigenen Heftigkeit Aufklärung — der Hof ist konsternirt — der Präfekt möchte vor Scham und Wuth in die Erde sinken, da er sofort den Zusammenhang erräth. Das edle Weib muß nun die Schmach erfahren, daß die ihrer „Tugend" gewidmete Säule der alte Achener — Preußen hoch, der echte, nur aufpolirte und „à la vertue" frisirte Original-„Kaatsch", an welchem die Hefe des Volkes — Landstreicher und Diebesgesindel — seit grauer Zeit, an den Halbring geschmiedet und der Verachtung preisgegeben, seine Strafe verbüßt hatte.

So enthüllte sich die ganze „Volksliebe" als — Präfektenschwindel, und mit Hohnlachen begrüßten die deutschgesinnten Bürger der alten Kaiserstadt diesen Streich der Bergeltung, welchen sich die französischen Eindringlinge selber gespielt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-u- Versuche, die man in England anstellte, haben ergeben, daß die Fütterung der Pferde mit geschrotenem Hafer, der etwas angefeuchtet ist, die vortheilhafteste Fütterung ist. Denn 1. gebrauchen die Pferde weniger als bei trocken gereichtem Hafer, 2. ist dieses angefeuchtete Futter leichter verdaulich, 3. braucht man bei dieser Fütterung den Pferden kein Heu mehr zu geben, 4. kann der schon gekeimte Hafer dabei Verwendung finden.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

⊕ Die Kreuzkapelle und das Franziskanerkloster

zu Waldbreitbach im Kreise Neuwied am Rhein.

An einem der schönsten Punkte des freundlichen Wiedthales, etwa 1 Kilometer unterhalb Waldbreitbach, erhebt sich am linken Wiedufer die alte Kreuzkapelle, merkwürdig für den gläubigen Katholiken wegen des seit Jahrhunderten dort verehrten Kreuzes, dem später durch Herrn Pfarrer Fries von Benkorf eine aus Rom mitgebrachte Partikel des wahren Kreuzes Christi in einer Kapsel beigefügt worden ist. Etwa zwei Stunden östlich vom Rheine, am Fuße des Malberges, und gerade mitten zwischen den so herrlich sich entwickelnden Franziskanerklöstern „St. Josephshaus" und „Marienhaus" befindet sich dieser Gnadenort. Diesen beiden Genossenschaften, die in edlem Wetteifer und in selbstloser Hingabe bemüht sind, zum Wohle der leidenden Menschheit zu wirken, mögen diese Zeilen gewidmet sein; insbesondere den ehrw. Franziskanerbrüdern als ein Denkmal dankbarer Liebe für empfangene, aufopfernde Pflege.

Westlich von der Kreuzkapelle erhebt sich in einer Entfernung von etwa 3 Minuten auf einer kleinen Anhöhe das stattliche „St. Josephshaus", das Mutterhaus der Franziskanerbrüder, welches von prächtigen, wohlgepflegten Garten- und Baumanlagen umgeben ist. Oestlich führt jenseits der Wiedbachstraße ein Kreuzweg über einen steilen Felsenabhang, auf dessen Kuppe das Kloster „Marienhaus" mit seiner herrlichen, von drei Thürmen flankirten Kirche liegt. Die gegenwärtige Wirksamkeit der beiden Genossenschaften ist umfangreich und erfreut sich hoher Anerkennung in weiten Kreisen bei Hoch und Niedrig.

Als um die Mitte dieses Jahrhunderts die beiden Klöster gegründet wurden, gewann auch die Kreuzkapelle eine erneute Bedeutung. Diese Kapelle war es, in welcher die ersten Ordensgenossen sich vereinten. Also ist die Kreuzkapelle die Wiege der beiden Genossenschaften. Die Veranlassung zum Baue dieses Gotteshauses, das 1694 entstand, erklären zwei alte Bilder mit Inschrift. Das eine besagt: „Das Bild hat ein Ketzer unds Jahr 1659 in den Fluß Wittbach geworfen!" Das andere gibt an: „Ist umbs Jahr 1667 wunderlich unverletzt wieder gefunden." Oberhalb der Kreuzkapelle, am Abhange, steht die erste der 14 Stationen, die den Berg schmücken.

Klein und unscheinbar war der Anfang der beiden Genossenschaften, welche auch leide in den Klausen der Kreuzkapelle entstanden. Im Jahre 1862 am 12. Juni, legten hier zwei Jünglinge und am 13. März des folgenden Jahres 2 Jungfrauen auf 5 Jahre die Ordensgelübde ab. Bevor jedoch auf diese Stiftungen näher eingegangen werde, möge ein kurzer Abriß über die Pfarre Waldbreitbach und ihre inneren Verhältnisse vorhergehen.

In den vierziger und fünfziger Jahren herrschte hier neben großer Armuth religiöse Gleichgültigkeit und Sittenverderbniß. Manche sonst harmlose Gebräuche hatten sich zum Ruin der guten Sitten ausgebildet. Der seeleneifrige Pastor war sehr bemüht, dem traurigen Zustande abzuhelfen. Er faßte den Entschluß, die Armuth und das religiöse Elend durch Gründung von Vereinen zu lindern. Eine besondere Freude gewährte es da dem Priester, als ein edler Jüngling ihm eröffnete, er habe seit einigen Jahren den Gedanken gehegt, durch gemeinsames, religiöses Leben mit Gleichgesinnten sich der Erziehung verwahrloster Kinder widmen zu wollen. Diesem guten Beispiele folgten bald zwei andere hochherzige Jünglinge. Aber erst nach vielen Kämpfen und Prüfungen sollte sich ihr frommer Wunsch verwirklichen. Gott hatte sie zu Ordensstiftern berufen und zwar zu Söhnen des hl. Franziskus von Assisi, dessen weltlichem III. Orden sie bereits angehörten.

Im Jahre 1852 brachte der nach Hochscheid bei Waldbreitbach berufene Lehrer Scherer das Seniskreuz des III. Ordens von Coblenz in die hiesige Gegend. In genanntem Orden ließ er sich einkleiden und gab dann in Hochscheid mittels eines Regelbuches ungefähr 20 Personen, unter denen sich auch die erwähnten drei Jünglinge befanden, Unterricht im religiösen Leben des III. Ordens. Nach erforderlicher Vorbereitung ließen dieselben sich in Coblenz ebenfalls einkleiden.

Als im Jahre 1855 das Samenkorn des III. Ordens, aus dem nach göttlicher Vorsehung die junge Genossenschaft aufblühen sollte, feste Wurzeln gefaßt hatte, war es auch endlich den gottbegeisterten Jünglingen vergönnt, den Erfolg ihrer Bemühungen zu sehen.

Am 15. August 1855 (Maria Himmelfahrt) bezogen vier Jünglinge eine gemiethete Wohnung zu Waldbreitbach. Einige Tage später vereinigte sie der hochwürdige Herr Pfarrer Gomm zu einer religiösen Handwerkerverbindung. Die junge Genossenschaft nahm alsbald verwahrloste Kinder auf; die schulpflichtigen wurden zum Schulbesuch angehalten und die der Schule entwachsenen erhielten Anleitung in den verschiedenen Handwerken. Der kleinen Schaar gesellten sich bald neun Genossen zu und sie wuchs heran, vereinigt durch brüderliche Eintracht und Liebe. Im Jahre 1860 bezogen zwei Brüder welche bisher mit christlicher Standhaftigkeit alle Prüfungenerttagen, mit den ihrer Obhut anvertrauten Knaben die Klausen auf dem rechten Querschiffe der Kreuzkapelle.

Im März 1862 wurde dem hochwürdigsten Bischofe Arnoldi bei Gelegenheit der Spendung der heiligen Firmung in Peterslahr a. d. Wied durch Herrn Pfarrer Gomm das Vorhaben der Jünglinge, eine religiöse Genossenschaft zu gründen, vorgetragen. Hocherfreut hierüber wünschte der Bischof, daß sich den beiden noch ein dritter zugesellen möge. Dieser Wunsch wurde bald erfüllt durch den Beitritt eines Jünglings aus Dasbach, den aber der liebe Gott nach kurzem Ordensleben zu sich rief, was die junge Genossenschaft sehr betrübte. Ein freudiges Ereigniß vollzog sich dagegen am 12. Juni 1862, als eine große Schaar Gläubigen zur festlich geschmückten Kreuzkapelle zog, um der hehren Feier der Einkleidung und Gelübdeablegung der ersten Franziskaner-Brüder von Waldbreitbach beizuwohnen. Nun war die Gründung der Genossenschaft vollzogen. In den Klausen der Kreuzkapelle lebten jetzt die beiden Brüder mit ihren Zöglingen, allerdings in großer Armuth. Nur auf ihr eigenes Verdienst und auf das durch Krankenpflege erhaltene Almosen waren sie angewiesen. Indeß findet man bei fast allen Ordensstiftungen diese ärmlichen Anfänge, und darin liegt hauptsächlich das Geheimniß ihrer künftigen Größe. Die Dürftigkeit der Brüder sollte jedoch nicht von langer Dauer sein.

Zwei Jünglinge, wohlhabend und fromm, klopften am Allerheiligenfeste 1862 an der Klosterpforte und baten um Aufnahme, die ihnen auch bereitwilligst gewährt wurde. Am 13. März erhielten auch sie das Ordenskleid und waren also die ersten Novizen des Ordens. Noch in demselben Jahre zogen die Brüder, deren Zahl inzwischen sich auf 6 erhöht hatte, in das von Bruder Joseph dem Orden gewidmete Elternhaus. Dort erbauten sie im Jahre 1866 das erste Kloster, „St. Josephshaus". Die Thätigkeit der Brüder bestand bis dahin in Kindererziehung und ambulanter Krankenpflege. Gegenwärtig zählt die Franziskaner-Genossenschaft bereits neun Häuser, von denen das St. Josephshaus das Mutterhaus und der Sitz des Generalobern ist. An das Klostergebäude, das für die Brüder erholungsbedürftige Priester und andere Rekonvaleszenten bestimmt ist, schließt sich eine musterhaft eingerichtete Anstalt nebst sinnig geschmückter Kapelle an. Im Linz am Rhein besitzt die Genossenschaft seit 1867 ein schönes Pensionat, verbunden mit einer Kinder-Idioten-Anstalt. Das Kloster befindet sich am Abhange des romantisch gelegenen Donatusberges, von wo aus man eine reizende Aussicht auf die Stadt und den Rhein genießt. Der Donatusberg mit dem allda angelegten schönen Kreuzweg ist vor einigen Jahren von den Brüdern käuflich erworben worden. Eine weitere Filiale befindet sich seit 1868 zu Buchholz in der Eifel, wo Altersschwache und Geisteskranke verpflegt werden. Im Jahre 1886 gründeten die Brüder die Arbeiter-Kolonie in Eltenroth bei Gebhardshein, Kreis Altenkirchen. In Ehrenach bei Cochem a. d. Mosel ist im Jahre 1887 eine Heil- und Pflegeanstalt gegründet worden, woselbst von etwa 40 Brüdern unter der Leitung eines ebenso frommen wie energischen, umsichtigen und liebenswürdigen Bruder-Vorstehers 300 Kranke gepflegt werden. Die filiale Sankt Marienwörth zu Kreuznach ist eine Station für kurbedürftige Kinder, altersschwache Männer und solche, die in frommer Zurückgezogenheit ihre irdische Laufbahn zu beschließen gedenken. In der ambulanten Krankenpflege leisten die Brüder hierorts Außerordentliches und sie sind deshalb in allen Kreisen der Bürgerschaft hochgeschätzt und in den Tagen der Trübsal am Krankenlager willkommene Freunde. — Zu Bingen am Rhein, Diözese Mainz, leiten die Brüder das katholische Vereinshaus. Durch die großmüthige Mildthätigkeit der in weiten Kreisen als edle Wohlthäterin bekannten verwittweten Frau Hiazinthe Parizelli wurden die alten Räume des ehemaligen Kreuzherrenklosters auf Helenenberg in Wasserbillig bei Trier zum Knaben-Waisenhaus: „Eduard-Stiftung" für die Diözese Trier eingerichtet. Die Sorge für das gesammte Hauswesen, insbesondere für die Oekonomie, die Krankenpflege und den Ackerbau wurde im Jahre 1894 den barmherzigen Franziskanerbrüdern aus Waldbreitbach anvertraut. Die katholische Arbeiterkolonie zu Lirft in der Eifel, Erzdiözese Köln, wurde im Jahre 1895 gegründet.

Eine noch größere Anzahl von Filialen und Ordensmitgliedern weist „Marienhaus", das Mutterhaus der Franziskanerinnen von Waldbreitbach auf. Gemäß glaubwürdiger Mittheilung zählte diese Genossenschaft bereits im Jahre 1898 in 54 Niederlassungen 372 Professchwestern, 141 Novizen und 67 Postulantinnen.

Welch' eine segensreiche Thätigkeit haben beide Genossenschaften in ihren Niederlassungen, vor allem aber in der Pfarre Waldbreitbach entfaltet. Es ist erschütternd, wie die Werke Gottes klein und unscheinbar, in Armuth, Geringschätzung und Bedrängniß beginnen und dann endlich doch zu einem stattlichen Baume werden, damit man erkenne, daß es Werke sind, die von Gottes Segen begleitet werden. Gerade in unserer Zeit, wo so viele durch Irrelehrung geblendet, dem Genusse und dem Vergnügen nachjagen, ist die von den Brüdern geübte Bethätigung der werkthätigen Nächstenliebe von hervorragender Bedeutung.

Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. M. Felix Korum von Trier hat den ehrw. Brüdern wiederholt seine volle Zufriedenheit „in Bezug auf den guten Ordensgeist, die Heranbildung der Brüder im Noviziate, über die Pflege des klösterlichen Lebens sowie über ihre eifrige und segensreiche Wirksamkeit zum Wohle der Kranken" ausgesprochen und betont: „Die Genossenschaft verdient deshalb, jungen Leuten, die Klosterberuf in sich fühlen, empfohlen zu werden."

Es scheint auch in der That, als ob die Genossenschaft der Franziskanerbrüder zu Waldbreitbach hervorragend bestimmt sei, den Jünglingen des arbeitenden Standes, die Beruf für das klösterliche Leben besitzen, die Wege zu ebnen, durch Bethätigung der Werke der Barmherzigkeit und ein weises geregeltes Leben mit Gleichgesinnten auf dieser Welt für ihr ewiges Heil zu wirken.

Erfahrungsgemäß gibt es in unserm deutschen Vaterlande manche brave Jünglinge aus dem Stande der Handwerker, Landleute, Arbeiter und ähnlicher Berufe, welchen das Bestreben innewohnt, sich den Kranken, Armen und Verwahrlosten mit Hingabe zu widmen durch Ausübung werkthätiger Nächstenliebe und zwar innerhalb eines klösterlich geregelten Verbandes. Aber gar vielen dieser Jünglinge ist es leider unbekannt geblieben, wie sie zu dem ersehnten Ziele gelangen können. Allen diesen dürfte es erwünscht sein, zu erfahren, daß seitens des St. Josephshauses zu Waldbreitbach, Kreis Neuwied a. Rhein, bereitwillig Auskunft ertheilt und Beihülfe geleistet wird zur Beseitigung von Hindernissen und Schwierigkeiten, Obgleich aus Vorstehendem die Hauptsache ersichtlich, sei doch besonders betont, daß Zweck der Genossenschaft ist

1. Selbstheiligung ihrer Mitglieder nach der vom hl. Papst Leo X. im Jahre 1521 bestätigten Regel für die klösterlich regulirten Tertiarier des hl. Vaters Franziskus und den ihr beigefügten besonderen Statuten. Aeußere Strengheiten sind nicht gefordert, es wird besonders auf die Uebung derjenigen Tugenden gesehen, welche dem Ordensmanne eigen sind, wie Armuth, Keuschheit, Gehorsam und brüderliche Liebe. Die Kleidung besteht aus einem Habit, einem großen Skapulier und Mantel von brauner Farbe, einem weißen Gürtel mit Rosenkranz, einem schwarzen Hut und der gewöhnlichen Fußbekleidung.

2. Pflege männlicher Kranken in und außer dem Hause, Kinder-Erziehung, Verrichtung landwirthschaftlicher, werkthätlicher und aller häuslichen Arbeiten.

Die Thätigkeit der Brüder läßt sich am einfachsten erklären durch den Hinweis auf die Thätigkeit der allgemein bekannten barmherzigen Schwestern. Gerade so wie diese sich mit Privat-Krankenpflege und Anstaltspflege u. s. w. befassen, so besteht auch die Thätigkeit der Franziskanerbrüder in der Pflege männlicher Kranken und in der Erziehung der männlichen Jugend.

Indessen ist es nicht erforderlich, daß alle Brüder sich mit der Krankenpflege oder der Erziehung befassen: im Kloster bietet sich auch Gelegenheit zu mancherlei anderer Beschäftigung z. B. in der Haushaltung, den Werkstätten, der Gärtnerei sowie in der Oekonomie. Also können sich die verschiedenen Talente im klösterlichen Gemeinwesen nützlich machen.

Die örtliche Lage des Mutterhauses zu Waldbreitbach bietet manche Naturschönheiten. Von Neuwied gelangt man in dreistündigem Marsche durch das reizende Wiedthal dorthin; man findet auch Abends 6½ Uhr Postfahrgelegenheit. Von Hönningen, rechtsrh. Eisenbahnstation, gelangt man in etwa zwei Stunden zum Kloster. Waldbreitbach bietet den Eindruck eines kleinen properen Landstädtchens. Es ist ringsum von hohen schönbewaldeten Bergen umschlossen, durch welche die Wied sich wie eine Serpentine hindurchschlängelt. Auf höchster Kuppe, etwa 1100 Fuß, erhebt sich mit einem freien Ausblick in das Land das Jagdschloß des Fürsten zu Wied, sein „Monrepos". In der Geschichte findet man Waldbreitbach schon 1219 erwähnt. Graf Heinrich II. von Sayn und seine Gemahlin Mechthildis schenkten dem Kloster zu Sayn den sog. Almosen-Zehnten im Dorfe Waldbreitbach.

Im Jahre 1806 kam Waldbreitbach in den Besitz der Grafen von Wind-Kunkel, gehörte von 1806—1815 zu Nassau und kam 1816 unter preußische Hoheit, wobei die Fürsten zu Trier die Justiz ausübten und die Beamten unter dem Vorbehalt der Bestätigung von Seiten Preußens anstellten. Dieses Verhältniß dauerte bis 1848 und wurde durch Vertrag anderweitig geregelt. Waldbreitbach wird wegen seiner herrlichen Lage im Sommer viel von Touristen besucht, die dann von hier aus ihre Ausflüge in die Gebirgsthäler u. ternehmen. Doch mancher verweilt auch gerne daselbst nicht allein wegen der romantischen Umgebung, sondern weil die imposanten Anlagen und Gebäude des Franziskanerklosters ihn unwillkürlich fesseln.

Wenn man die Klostergemeinde in der Kirche versammelt findet, so bewirkt das Wechselgebet der Psalmen, dieser volle kräftige Männerchor einen geradezu überwältigenden Eindruck. Auch die stille gottgefällige Thätigkeit der Klosterbrüder ist erbaulich. Etwa 60 Brüder und Novizen befinden sich hier im Kloster, die sich neben allerlei praktischen Arbeiten mit der Pflege von etwa 200 Kranken befassen. Niederdruckdampfheizung und Wasserleitung durch jeden alle Räume, sodaß die großen Gänge und Zimmer auch im strengsten Winter gleichmäßige und angenehme Temperatur haben. Hohe, luftige Säle dienen den Kranken zu Schlafstätten. Neben jedem Saale befindet sich ein kleiner Raum, von wo aus die überwachenden Brüder die Aufsicht führen. Die Kranken werden theils in angemessener Weise beschäftigt, theils ergehen sie sich gruppenweise unter Aufsicht eines Bruders. Ausgedehnte Oekonomiegebäude, Werkstätten für die verschiedenen Handwerke und große sorgsam gepflegte Gartenanlagen umgeben das Kloster, die Gott geweihte Stätte, wo christliche Barmherzigkeit und Demuth walten. Es gehört fürwahr ein heldenhafter Sinn und eine besondere Charakterstärke dazu, sein ganzes Leben in den Dienst der leidenden Mitmenschen zu stellen und dazu noch verbunden mit vielen Beschwerden, Opfern und Entsagungen. Bei Beobachtung dieser stillen und doch so heroischen Wirksamkeit der ehrwürdigen Franziskanerbrüder empfindet man so recht tief die geheimnißvolle geistige Gewalt der christ-katholischen Ueberzeugung, welche vor keinem Opfer zurückweicht, vielmehr mit ganzer Kraft und völliger Hingabe sich bemüht, den königlichen Weg des Kreuzes zu wandeln, eingedenk der Worte unseres Heilandes: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan!"

Immobilar-Versteigerung zu Krefeld.

Auf Ableben der Erben des zu Krefeld verlebten Seidenwebers Robert Büschgens wird der Unterzeichnete am

Montag, 7. Mai cr., Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Wirthes Stammen zu Krefeld, Vereins- u. Schwertstr.-Ecke,

Das zu Krefeld an der Vereinsstraße gelegene, mit Nr. 2 versehene Wohnhaus nebst Flügel, haltend an Flächengröße 1 Ar 90 Meter,

öffentlich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Kataster-Auszüge und Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Krefeld. 6995

Justizrath **Hundt**, Notar.

Nachlass-Verkauf.

Am Montag, 7. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

läßt Frau Ww. Joh. Classen in ihrer Wohnung St. Tönisstraße 8, oben im Flügel dahier:

1 kompl. Webstuhl, neue Kammmaschine, Küchenschrank, Tische, Stühle, Regulateur, Spiegel, Bilder, sowie Glas- u. Porzellansachen 7353

öffentl. geg. Baarzahl. versteig.

Teusch, Gerichtsvollz., Krefeld, Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Selbstverfertigte:

Koffer u. Taschen aller Art, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien

empfiehlt 6623

in großer Auswahl

J. Pütz,

Sattler,

63 Rheinstr. 63,

gegenüber dem Theater.

Krampfader-Geschwüre



heile in kurzer Zeit ohne jegliche Arbeitseinstellung, durch mein eigenen dazu angelegten Verband.

Max Heymann, Düsseldorf.

Blücherstraße 48.

Komme Dienstags und Freitags nach Krefeld und nehme bei meiner Anwesenheit (12 bis 3 Uhr), **Krefeld, Neußerstraße 12,** Bestellungen entgegen, auch schriftl.

(ff. Referenzen von Geheilten).



Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.

Da Ausland Doppelporto.

Weißsticken Buntsticken und Aufzeichnen

geschmackvoll und billig 8893

Südwall 42,

Mittelthüre rechts schellen.

Suchen

Sie **Dienstmädchen Gesellen, Lehrlinge,** so benutzen Sie einmal d. **Lippezeitung** in **Haltern,** welche im Lippethal u. weiter verbreitet ist. Dienstboten aus dem Auslande sind wegen i. Treue u. Fleißes überall gesucht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Herrschaften u. Meistern, welche durch d. Lippezeitung Personal erhielten, liegen vor. Jede Anzeige wird für Mk. **3.— viermal** aufgenommen. Der Betrag ist **im Voraus** einzusenden. 577

Eine Stelle sucht verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Haus-Versteigerung zu Krefeld.

In dem gerichtlichen Theilungsverfahren betreffend die zwischen dem zu Krefeld wohnenden Weber **Hermann Wilhelm Jungblut** und dessen verlebten, zeitlichens ohne Stand zu Krefeld wohnhaft gewesenen Ehefrau **Christine** geb. **Blum** bestandene gesetzliche Gütergemeinschaft, wird der unterzeichnete Jakob Joseph Schiffer, Königl. Preuß. Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln, mit dem Amtssitze zu Krefeld

am Dienstag, den 8. Mai 1900, Nachmittags 6½ Uhr,

in dem oberen Saale der Wirthschaft von **Heinrich Wienges** zu Krefeld, Neußerstraße 35,

das nachbezeichnete zur Theilungsmasse gehörige, in der Gemeinde Krefeld gelegene, in dem Grundbuch von Krefeld in Band 99, Artikel 4921 eingetragene Grundstück öffentlich unter Zugrundelegung der nachstehenden Schätzung zum Verkaufe ausstellen und dem Meistbietenden bei mindestens erreichter Schätzung zuschlagen nämlich:

Eine zu Krefeld an der Prinzferdinandstr. gelegene Gebäude- und Hofraum-Grundfläche, katastrirt wie folgt:

Flur 4, Nr. 1565/323, Prinzferdinandstraße, Hofraum, groß 1 Ar 56 Quadratmeter, nebst dem aufstehenden, mit Nr. 63 bezeichneten Wohnhause mit Flügelgebäude, geschätzt zu 14,000 Mark.

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Vorstücke liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Krefeld, den 18. April 1900.

7014 Der Königl. Notar gez.: Schiffer.

Versteigerung eines Ackerhofes zu Hinsbeck

Donnerstag, den 10. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Saale des Herrn H. Rollbrocker zu Hinsbeck am Markte, lassen die Geschwister Tophoven von Willich ihren bei Hinsbeck gelegenen sogenannten

Berger Hof,

bestehend in geräumigen Wohn- und Ackergebäuden nebst Garten und Baumgarten zur Größe von 1 Mg., ferner in 20 Mg. guter Ländereien und ca. 12 Mg. Wiesen u. Holzung, parzellenweise und im Ganzen meistbietend versteigern. Katasterauszug, Handzeichnung und Bedingungen sind einzusehen bei Herrn Auktionator Georg Rütten dahier.

Kempen. 6992

Justizrath **Scherer**, Notar.

Gutsverkauf zu Rayen.

Herr **Peter Johann Stappers**, Ackerwirth zu Rayen, Bürgermeisterei Rheurdt, läßt sein **Ackergut zu Rayen**, groß 12 Hekt. 65 Ar 62 Meter, theils zu Rayen, theils unter Neukirchen und Binnbusch belegen,

Donnerstag, den 10. Mai cr., Nachmittags 2½ Uhr,

im Lokale des Herrn **Louschen** zu Rayen, parzellenweise und im Ganzen öffentlich zum Verkaufe ausstellen.

Das Gut ist vor dem Termine auch unter der Hand zu kaufen. 7247

Moers. Justizrath **Hoffmann**, Notar.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 17. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Herrn Mathias Klümpen zu Hartefeld, läßt die Gemeinde Vernum die daselbst gelegene, am 1. August 1900 pachtfrei werdende 7257

Thurmwind- u. Dampfmühle

wozu **1½ Morgen Ackerland** gehört, öffentlich **verpachten.** Dieselbe kann auch vorher aus freier Hand gepachtet werden.

Die Bedingungen sind auf dem Bürgermeister-Amte in Sevelen und auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Geldern. **Dr. Loeffler**, Kgl. Notar.

Gemeindesparkasse Bockum.

Spareinlagen werden mit **3½** bis **4%** verzinst. Die Kasse ist täglich von **10** bis **12** Uhr und außerdem Donnerstags Nachmittags von **3** bis **5 geöffnet.** 7021

Gemeinde-Sparkasse Willich

verzinst Einlagen bis 10,000 Mark bestehende und neue vom 1. April 1900 ab mit

3 3/4 Prozent.

Die Sparkasse ist **jeden Mittwoch Nachmittag geöffnet.** 5719

Gemeindesparkasse Capellen, Kreis Moers,

verzinst Einlagen von 1—10,000 M. je nach Kündigungsfrist bis 4%. 5713

Papierfabrik Hermes & Cie., G. m. b. H. Düsseldorf.

4 Papiermaschinen. Jahres-Leistung

7 Millionen Kilo Papier.

Wir fertigen alle Papiere, welche in der **Eisen-, Stahl- und Textil-Industrie** sowie zu **Druck- und Düten-zwecken** verwendet werden.

Alle gangbaren Papiersorten sind stets vorräthig.

Bei Anfragen bitten wir Muster von den bisher verwandten Papieren beizufügen. 6092

Peters & Co.,

Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Krefeld.

Grundkapital Mark 21,000,000. Rücklagen ca. 4,000,000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen

an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher Kündigung zu 4½%
„ neunmonatl. „ „ 4%
„ sechsmonatl. „ „ 3½%
„ dreimonatl. „ „ 3%
„ täglicher „ „ 2½%

Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Krefeld, Königstr. 186. 6988

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verloosbarer Effekten. **Krefeld · Bankgeschäft** Kostenfreie Kupons-Einlösung.

Ostwall 96. Telephon 562.

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse **netto.**

Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2308



Deerings Ernte-Maschinen!

Die **Sieger** auf jedem Felde.

Deerings Ideal-Selbstbinder,

1899er Modell. Von keiner Konkurrenz übertroffen. **Speziell für deutsche Verhältnisse** und schwere Frucht gebaut. Arbeitet im schwersten Getreide mit zwei Pferden tadellos.

Deerings Ideal-Grasmäher, ein- und zweispännig, kombinirt mit Handablage für Getreide. Beste Maschine der Gegenwart. **Keine Maschine der Welt weist solche technische Vollkommenheiten auf. Deerings Maschinen** sind wegen ihrer Güte auf der **ganzen Erde bekannt. Wer Deering kauft, der kauft erstklassiges Fabrikat.** Jeder Maschine wird ein zweijähriger Garantieschein beigegeben. **Größtes Maschinen- und Ersatztheillager** der Umgegend. Ferner empfehle Heuwender und Heurechen, ca. 100 Stück verschiedene Systeme. In meinen drei Lagern befinden sich mehrere Hundert Maschinen und Geräthe. Hier findet jeder reiche und vielseitige Auswahl. — Durch frühzeitige größere Abschlüsse bin ich in der Lage, noch zu alten Preisen verkaufen zu können. Man verlange Pracht-Katalog. 6761

Adam Kauertz,

Lank (Rhein).

General-Vertreter für die Kreise Krefeld, Kempen, Neuß M. Gladbach und Düsseldorf.

Germania. Neuer leichter Selbstableger.

D. R. P. 106 008.



104 erste Preise.

Garbenbinder mit offenem Elevator. Grasmäher mit Kippvorrichtung. Rasenmäher.

Mähmaschinenschleifsteine.

Siegena. Gras- und Getreidemäher

(D. R. P. 98 695)

mit zweierlei Geschwindigkeit, Handablage, Pferdeschoner, Rollen- und Kugellagern, liefert unter Garantie:

Die größte deutsche Spezialfabrik für Mähmaschinen

Fabrik landw. Maschinen „Hennef",

Aktiengesellschaft, **Hennef** a. d. Sieg.

Preislisten senden kostenfrei.

Altberühmte Mineral-Quelle 1. Ranges.

Schutz-Marke.

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Kork mit Brand / ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Altberühmte Mineral-Quelle I. Ranges.

Hauptverkaufsstellen bei

Carl von Gartzen u. Albert Jörgens.

Königsborn

Sool- und Thermalbad bei Unna i. Westf.

Saison vom **1. Mai** bis **30. September.**

Ausführliche Prospekte und Auskunft unentgeltlich.

Aktien-Gesellschaft Königsborn, Unna-Königsborn i. Westf.

Nordseebäder

Westerland und Wenningstedt auf **Sylt**

Stärkster Wellenschlag der Westküste. Unvergleichlich schöner Strand. Seebad und Luftkurort 1. Ranges.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.

Illustr. Broschüre sowie alles Nähere durch

Seebade-Direktion in Westerland Sylt.

Soolbad Rothenfelde

Teutoburger Wald.

Eisenbahnst. **Dissen-Rothenfelde.** Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Starke kohlensaure Soole, vorzügl. bewährt geg. Rheumatismus u. Lähmungen aller Art. Scrofulose Nasen- u. Ohrenleiden, in ihren mannigf. Erkrankungsformen. Inhalatorium. **Luftkurort I. Ranges.** **Nen eingerichtet sind elektr. Lichtbäder (Pat.: Rothes Kreuz), Fango-, Kefyr- und Trinkkuren in allen bekannten Heilwässern.** Durch zweckentsprechende Neubauten ist dafür gesorgt, daß genug. Badezellen, sowie auch Unterkunftsräume vorhanden sind. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.** Badeärzte: **Dr. Kanzler u. Dr. Galisch.**

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. Katholischer Gottesdienst.

Ausführliche Prospekte mit Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die Badekommission und den Eigenth. der Badeanstalt **C. C. Weigelt.**

St. Josephs-Institut.

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu **Dolhain** (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 M. Das Sommer-Semester beginnt **am 7. Mai.** 9586

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Reuer.**

Chinoleum D. R. P. 32032 „Der beste Fussbodenanstrich"

ist ein neues, aus Chinesischem Holzöl hergestelltes **Anstreichmittel,** welches mit **prachtvollem Glanze stahlhart auftrocknet. In 2—3 Stunden sind die Böden wieder begehbar.** Wegen Muster und Prospekten wende man sich an das General-Depot für Reg.-Bez. Düsseldorf

Herrn **L. Paetz, Krefeld,**

Luth. Kirchstrassen- und St. Antonstrassen-Ecke, bis zum 15. Mai auch Neußerstraße 18.



Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher, Telephon 354.

Friedrichstraße 41, Krefeld.

„Ich kann es nicht oftgenug sagen: Borax-Salmiak-Terpentin Anker-Seifenpulver von Rich. Casaretto & Co. Krefeld & Co. unübertroffen!"

1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen willst Du den „Allerärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Zehdenick, 6 Meilen von hier, für **1500—2000 arme katholische Arbeiter eine Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser **„Verlassenen"** und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Leop. Joh. Panske, Pfarrer (Oranienburg bei Berlin.)

Bad Ems.

Hotel und Pension Soltau

in der Nähe der neuen kath. Kirche, best. renommirt, bringt sich in empfehlende Erinnerung. Pension von 5 Mark an. Prospekte gratis. 7340

A. H. Soltau Wwe.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,

Westwall 69.



Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,

Wilhelmstr. 11. 7370

Regenschirme

in größter Auswahl zu **billigsten Preisen.**

Wilh. Kellings,

Schirmfabrik,

89 Hubertusstraße 89.

Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Stahlpanzer-Geldschränke.

Das beste in dieser Branche empfiehlt

H. F. Pelz,

Düsseldorf,

Kasernenstraße 5 u. Wallstraße 95.

Preise und Zeichnungen **gratis.**

Ankauf, sind auch Gebrauchte **Geldschränke**



Seit 18 Jahren ist ihre **Buttermaschine** bei mir ohne jede Reparatur in Gebrauch und bestelle eine größ. — Nebstdem laufende unangefordert Zeugn. und illustr. Prospekte kostenlos. 7271 **Bernh. Koch,** Neuß.

Sohn

achtbarer Eltern, der

Konditorei und Bäckerei

erlernen will, gesucht.

Karl Hütten,

Uerdingen. 7162

Braves kath. Mädchen vom Lande sucht Stelle

in einem gut kath. Hause zur Erlernung d. weiß. Ausbildg. in d. Kolonial- u. Manufakturwaarenbranche. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7343

Modes.

Ein Modegeschäft in Krefeld ist sofort oder später preiswürdig zu verkaufen.

Offert. unt. H. J. 6799 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Alterthümliche Schränke, Truhen, Kommoden, Kirchenschnitzereien

kauft

Robert Thieme,

Dessau, Anhalt.

200 Pfund

Lanker Rübensamen

hat abzugeben 7272

Geschw. Frangen, Nierst.

Eine fast neue

Kolonialwaaren-Laden-Einrichtung

mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7288

Erfahrener Kaufmann sucht Beschäftigung

in seiner freien Zeit:

Bücherbeischreiben, Kalkuliren 2c.

Offerten unter B. B. 6556 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein hiesiger Viehwärter sucht Stelle

bei 11 bis 17 Kühen in Osterath. Näh. **Pet. Schmitz,** Osterath, Giesenend. 6887

Verehrte Hausfrauen!

Möchten Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von **Wilhelm Wolff,**
Westwall 43 und Schwertstraße 15

The Berlitz School of Languages.

Conversation. **Nur Ostwall 152, I.** Grammatik.

Französ., Engl., Ital., Span., Russ., (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren von Lehrern der betr. Länder. Wer der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache.

Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5567

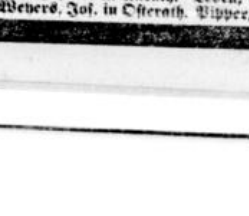
Troponhat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.

TROPON
Kraft-Nahrung

Troponwerke Mülheim-Rhein.

Bruhns Pudding-Pulver
zu 10, 15 u. 20 Pf.
Marke: Ueberall käuflich
Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.

Vertreter: **Fritz Künzel,** vorm. **Wilh. Hein, Krefeld.**



Vorräthig in **grosser Auswahl** bei

Chr. Rohm,
Hochstrasse 69.

Für Haarleidende
zu sprechen
von 2 bis 6 Uhr Nachmittags außer Sonntags,
C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Gebr. Strang,
Vorsterstraße. **Kempen.** Vorsterstraße.

Zug-Jalousien
und
Rolläden,
Rollschutzwände Glasventilationen, selbstwirkende Rouleauxstangen
werden in unserer Werkstätte zu billigen Preisen angefertigt. — Ferner empfehlen wir
automatische Thürschliesser
mit
pneumatischem Schlagdämpfer
METEOR.
★★★★ Viele 1000 Stück im Gebrauch. ★★★★
Größte Vollkommenheit. Neueste Erfindung.
Unentbehrlich
für Küchen-, Schul-, Bureau und Hausthüren, Läden, Hotels und Restaurants. 6980

Ein großer Posten
Buckskin-Reste
in **feinen Qualitäten,**
keine Gladbacher,
zu 7871
bedeutend herabgesetzten
Preisen abzugeben.
M.-Gladbach,
Königstr. 14. Königstr. 14.

Lipton's Thee
Grösste
Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei:
M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Emil Wetzels,
Krefeld, Friedhofstraße 35.
Spezialität: Polster-Gestelle.

Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

Kronleuchter, Lampen
für Gas, Elektrizität und Petroleum,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt
Friedrich Knaab, Krefeld, Rheinstrasse 121.

Neu! **Neu!**

Herbertz Schaftmaschine

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Konstruktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **bequeme Bedienung,** die weniger arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig, **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.**

Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, **Seiden-,** Leinen- und Jutewaaren.

Wir haben das **alleinige Ausführungsrecht** dieser in fast allen Industrie-Staaten zum **Pat. angem.** Maschine erworben und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Rhein. Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft
Dülken (Rheinland).



St. Raphael Quinquina Wein.

Die Krone aller Dessert-Weine.

Ein aus altem spanischen Wein und den auserlesensten Vegetabilien erzeugtes Getränk Frankreichs, dessen wunderbare Wirkung auf den Körper allgemein anerkannt ist.

Reizt den Appetit, fördert die Verdauung, regt die Kräfte an! — Ueberall erhältlich!

General-Vertreter: Herm. Heypertz,
Elisabethstr. 53. **Telephon 431.**

Niederlage bei: **H. Dietz,** Hochstr. 119, **Carl Haupt,** Rheinstr. 84, **Franz Kracker,** Ostwall 64, **Ant. Wischer,** (Restaurant Brueren) Rheinstr. 81.

Maria Weitze,
frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,
Westwall 16,
lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.
Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.

Heinr. Giesen, Oelfabrik,
Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991
Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.
Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hüllerstr. 32.

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Ueber **3500** Arbeiter.
Lokomobilen bis 300 PS
beste und sparsamste Betriebskraft.
Verkauft:
1896: **646** Lok.
1897: **845** »
1898: **1263** »
1899: **1449** »



Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
Filiale in **Köln a. Rh.:** Hohenstaufenring 29.

Verehrer des hl. Joseph!

Gedenket im St. Josephs-Monat der im Bau befindlichen **Rosenkranz-Kirche** zu **Berlin-Steglitz.** Jedem Geber einer größeren Gabe (10 M.) sende ich auf Verlangen ein künstlerisch vollendetes, herrliches Rosenkranz-Bild (1 m hoch, 70 cm breit).

Berlin-Steglitz, Flensburger-Straße. 5516
Deitmer, Pfarrer.



Motor-Räder und -Wagen.

Patria-Fahrrad-Vertrieb
(Gesellsch. m. beschr. Haftung)
Zaunbrecher,
Krefeld,
32 Südwall 32.

Kreselder Gewerbeschule
für Frauen und Mädchen
von **E. Müllges,** staatlich geprüfte Lehrerin,
6898 **Rheinstraße 99.**
Gründlicher Unterricht im Weißnähen, Flicken, Sticken, Kleidermachen, Kunsthandarbeiten, Kerbschnitzen 2c.
Eintritt am 1. und 15. des Monats. — Näheres d. Prospekte.

Norddeutsche Hagel-Vers.-Gesellschaft.

(Vertrag mit dem Rhein. Bauern-Verein seit 1884.)

Wir bringen hiermit den Herren Landwirthen unsere altbekannte Gesellschaft wieder in empfehlende Erinnerung.

Geschäftsstand 1899: 128629 Policen mit ca. **742** Summe. (Es waren inkl. der Mitglieder in Gemeinde-Versicherungen rund **204500** Landwirthe in 1899 versichert!)

Geschäftsstand in der Rheinprovinz: 11313 versicherte Mitglieder mit ca. 35½ Millionen Mark Versicherungssumme.

Gesammt-Entschädigungssumme: 5 Millionen und 675668 Mark, sodaß auf je 100 Mark Versicherungssumme an Entschädigung 76,51 Pfg. gezahlt wurden.

An Rabatt nach §§ 32, 33 und 34 der Versicherungs-Bedingungen wurden **M. 874936,33** Pfg. von der Prämie zurückvergütet.

Die unterzeichneten Vertreter sind zu jeder näheren Auskunft gerne bereit, und empfehlen sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge. 7254

Kaucrn, Adam in Lank. Buscher, Joh. in Fischeln. Dicker, Peter in Anrath. Leven, H. in Willich. Wevers, Jos. in Osterath. Pipper, Joh. in Traar.

Keuchhusten.

Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel

Thymmel Hass

(gel. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.

Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken. Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565

Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Haß 100⁰ und gereinigtem Honig 900⁰.

Ich kaufe fortwährend jedes Quantum

Holländerkäse

und bitte, wenn Vorrath, um Nachricht. 6544

August Pohlig,
Uerdingen am Rhein.

Dr. med. Bruno Tamm,
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke.
Hochstrasse 37.
Sprechstund.: Vorm. 8—11 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr; 6340
Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus
Spezial-Arzt für Hautleiden.
Karlsplatz 34.
Sprechstunden v. 8—10, 3—5
Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.
Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944
Adolf Ahrweiler jr.,
Krefeld, Königstrasse 97.

Dr. Borgolte,
prakt. homöopath. Arzt,
Alte Linnerstr. 68
(Schinkenplatz). 5633
Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Dr. Müller,
Zahnarzt. 7378
Krefeld, Südwall 42.
Täglich 8 bis 8 Uhr.

Künstl. Zähne,
Zahn-Operationen,
Plombiren 2c.
A. Pfänder,
Westwall 107,
an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,
Zahnziehen,
auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber 2c.
J. Brändt, Zahntechniker,
Westwall 90, — am Karlsplatz.

Zahnatelier
von
Bonrath,
Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).
Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne anzuziehen.**

Wolf's Zahn-Atelier
Neue Linnerstr. 86b.
Telephon Nr. 988, 8460
Möglichst schmerzlose Behandlung.

Bad-Kreuznach.
Die Franziskanerbrüder auf St. Marienwörth
empfehlen für die Kurzeit ihr bekanntes, gut eingerichtetes Haus zur Aufnahme von Fremden und Gesunde und Kranke.
Sämmtliche Bäder und Wasser-Anwendungen im Hause.
Vorzügliche Küche.
Täglich heil. Messe.
Auch ist während des ganzen Jahres Gelegenheit zum Kurgebrauche. 6240
Der Vorstand.

Reparaturen
an
Fahrräder u. Motorräder
sachgemäß schnell und billig.
Neuemaillliren, Vernickeln, 9642
Joesten,
Alte Linnerstraße 91.

Ackerhof
zu verkaufen.
Der zu **Osterath** gelegene **Brikmeshof** mit 65 Morgen gutem Ackerland, 15 Minuten von der Eisenbahn entfernt, ist wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei **Geschw. Feller,** Giesenend. 6994

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschußverein Jüchen,** eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Jüchen.
Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Diensten.

Stallwasser-Fässer
hat stets auf Lager
Ernst Hambüchen,
7782 Roßstraße 223.

Viehwärter.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei **Andreas Lehner, Krefeld,** Kanalstraße 111. 604

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.20, bei der Exp. u. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.70, bei der Post M. 3.
Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen“ gratis. Die jeden Monat erscheinende unterhaltende Beilage „Bücherschatz“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Inseraten-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenpreise 15 Pf. Bei einmaliger Gratis-Aufnahme bei „Krefelder Stadt-Anzeiger“: entsprechend Abonnentenpreis. Zu 50 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3 Mk. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frankirten Anfragen 10 Pf. Für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buschen.

Nr. 242. (Sonntags-Nr. 18.) Krefeld, Samstag, den 5. Mai (Pius V.) (Zweites Blatt.) 1900.

△ Das Kompromiß über das Fleischbeschaugesetz

bedeutet unter allen Umständen für die Landwirthschaft einen ansehnlichen Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustande. Ein Einfuhrverbot für Fleisch gibt es gegenwärtig nicht. Kommt das Gesetz nach dem Kompromiß zu Stande, so ist die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten und sonstigen Gemengen aus zerkleinertem Fleische in das Zollinland verboten. Die Einfuhr von Pökelfleisch wird zwar nicht verboten, aber so erschwert, daß praktisch an einem Verbote nicht mehr viel fehlt, denn es darf nicht in Stücken unter 8 Pfund eingeführt werden. Und das gilt nicht allein für Pökelfleisch, sondern für alles zubereitete Fleisch. Dieses „zubereitete Fleisch“ darf nur eingeführt werden, wenn nach der Art seiner Gewinnung und Zubereitung Gefahren für die menschliche Gesundheit erfahrungsgemäß ausgeschlossen sind, oder die Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit in zuverlässiger Weise bei der Einfuhr sich feststellen läßt, und diese Feststellung gilt als unausführbar, wenn in der Sendung Stücke unter 8 Pfund sind. Ist die „Zubereitung“ derart, daß das Fleisch sich leicht wieder in frisches Fleisch verwandeln läßt, ist z. B. die Pökelung so schwach, daß das Salz sich ohne Mühe wieder herausziehen läßt, so werden auch Stücke von 8 Pfund noch nicht zugelassen; dann darf vielmehr die Einfuhr, wie bei frischem Fleisch, nur in ganzen Thierkörpern bezw. in Hälften, und in Verbindung mit Brust und Bauchfell, Lunge, Herz und Nieren, bei Kühen auch Euter, erfolgen. Diese Bestimmung über das frische Fleisch selbst ist ebenfalls ein Vortheil den das Gesetz bringt, und zwar in der Praxis von größerer Bedeutung als es ein Verbot des Pökelfleisches sein würde; denn die Einfuhr von Pökelfleisch ist vergleichsweise unerheblich und bisher konnte Fleisch fast überall ununtersucht hineinkommen, während es in Zukunft nur an bestimmten Zollämtern und unter strenger Kontrolle eingeführt werden kann.

Wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt, so geben alle diese Vortheile für die Landwirthschaft verloren. Es kommt aber nicht zu Stande außer in der Gestalt des Kompromisses; darüber ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Niemand, auch der Bund der Landwirthe nicht, kann den Bundesrath, oder, wenn man will, den Kaiser zwingen, die Reichstagsbeschlüsse zweiter Lesung anzunehmen. Da kann von einer „Kraftprobe“, wer der Stärkere sei, gar nicht die Rede sein; denn der andere Theil ist nicht zu zwingen; er befindet sich gar nicht in der Lage, daß er nachgeben müßte, etwa um seinen Wunsch durchzusetzen. Das Gesetz fällt einfach, wenn es nicht die ihm passende Gestalt erhält, und die Landwirthschaft hat das Nachsehen. Wie man so sich bei klarer Sachlage auf den Standpunkt stellen kann: alles oder nichts, ist uns nicht recht verständlich. Es bedeutet das nur: Wir ziehen das Nichts dem ansehnlichen Etwas vor, das das Kompromiß uns bietet. Der Leitung des Bundes der Landwirthe und der rheinischen Bauernvereine haben sich auf diesen Standpunkt gestellt. Wir glauben, den Landwirthen ist mehr gedient mit der vom Vorstande und Ausschusse des Westfälischen Bauernvereins empfohlenen Haltung, daß man das Kompromiß annehmen möge, wenn nun einmal nicht mehr zu haben sei.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ rechnet „mit ziemlicher Sicherheit auf das Zustandekommen des Gesetzes. Ohne Schwierigkeiten scheint es indeß nicht abgehen zu sollen. Die Führer des Bundes der Landwirthe wollen offenbar die Gelegenheit zu einer Kraftprobe gegenüber den „pflaumenweichen“ Konservativen benutzen, zu denen diesmal seltsamer Weise Graf Mirbach und Graf Klinckowström gehören. Die „Kreuzztg.“ spricht sich für die Verständigung aus. Die „Deutsche Tagesztg.“ hat für ihren Theil zugegeben, daß das Kompromiß die Einfuhr von schwach gepökeltem Fleisch wesentlich erschwere, ja vielleicht unmöglich mache, und sich überhaupt in einem Ton geäußert, der auf ein Einlenken hindeuten konnte. Die „Bundesleitung“ ist soweit noch nicht. Sie ringt in der konservativen Fraktion noch weiter mit den „Pflaumenweichen“. Wir erwähnten schon, daß erst der kleinere Theil der Fraktion für das Kompromiß gewonnen sei. Gestern Abend hielt die Fraktion wieder eine Sitzung ab, in der noch weiter über die Sache verhandelt worden sein dürfte. Eine Unterwerfung der ganzen Fraktion unter den Willen des Bundes ist nicht zu erwarten. Andererseits ist eine völlige Einigung zu Gunsten des Kompromisses unwahrscheinlich. In liberalen Blättern taucht schon die Hoffnung auf eine Spaltung der Partei und auf Ueberwerfung der extremen Agrarier mit der Regierung auf. Die Partei dürfte aber doch schließlich zu klug sein, daß sie sich nicht selbst ruiniren wird, um einer Sache willen, die praktisch gar nicht von so hoher Bedeutung ist. Die Beschlüsse zweiter Lesung würden den Landwirthen nicht wesentlich größeren Vortheil bringen als das Kompromiß, und sind zudem aussichtslos. Und darum sollte eine Partei sich sprengen oder vom Bunde der Landwirthe sich „unterkriegen“ lassen?

In Hannover ist auf einer Provinzial-Versammlung des Bundes mit den Herren Grafen Mirbach, Klinckowström und Manteuffel in „gerade elementarer Weise“ abgerechnet und in einem eingelaufenen Telegramm die Parole ausgegeben worden: „Nur Flotte, wenn kein Pökelfleisch.“ Auf diese Art dient man der Sache gar nicht. Herr Direktor Dr. Hahn hat denn auch, wiewohl er die Flottenvorlage „gräßlich“ findet, am Mittwoch im Reichstage demonstrativ dafür gesprochen. Wir möchten glauben, daß sowohl die Flottenvorlage wie das Fleischbeschaugesetz schließlich zu Stande kommen wird. Da das „kein Pökelfleisch“ nicht durchzusetzen ist, muß man sich mit dem „möglichst wenig Pökelfleisch“ begnügen.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Zur Schulreform hat die Technische Hochschule in Charlottenburg eine Eingabe an den Unterrichtsminister gerichtet, welche die Reorganisation des Vorbildungswesens empfiehlt: bis zur Vollendung der Sekunda Einrichtung eines gemeinsamen Lehrunterbaues und von da ab Trennung nach der rein humanistischen Richtung einerseits und der den Forderungen des realen Lebens entsprechenden Richtung andererseits, unter vorwiegender Berücksichtigung der Naturwissenschaften und der modernen Sprachen. — Die Ausschußmitglieder des Bundes der Landwirthe für das Königreich Sachsen veröffentlichen in der „Leipz. Ztg.“ und in der „Deutsch. Tagesztg.“ eine Erklärung, worin sie ganz entschieden, wenn auch in etwas verschleierter Weise, den den Bundesmitgliedern von der „Kreuzztg.“ gemachten Vorwurf der Demagogie zurückweisen.

Ein internationaler Kongreß für Arbeiterschutz soll bekanntlich vom 25. bis 29. Juli in Paris stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll die bisher nur lose internationale Vereinigung zur Förderung des Arbeiterschutzes enger zusammengeschlossen werden und sich konstituiren. Die deutschen Freunde der Arbeiterschutzgesetzgebung werden in der neuesten Nummer der „Sozialen Praxis“ durch Frhrn. v. Berlepsch zur Theilnahme an der Begründung dieser internationalen Vereinigung eingeladen. Er schreibt u. A.: „Heute liegen die Verhältnisse für die internationale Regelung des Arbeiterschutzes erheblich günstiger als 1890, schon deshalb, weil heute in keinem Staate mehr die Verpflichtung verkannt wird, im Wege der Gesetzgebung der übermäßigen Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft entgegenzutreten, weil das Vorgehen einzelner Staaten die andern zwingt, Gleiches oder Aehnliches zu thun. Wenn also heute eine internationale Vereinigung es unternimmt, internationale Vereinbarungen über Arbeiterschutz zunächst vorzubereiten, so kann man nicht behaupten, daß sie einem unerreichbaren Ziele nachjage, man kann vielmehr der Hoffnung sein, daß, wenn es ihr gelingt, die reichlich vorhandenen Kräfte der zivilisirten Welt an sich heranzuziehen, sie ein nützliches, ja ein bedeutendes Werk vollbringen wird. Die deutschen Freunde der Arbeiterschutzgebung werden sich der hier gestellten Aufgabe nicht entziehen wollen.

Oesterreich.

* **Pest**, 3. Mai. Im Abgeordnetenhause erklärt bei der Berathung über den mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag betr. den Schutz des Urheberrechtes Justizminister Plósz, es sei eine Pflicht der internationalen Höflichkeit, dem ausländischen Eigenthum denselben Schutz angedeihen zu lassen wie dem inländischen. Den vorgebrachten staatsrechtlichen Bedenken gegenüber verweist der Minister auf das Ausgleichsgesetz, wonach der Minister des Auswärtigen im internationalen Verkehr berechtigt ist, Namens beider Staaten vorzugehen. Daß in den Verträgen stehe im Namen des Deutschen Reiches, sei eine Anforderung der deutschen Verfassung. In Oesterreich-Ungarn würden Verträge nur durch den Monarchen in der Eigenschaft als Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn abgeschlossen, was die gleichzeitige Vertretung Oesterreich-Ungarns in sich schließe. In Folge der Beschlußunfähigkeit des Hauses wird die Abstimmung auf morgen vertagt.

Bulgarien.

* **Sofia**, 3. Mai. Die Bewegung der Opposition gegen die neue Zehntensteuer hat in drei Ortschaften in der Umgebung von Rustschuk zu Aufstandsversuchen geführt. In Tstenik griffen die Bauern den Unterpräfekten an. Das dorthin entsandte Militär versuchte die Bau rn zu beruhigen, die indessen Schüsse gegen die Soldaten abgaben. 2 Offiziere und 2 Mann wurden verwundet. Die Truppen erwiderten das Feuer; 2 Bauern wurden getödtet und 10 verwundet. Hierauf trat Ruhe ein.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Der allgemeine Vorstoß Lord Roberts wird durch den energischen Widerstand der Buren, welche östlich von Thabanchu stehen, gehemmt. Die ganze Energie des Feldmarschalls bleibt zunächst noch auf die Vertheidigung seiner Stellung bei diesem Ort gerichtet. Es macht ganz den Eindruck, als ob die Buren bei Thabanchu ihre alte Taktik verfolgen, den Feind erst festzuhalten und dann allmählich einzuschießen. Der Vorgang bei Houtnek, das 19 Kilometer nördlich von Thabanchu liegt, spricht dafür. Hamilton wurde hier nicht nur in der Front, sondern auch auf seiner rechten Flanke durch starkes Geschützfeuer angegriffen und gleichzeitig wurde General Rundle in Thabanchu selbst mit Shrapnels beschossen. Danach kann es noch lange dauern, ehe die britischen Heerführer die Streitkräfte Bothas zersprengt haben werden, und dies ist und muß die Voraussetzung sein für den weiteren Vormarsch des Lord Roberts.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 4. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Bloemfontein vom 2. d/s: Oberst Broadwoods Kavalleriebrigade traf in Jlabsfontein, 28 Meilen nördlich von Thabanchu ein. Dieselbe fand nur wenig Widerstand. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Ladysmith vom 3. Mai: Die Pferdeseuche dauert an und dezimirt den Pferdebestand der Kavallerie.

W **Brandfort**, 4. Mai. Brandfort wurde eingenommen in Folge einer kombinirten Bewegung der Divisionen Tuckers und Pole Carews im Osten und im Zentrum und Hüttres berittener Infanterie im Westen. Die Buren, die durch die Bewegung überrascht wurden, zogen sich in aller Eile zurück. 4000 Buren waren letzte Nacht auf dem Wege hierher gewesen, um den Vormarsch der britischen Truppen zu verhintern. Tuckers Artillerie hat in einem heftigen Artilleriekampf 2 Geschütze der Buren außer Aktion gesetzt.

Generalversammlung der Lokalabtheilung Krefeld des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

C **Oppum**, 4. Mai.

Die gestern Nachmittag 4 Uhr im Kaisersaale hierselbst stattgehabte Generalversammlung der Lokalabtheilung Krefeld des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen wurde von dem Lokalabtheilungsdirektor Herrn Landrath Dr. Limbourg geleitet. Derselbe dankte zur Eröffnung der Versammlung den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen und begrüßte dann die Ehrengäste: Herrn Bieloff, stellvertretenden Vorsitzenden des Rheinischen Zuchtverbandes Kreis 2, die Mitglieder der Körkommission die Herren Bommers und Schmitz, den Vorsitzenden der Getreidebörse Krefeld, Herrn Bayerthal, sowie Herrn Ohm, Generalvertreter der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und der Allgemeinen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union“ zu Weimar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Ohm einen Vortrag über die Hagelversicherung. Redner führte u. a. aus, daß jetzt wieder die Zeit gekommen sei, in der der Landwirth seine Früchte gegen Hagelschlag versichern müsse. Die Versicherung gegen Hagelschlag gehöre zu den nothwendigsten Wirthschaftsausgaben des Landwirthes. Die Aktien-Gesellschaft „Union“, die im Jahre 1881 gegründet worden sei, versichere gegen feste Prämien ohne Nachzahlungen. Der Kontrakt könne für 1 Jahr oder auch für 5 oder 6 Jahre abgeschlossen werden. Im ersteren Falle gewähre die Gesellschaft bei hagelfreien Jahren einen Rabatt von 3—20 Proz., in letzterem Falle einen solchen von 5—6 Proz. Zum Schluß empfahl Herr Ohm den Anwesenden, gegebenenfalls sich bei der „Union“ gegen Hagelschlag zu versichern. — Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen.

Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 lautete: Kritik der vorgeführten Stiere und Hengste. Zur Körung waren 25 Stiere angetrieben. Herr Biehoff, der im Verein mit den Herren Bommers und Schmitz die Stiere einer Kritik unterzogen hatte, bemerkte, daß er über die Qualität derselben nur günstiges berichten könne. Von 25 Stieren seien 24 angekört und 6 mit Prämien ausgezeichnet worden. Diese hätten erhalten: 1. Prämie (100 M.) Max Winkelmann-Traar, 2. Prämie (80 M.) Leo Dicker-Willich, 3. Prämie (75 M.) Anton Schmitz-Traar, 4. Prämie (60 M.) Jakob Fölten-Riep, 5. Prämie (50 M.) Wilhelm Johnen-Haus Hamm bei Strümp, 6. Prämie (30 M.) Judenau-Oppum. Herr Bieloff ersuchte die Züchter und Stierhalter, in der Zucht der Stiere auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Die Kritik über die vorgeführten Hengste „Dionysius“, „Goliath“ und „Centaur“, die in der Königl. Hofgestüt in Oppum stationirt sind, erstattete der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule, Herr Dr. Stetter. Nach seinem Urtheile seien die Hengste sämmtlich gut gebaut und hätten gute Fohlen geliefert. Herr Dr. Stetter betonte noch, um die Pferdezucht zu heben, sollten die Pferdezüchter den Hengsten ebenbürtiges Stutenmaterial zuführen.

Nunmehr erhielt das Wort Herr Bayerthal zu einem Vortrage über die Wichtigkeit der Getreidemärkte und -Börsen für die Landwirthschaft. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir u. a. Folgendes: Die im Sept. v. J. unter Theilnahme der städtischen und anderer Körperschaften festlich eröffnete Krefelder Getreidebörse repräsentire eine Vereinigung von Vertretern der Landwirthschaft und des Kaufmannsstandes, die einträchtig zusammen wirken und ihre Interessen ausgleichen sollten. Um das Zustandekommen der Börse hatten sich in dankenswerther Weise Herr Landrath Dr. Limbourg und die Landwirthe Herren Blum und Oediger große Verdienste erworben. Bis vor Kurzem noch hätten viele Landwirthe die Getreidebörsen im allgemeinen als feindliche Institutionen angesehen. Für den Landwirthen könne es jedoch nichts besseres und nützlicheres geben, als die Börse und er könne es jedem anrathen, sich an dem Verkehr derselben zu betheiligen. In friedlichem Meinungsaustausch gehe der Verkehr vor sich, und von kompetenter Seite könne der Landwirth dann erfahren, was auf dem Weltmarkt sich alles ereigne. Aus den entferntesten Welttheilen würden Produkte ausgelegt, die mitunter großen Schwankungen unterlägen. Was nun die Getreideterminmärkte anbelange, so seien dieselben in Folge der Mißbräuche, die sich auf denselben eingeschlich n hätten, seinerzeit aufgehoben worden. Die Landwirthe seien damals heftige An dem bekannten Kapitel von der Schwiegermutter kann man sich das klar machen. Die Schwiegerkinder holen sich in wichtigen Dingen den liebevollen Rath der Eltern oft aus freien Stücken ein; aber wenn man ihnen die Kartoffeln im Topfe nachzählen will, so werden sie leicht rebellisch.

In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister der elterlichen Erziehungs- und Regierungskunst. Mit Herrschsucht ist bei den großen Kindern nicht viel zu erreichen, wohl aber mit einer klugen Hand, die in allem Nebensächlichen sich zurückhält, um in den entscheidenden Punkten zweckmäßig einzugreifen.

Den „Volljährigen“ aber sei zugerufen: Glücklich seid ihr, wenn ihr noch rathende und helfende Eltern habt bis in eure späteren Tage! Ehrt sie und gießt sie zu Rathe, denn das wird euch Heil und ihnen Freude und euren Kindern Segen bringen!

Kirchliches.

A **Aus dem Dekanate Kempen**, 3. Mai. Am 29. Mai feiert der hochw. Herr Kaplan Gisberg zu Kuern St. Georg sein goldenes Priesterjubiläum. Derselbe wurde geboren zu Borst am 29. März 1825 und zum Priester geweiht am 25. Mai 1850. Der älteste Priester des Dekanates ist der hochw. Jubilarpriester Herr Pfarrer Hartges zu Born, geboren am 19. Juli 1815, zum Priester geweiht am 21. Mai 1837.

* **Mailand**, 2. Mai. Eine herrliche, jedes kath. Herz ergreifende Szene ereignete sich gestern gegen 4 Uhr auf der Station Göschenen. Die von Rom zurückkehrenden belgischen Pilger trafen mit dem zweiten Sonderzuge der deutschen Rompilger zusammen. Sobald man sich als Rompilger gegenseitig erkannt hatte, brach eine stürmische Begeisterung los: Vive le pape! riefen die belgischen Pilger aus: Hoch der Papst! die Deutschen. Diese begeisterten Hochrufe setzten sich noch fort, als der belgische Pilgerzug aus dem Gesichtskreise verschwunden war. So finden sich in der Anhänglichkeit an den Papst alle katholischen Herzen zusammen. Gegen 8.30 Uhr Abends traf laut Meldung der „Köln. Volksztg.“ der Zug in Mailand ein.

Landwirthschaft und Gartenbau.

-u- Ueber Drillsaat bei Lupinen schreibt das „Landw. Blatt für das Gr. Oldenburg.“: Herr Hans Dietrichsfeld hat auf seinem Gute größere Flächen jüngerer Fuhrenbestände ausroden und in Ackerland umwandeln lassen. Ein erheblicher Theil dieser Fläche, an der Bleichfeder Chaussee, ist mit Lupinen bestellt worden. Da wo die Lupinen gedrillt wurden, was auf dem überwiegenden Theil des betr. Schlags es der Fall ist, sind dieselben vortrefflich aufgegangen und zeigen ein frisches und kräftiges Aussehen. Wo aber Breitsaat angewendet wurde, ist das Aufgehen nur äußerst mangelhaft erfolgt. Der Unterschied im Bestande zwischen den beiden betr. Theilen des Feldes ist ein außerordentlich großer.

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten. N **Berlin**, 3. Mai.

Die Prinzen werden mit 18 Jahren großjährig oder — wie man nach der Sprache des Bürgerlichen Gesetzbuches jetzt sagen muß — volljährig. Das ist aber kein großes Vorrecht; denn der § 3 des B. G.-B. bestimmt: „Ein Minderjähriger, der das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat, kann durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden“. So kann Jedermann aus dem Volke zur achtzehnjährigen Volljährigkeit kommen, wenn das Vormundschaftsgericht nach Lage der Verhältnisse eine Abweichung von der Regel für angebracht hält und der Minderjährige selbst sowie die Inhaber der elterlichen Gewalt in die vorzeitige Volljährigkeits-Erklärung einwilligen. Nebenbei bemerkt ist das B. G.-B. auch in diesem Punkte galant: eine minderjährige Wittwe kann auch ohne Einwilligung des „Gewalthabers“ für volljährig erklärt werden.

Die Regel für alle Personen, welche nicht unter fürstlichem Hausrecht stehen, ist der Eintritt der Volljährigkeit mit dem vollendeten 21. Jahre. Wo bisher noch das 24. Lebensjahr als Erforderniß der rechtlichen Selbstständigkeit galt, ist seit dem 1. Januar 1900 der Termin um 3 Jahre vorgerückt worden. Meine Wenigkeit ist erst mit 24 Jahren großjährig geworden; aber ich gönne dem Nachwuchs die frühere Volljährigkeit. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß die Menschen im Allgemeinen jetzt früher reif werden und auch früher der rechtlichen Selbstständigkeit bedürfen, als in der guten alten Zeit. Erstens lernt die Jugend jetzt durchschnittlich mehr als früher und zweitens bleiben die Sprößlinge nicht mehr so lang am häuslichen Herde unter dem Schutze der Eltern sitzen. In der „Glocke“ von Schiller heißt es: der Mann muß hinaus ins feindliche Leben ꝛc. Jetzt kann man nur zu oft schon sagen: der grüne Junge muß hinaus ins feindliche Leben. Und wenn er nicht muß, so will er häufig hinaus. Backfische, die kaum die Schule verlassen haben, kehren dem Elternhause den Rücken und machen sich „selbstständig“, um ihren Arbeitslohn nach Belieben für ihre Gelüste verbrauchen zu können. Das industrielle und städtische Leben lockert das alte gute patriarchalische Familienwesen.

Das Gesetz will dieser Entwicklung gewiß keinen Vorschub leisten; aber wenn es den Volljährigkeitstermin auf der Höhe von 24 Jahren halten wollte, so würde damit das Familienleben nicht gebessert werden. In den Lebensjahren von 21 bis 24 steckt nicht die Wurzel des Uebels; gegen die Selbstständigkeitsgelüste der jungen Leute, die bereits ihren Militärdienst hinter sich haben, läßt sich gesetzlich nicht mehr ankämpfen. Das Schlimme ist die Empörung der jüngeren Sprößlinge gegen das Elternhaus, und in Betreff dieser Minderjährigen bleibt es ja beim Alten. Eltern und Vormünder behalten gesetzlich ihre Autorität bis zum vollendeten 21. Lebensjahre; es kommt darauf an, daß sie ihre Autorität auch wirksam zu machen verstehen. Gesetz und Polizei können nicht gut machen, was die Erzieher versäumen und verderben.

Hoffentlich wird es noch recht lange dauern, bis der Volljährigkeitstermin allgemein auf das 18. Lebensjahr vorgerückt wird. Es kommt nicht bloß auf die Bildung, sondern auf die Reife des Charakters an. Und da kann man doch nicht bestreiten, daß unsere männliche Jugend von 18—21 Jahren, auch wenn sie schon Hochschulen oder Volksversammlungen besucht, meistens noch recht grün ist. Das weibliche Geschlecht gelangt im Allgemeinen zu einer früheren Reife in der Lebensauffassung und Lebensführung. Ein Mädchen von 18 Jahren kann schon eine vollendete Dame und die tüchtige Leiterin eines Haushalts sein, während ein Jüngling von 18 Jahren sich daneben unbeholfen und ungeschickt auszunehmen pflegt. Vielleicht kommen die Vorkämpferinnen der „Frauen-Emanzipation“ mal auf den Gedanken, für das weibliche Geschlecht einen früheren Großjährigkeits-Termin zu fordern.

Darauf könnte eine Frauenrechtlerin erwidern, die Volljährigkeit habe für das weibliche Geschlecht überhaupt nicht viel zu bedeuten, da das weibliche Geschlecht ja doch unter der männlichen Herrschaft bleibe: erst als Untergebene des Vaters, dann als Mündel des Mannes. Aber thatsächlich würde doch die frühere Volljährigkeit in einer sehr wichtigen Frage von praktischer Bedeutung sein. Denn so lange die Tochter noch minderjährig ist, kann der Vater nach seinem endgültigen Ermessen die Erlaubniß zu einer Eheschließung verweigern. Ist aber das Kind schon vor dem 22. Lebensjahre volljährig geworden, so kann es gegen die verlagte elterliche Einwilligung zur Heirath das Vormundschaftsgericht anrufen, damit dieses die Einwilligung ersetze, falls sie „ohne wichtigen Grund“ verweigert worden ist. Diese Bestimmung in § 1308 des B. G.-B. würde ich freilich als einen Grund betrachten, weshalb man den Kindern nicht die Volljährigkeit vor 21 Jahren gewähren soll. Denn für den unerfahrenen Geneigtheit ist es gewiß gut, in der Heirathsfrage dem Rath der Eltern zu folgen und lieber bis zur Vollendung des 21. Jahres zu warten, als sich ohne elterlichen Segen auf das Meer der Ehe hinauszuwagen. (Denn die Ehe ist längst nicht immer ein Hafen, sondern oft eine Klippenreihe See.) Man könnte sogar sagen, es sei noch zu früh, wenn die Kinder mit vollendetem 21. Jahre in der Wahl ihres Lebensgefährten vollständig selbstherrlich werden. Das Gesetz aber müßte den veränderten wirthschaftlichen und sozialen Verhältnissen Rechnung tragen. Jetzt hängt es von der Klugheit und Tüchtigkeit der Eltern und der Kinder ab, ob auch nach eingetretener Volljährigkeit bei diesem entscheidenden Schritt der Rath von Vater und Mutter wirksam wird.

Ueberhaupt soll mit der elterlichen „Gewalt“ nicht auch der elterliche Einfluß schon aufhören. Wo das der Fall ist, da handelt wenigstens der eine Theil unrecht und manchmal auch beide Theile.

Ja, seufzen da manche Eltern, wir können die Kinder nicht 'mal bis zu ihrer Großjährigkeit bändigen; wie sollen wir denn nachher noch unsere Autorität geltend machen können! — Die Klage wäre berechtigt, wenn ihr euch als Eltern ohne Schuld und Fehl hinstellen könntet. Aber müssen wir Eltern nicht allzumal an die Brust schlagen und gestehen, daß wir in der Erziehung manchen Fehler begangen haben? Zum Erziehen gehört nicht bloß Liebe, sondern auch Geschick. Es ist eine Kunst, in der man beim besten Streben manchmal arg daneben greifen kann. Der eine geht zu strenge, der andere geht zu milde vor, der dritte behandelt das Kind nach seinen Launen bald so, bald so. Wer ein vollkommener Erzieher sein will, muß ein vollkommener Mensch sein, und das sind wir leider allzumal nicht. Darum dürfen wir uns auch nicht so furchtbar entrüsten, wenn unsere Kinder ebenfalls Mangel an Vollkommenheit zeigen. Wenn uns die Fehler und Sünden der Sprößlinge ärgern, so wollen wir immer erst fragen: Bin Da nicht selbst mitschuldig durch Deine Erziehungsfehler, vielleicht gar durch schlechtes Beispiel?

Natürlich versichern alle Eltern, daß sie voll von Liebe für ihre Kinder seien und den allerbesten Willen hätten, alles für das Wohl der Kinder zu thun. Das ist leicht gesagt, und man muß ja auch gestehen, daß die braven, liebevollen Eltern immer noch die Mehrzahl bilden. Doch wenn die Eltern einmal ihr Gewissen bis in die tiefsten Falten hinein erforschen, so kommt doch hier und da ein Bodensatz der Selbstsucht zum Vorschein. Der eine ist eitel auf seine Kinder, der andere haucht nach ihrer Zärtlichkeit, weil ihm dadurch angenehme Gefühlswallungen erwachen; der dritte spekulirt auf materielle Vortheile, welche ihm durch die Kinder erwachsen sollen. Das ist keine reine, uneigennützige Liebe mehr, und die Kinder haben ein sehr scharfes Gefühl für die unedle Beimischung, für den Eigennutz der Eltern. Durch solche Empfindungen geht der kindliche Respekt frühzeitig verloren und die schlummernden Empörungsgelüste werden angefacht.

Je mehr die Eltern ausschließlich für die Kinder leben, desto eher wird es gelingen, die Kinder dauernd für die Eltern zu gewinnen.

Auf einen Fehler, den gerade die besinnten Eltern oft begehen, möchte ich noch besonders hinweisen. Sie verstehen es nicht, das Gängelband rechtzeitig zu lockern. Es ist die Bestimmung des jungen Menschen, zur Selbstständigkeit sich auszuwachsen. Wenn der Uebergang aus der vollen Abhängigkeit zur vollen Selbstherrlichkeit mit einem Schlage erfolgt, so geht es selten ohne Schaden ab. An die Selbstständigkeit muß der junge Mensch nach und nach sich gewöhnen. Darum sollen die Eltern ihm stufenweise gewisse Freiheiten einräumen und ihn so Schritt für Schritt in die Selbstbestimmung und die eigene Verantwortlichkeit hineinleiten. Oder mit anderen Worten: die Eltern sollen in Kleinigkeiten nachgeben, um in der Hauptsache, der Oberleitung der ganzen Lebenshaltung, das Regiment recht lange in der erfahrenen Hand halten zu können.

Das Hineinpfuschen in Kleinigkeiten bei vorgeschrittenem Alter führt oft zu Verstimmungen und Empörungsgelüsten. Diesen Schaden können die winzigen Vortheile solcher Bevormundungsversuche in gleichgültigen Dingen nicht aufwiegen.

Gegner der Terminmärkte gewesen. Dieselben wären jedoch wie Redner meinte, für die Landwirthschaft von großer Wichtigkeit. Wenn die Landwirthe regelmäßig ihre Produkte auf den Markt brächten, dann wären die Terminmärkte überflüssig. Nun brächten aber die Landwirthe in wenigen Monaten ihre Produkte auf den Markt. Die Folge sei, daß eine Anzahl Händler und Müller das Getreide schnell aufkaufte. Andere aber sagten sich, das Aufkaufen von so großen Quantitäten habe keinen Zweck, da man nicht wissen könne, wie der Handel einige Monate später sich gestalten werde. Durch solche Manipulationen seien Preisschwankungen eingetreten und die Landwirthe hätten schließlich das Nachsehen tragen müssen. Die Terminmärkte hätten also in Folge dessen die Preise gesteigert und die Kauflust geschwächt. Je größer aber die Kauflust, desto höhere Preise, und je billiger die Kauflust, desto billigere Preise würden erzielt werden. Es sei nun die Frage aufzuwerfen, ob durch die Aufhebung der Terminmärkte jede unsolide Spekulation ausgeschlossen wäre. Das sei leider nicht der Fall, wofür Redner einige eklatante Beispiele aus New-York und Chicago anführte. Deshalb meinte Redner, ob nicht noch einmal ein Versuch gemacht werden sollte, die Terminmärkte einzuführen mit eventueller Gesetzesbestimmung, die eine unsolide Spekulation nicht aufkommen lasse. Zum Schlusse betonte Herr Bayerthal noch, die Interessen der Landwirthschaft und des Handelsstandes seien solidarisch. Möge das schöne Beispiel, daß in dieser Beziehung die Kreisbörse G. treidebörse gegeben habe, in Deutschland immer mehr Nachahmung finden zum Nutzen der Landwirthschaft. — Die Anwesenden spendeten den Ausführungen des Redners reichen Beifall.

Der Vorsitzende sprach Herrn Bayerthal noch im Besonderen den herzlichsten Dank für seinen Vortrag aus. Es sei ein schönes Zeichen, daß angesehene und wohlmeinende Vertreter des Handelsstandes mit den Landwirthen kämpften gegen die Auswüchse, die im Getreidehandel vorkommen könnten. Die Frage, die Herr Bayerthal zum Schluß seiner Ausführungen angeschnitten habe, sei von großer politischer Tragweite. Der Vorstand der Lokalabtheilung werde sich in nächster Zeit mit dieser wichtigen Frage beschäftigen und sei auch gerne bereit, Schritte in dieser Angelegenheit zu thun.

Als Mitglied der Börsenkommission dankte Herr Joh. Blum ebenfalls Herrn Bayerthal für seinen interessanten Vortrag. Bezüglich der Frage der Terminmärkte bemerkte Herr Blum, daß die Landwirthe in gewissem Sinne für den Termin seien, indem dieselben bekanntlich Futtermittel auf Termin einkauften. In Folge der unsoliden Spekulationen, die von schon etablirten Firmen in Betreff des Blankogeschäftes auf den Terminmärkten betrieben wurden, hätten die Landwirthe sich gegen dieselben erklärt. Auch die Börsenkommission habe sich dahin ausgesprochen, daß die Nachtheile des Terminhandels zur Zeit die Vortheile überwiegen. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei der demnächstigen Besprechung dieser Frage im Vorstande unter Hinzuziehung des Herrn Bayerthal ein gesunder Mittelweg gefunden werde, auf dem die beiderseitigen Interessen sich begegnen könnten.

Herr Brors-Bochum erklärte sich mit den Ausführungen des Herrn Blum einverstanden. An der Hand von Zahlen wies Redner nach, daß die Terminmärkte einen Nutzen ausübten auf den Import ohne Rücksicht auf den Bedarf.

Herr Bucher-Fischeln hat, bei der Besprechung der Frage über die Terminmärkte auch die Frage zu ventiliren, wel en Einfluß letztere auf den Futtermittelmarkt ausüben könnten.

Damit wurde die Diskussion über diesen Punkt geschlossen.

Herr Brors-Bochum erstattete nun den Rechnungsbericht für das Jahr 1899. Die Einnahmen betrugen 1087.96 M., die Ausgaben 1047.24 M., mithin verblieb ein Kassenbestand von 40.72 M. Bei der Sparkasse wurden erhoben 738.43 M. Hierzu kommt der Kassenbestand vom 31. Dezember 1898 mit 50.87 M., macht zusammen 7436.30 M. Bei einer anderen Sparkasse wurden neu eingelegt 6857.88 M., hinzugerechnet den Kassenbestand vom Jahre 1899 mit 40.72 M., ergiebt die Summe von 6888.10 M. Im verflossenen Geschäftsjahr überstiegen die Ausgaben die Einnahmen um 588.80 M. Das gegenwärtige Vermögen der Lokalabtheilung beläuft sich auf 8773.30 M. Die Lokalabtheilung zählt 420 Mitglieder; davon entfallen auf Krefeld 116, Lank 62, Willich 63, Bockum 59, Fischeln 44, Uerath 29, Linn 14, Uerdingen 10, Anrath 14, auswärts wohnen 3 Mitglieder.

Der Vorsitzende bemerkte, daß im verflossenen Jahre zur Hebung der Rindvieh-, Schweine- und Geflügelzucht größere Geldaufwendungen gemacht worden seien. Die erzielten Resultate hätten jedoch nicht befriedigt. Von der geplanten hiesjährigen Rindviehausstellung, die in Willich stattfinden sollte, sei deshalb Abstand genommen worden. Die Lokalabtheilung habe ferner einige Eber angeschafft, die den einzelnen Kassen überwiesen worden seien. Für die Hebung der Hühnerzucht habe die Lokalabtheilung 200 M. verausgabt, der Zentralverein habe einen Zuschuß von 200 M. gegeben und die Züchter hätten ebenfalls 200 M. bezahlt. Mit einer Anzahl Stämme seien ebenfalls die Resultate keine zufriedenstellenden gewesen.

Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung: „Die ländlichen Absatz-Genossenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Milchverkaufsgenossenschaften referirte Herr Oediger-Fischeln. Derselbe theilte zunächst mit, daß die seit Jahren geplante Milchverwerthungsgenossenschaft endlich gegründet worden sei. Den weiteren Ausführungen des Redners entnehmen wir, daß in Krefeld 65 Milchproduzenten wohnen, die täglich 6495 Liter Milch verkaufen. Aus dem Landkreis Krefeld würden 18,310 Liter Milch, aus dem Landkreis Krefeld würden 18,310 Liter Milch, aus dem Landkreis Krefeld würden 18,310 Liter Milch,

Prima
Speiseöl
(Salatöl),
in Flaschen à M. 1.70, 1. u. 0.40
zu haben in der 7490
Stern-Apotheke,
Hülserstraße 10.

Jeder Radfahrer
soll zur eigenen Sicherheit sein Fahrrad 5978
nur bei Fachleuten repariren, neuvernickeln und emailliren lassen.
Als älteste und bestrenommirte Werkstätte für Fahrrad-Reparaturen empfiehlt sich
Patria-Fahrrad-Vertrieb,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Zaunbrecher,
Südwall 32.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. grauforbig.
Franz Christoph.
Berlin. 5990
Allein ächt in Krefeld bei:
H. Dietz,
Hauptgeschäft und Filialen.
Carl Altgelt Gust. Sn.

Ein ordentlicher
Schneider-Geselle
gesucht.
Joseph Dörper, Osterath.

Schmiedegeselle
gesucht
Heinr. Winkmann
Latum bei Lank.

Junger
Hausdiener,
welcher auch mit Pferden umgehen kann, in einem Hotel baldigst gesucht.
Offerten sind zu richten an die Geschäftsstelle dss. Blattes unter L. C. 7481.

Suche für meine Grob- und Feinbäckerei einen kathol. 7446
Lehrling.
Josef Siemes, Breitestr. 19.

Konditorlehrling
gesucht.
Sohn achtbarer Eltern, kath., in die Lehre gesucht.
G. Sander, Konditor,
7517 alte Linnerstr. 89.

Schöne lange 7502
Fichten-bohnenstangen
5—7 Meter, sind billig zu haben.
Fritz Wolber, St. Tönis.

Schwere hochtragende
junge Kuh
hat zu verkaufen
Joh. Böffen,
Latum bei Lank.

Eine schwere belgische
Stute,
7jährig, und ein schweres
Stutfohlen,
ein Jahr alt, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7192

Eine noch gut erhaltene 7513
Gaskochplatte,
4flammig, mit Backofen nebst Unterschränkchen, billig zu verkaufen.
N.-Hubertusstr. 74, 2 m. sch.



3 leichte Pferde,
für jeden Dienst brauchbar, und ein Wagen, geeignet für Gemüsehändler, billig zu verkaufen
Hülserstraße 133.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Krefeld belegenen, auf den Namen der Gütergemeinschaft der Eheleute Johann Schneppenhorst, Wirth, und Henriette, geb. Birgels zu Krefeld eingetragenen Grundstücke, als:
1. Flur 1, Parzelle 2978/177 (früher 1853/177) Fischelnerstraße, Hofraum, groß 3,89 Ar, mit aufstehendem Wohnhaus, Fischelnerstraße 147 nebst Seitenflügel u. Hofraum, Nutzungswerth 1000 Mark.
2. Flur 1, Parzelle 3174/177, bei der Fischelnerstraße, Acker, groß 6,34 Ar, mit einem jährlichen Reinertrage von 99/100 Thalern,

am Donnerstag, den 31. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Saal III öffentlich meistbietend versteigert werden.
Krefeld, den 7. April 1900.
7435 **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Fischeln belegenen, auf den Namen der Gütergemeinschaft der Eheleute Wilhelm Pottgießer und Pauline geb. Lackmann zu Krefeld-Königshof, eingetragenen Grundstücke, als:
1. Flur 2, Parzelle 695/59, hinter Königshof, Acker, groß 35,32 Ar mit 4,56 Thaler Reinertrag;
2. Flur 2, Parzelle 892/59, im Niederbruchfeld, Garten, groß 35,80 Ar mit 8,41 Thaler Reinertrag;
3. Flur 2, Parzelle 893/59, im Niederbruchfeld, Untergath Nr. 40, Hofraum, groß 9 Ar;
4. Flur 2, Parzelle 1151/59, im Niederbruchfeld, Untergath Nr. 40, Hofraum, groß 27,69 Ar;
5. Flur 2, Parzelle 895/27, Foß Pesch, Hofraum, groß 38,30 Ar;

zu 2), 3, 4 und 5 mit einem Gesammt-Nutzungswerth von **1404 Mark,**
zu Nr. 3, 4 und 5 darstellend Wohnhaus mit Seitenflügel, Nebengebäude, Hofraum und Hausgarten, Stall- und Fabrikgebäude, Laboratorium, Kesselhaus und Schuppen,

am Donnerstag, den 31. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Saal III öffentlich meistbietend versteigert werden.
Krefeld, den 30. März 1900.
7494 **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Osterath belegenen, im Grundbuche von Osterath, Band X Artikel 457, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Johann Theodor Ilbertz zu Osterath eingetragenen Grundstücke der Gemeinde Osterath, katastrirt als Flur 5:
1) Nr. 249, Hofraum, im Mühlenfeld mit Wohnhaus Nr. 28d und 28e, Garten und Stall, groß 7 Ar 82 qm;
2) Nr. 250, Hofraum, daselbst mit a) Wohnhaus Nr. 28b und 28c, Garten und Stall, groß 7 Ar 83 qm;
3) Nr. 247, Acker, groß 23 Ar 34 qm;
4) Nr. 248, Acker, jetzt Hofraum mit Wohnhaus 28c, groß 7 Ar 80 qm;
5) Nr. 253, Garten daselbst, groß 9 Ar 25 qm; jedes Gebäude Nr. 28b, 28c, 28d, 28e, mit je 180 Mark jährlichen Nutzungswerth

am 22. Juni 1900, Nachm. 3½ Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — in der Gastwirthschaft Acker zu Osterath, jetzt Karl Langels — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 11. April 1900 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Uerdingen, den 30. April 1900. 7483
Königliches Amtsgericht.

Mobilar-Verkauf.
Am Montag, den 14. Mai cr., Morgens 10 Uhr, sollen im **Stadtbad-Restaurant zu Krefeld,** Neuenstraße **Erziehungshalber:**
1 Gläserregal, 1 Buffet mit Bierpumpe, 4 Steckkrahnen 3 Tropfbleche, 1 Kohlensäure-Apparat, 16 Wirthstische 2 kleine runde Tische, 12 Stühle mit Binsen, 80 Wiener Stühle mit Rohrsitz, 1 Pfeilerspiegel mit Konsol, 2 dreiarmige Kronleuchter, 4 Lyras, 1 Mantelofen mit Marmor, 1 Regulirofen, 1 Mantelofen, 1 Chokolade-Automat 9 Garderobenhalter, 2 Regenschirmständer, 4 Gypsfiguren mit Konsol, 1 Regulateur, 1 Markenkasten, 1 Weinkühler, 8 Fenster-Draperien, 1 Sprachrohr mit 2 Pfeifen, 1 Schutzwand, 1 Billiardlaterne, 1 Restaurationsherd, 1 Gaskochherd mit Leitung, 1 Anrichte, 1 Porzellanschrank, 1 Glasschrank, 1 eisernen Weinschrank u. s. w.
öffentl. meistbietend geg. gleich baare Zahlung versteigert werden.
7507 **Affenmacher,** Mariannenstraße 12.

Freiwilliger Verkauf.
Am Dienstag, den 8. Mai, Vormittags punkt 10 Uhr, läßt Frau Wwe. **Wilhelm Laurentius,** wegen Aufgabe des Konditoreigeschäfts, im Hause **Hochstraße 124,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern:
2 Ladentische und 2 Theken, 2 ovale Spiegel, 2 Marmortische, Arbeitstische, Back-Klassergs u. Gistormen, 1 kl. einen eisernen Backofen, Tragenutensilien und sonstige Konditoreiutensilien, ferner mehrere vollständ. Betten, Tische, Stühle Sophas, Schränke, Wandmantelofen, 1 emaill. Herd, Glas- und Porzellanwaaren, eingemachte Früchte, Knallbonbons, Bonbonnieren, Etrappen, verschiedene kupferne Waagen mit Gewichte, 1 Dezimalwaage rc.
Hoerig, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, den 8. Mai, Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale Kurzenr. 4, Restauration **Pauß,** hier: ca. 50 Paletots, eine große Parthie feinere Herrenstoffe, als: Cheviot, Kammgarn rc., sowie mehrere Stücke Flanella und Hosenstoffe
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. 7511
Zimmermann, Gerichtsvollzieher, Krefeld.

Verehrer Mariens,
gedenket im Marien-Monate der im Bau begriffenen Rosenkranz-Kirche in Berlin-Steglitz. Um ein kleines Almosen zu Ehren Mariä bittet von ganzem Herz
Berlin-Steglitz, **J. Deitmer,**
Flensburgerstraße 4, 7498 Pfarrer.

Neuheiten in Capes, Jaquets, Fichus, Tuchkragen, Costumes und Costüm-Röcken
in grosser Auswahl.
Kinder-Jacken
ebenfalls in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.
Geschw. Hanrath
Rheinstrasse 102, Damen-Mäntel-Fabrik.
Schwarze Kleiderstoffe in den neuesten Dessins.

Bekanntmachung.
Behufs Ausführung nothwendig gewordener Arbeiten am Geleise der Staatsbahn wird die Oberdießemerstraße von Ballmann bis Bahnstraße resp. Oppumerstraße von Samstag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr ab bis Sonntag Mittag für Fuhrwerke, Reiter und Viehtransporte gesperrt.
Krefeld, den 4. Mai 1900.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital (Voll begeben) .	9,000,000 Mark
Baar-Einzahlung	1,800,000 Mark
Angesammelte Reserven . .	1,319,939 Mark
Einnahme an Prämien, Kosten und Zinsen im Jahre 1899	2,120,258 Mark
Versicherungs-Summe im Jahre 1899	225,608,255 Mark

Wirksamkeit der Gesellschaft seit 1854:

Gesammt-Versich.-Summe	6,484,841,917 Mark
Gesammt-Entschädig.-Summe	46,294,861 Mark
Gesammtzahl der abgeschl. Polizen	893,032 Stück
Gesammtzahl der vergüteten Schäden	99,766 Stück

Die Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden zu billigen, festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen **unbedingt ausgeschlossen** sind.
Sie garantirt bei loyaler Regulirung der Schäden und schleunigster Auszahlung der Entschädigungsgelder ihren Versicherten vollen Schadenersatz und zwar unter Gewährung aller mit einem soliden Geschäftsbetriebe zu vereinbarenden Erleichterungen und Vortheile.
Bei kleineren Versicherungen werden Policekosten nicht berechnet.
Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft wirkt ununterbrochen seit 46 Jahren; ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt und ihre Einrichtungen erfreuen sich ungetheilten Beifalls.
Zur weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind die unterzeichneten Agenten gern bereit.

In Fischeln . . .	Wwe. Carl Gober.
„ Lank . .	Herr Carl van Dawen.
„ Osterath . .	„ Jos. Arets.
„ Traar . .	„ Joh. Beusch.
„ Willich . .	„ Wilh. Winnikes.
„ Hohen-Budberg	„ Heinr. Held.
„ St. Hubert .	„ F. W. Baaßen.
„ Kempen . .	„ Jos. Görtsches.
„ Vorst . .	„ Jac. Willekes.

Köln, im Mai 1900.
Die Haupt-Agentur,
Unter Sachsenhausen 8.

Linoleum u. Parquet-Wichse



Stahlspähne und Parrafin
empfiehlt
J. L. Prinzenberg.

Fr. Hagedorn,
Färberei und Wasch-Anstalt 1. Ranges. Ca. 40 Angestellte. Gegr. 1866.
Pat. Reinigungs-Verfahren.
Haupt-Geschäft: Rheinstr. 133 an der Dionysiuskirche.
Annahmestellen bei:
Wissner & Winkhaus, Ostwall 142.
Geschw. Wolff, Sternstr. 1.
Peter Bolten, Marktstr. 142.
Wilh. Ulter, Südstr. 6.
Frl. Joh. Bey, Fischelnerstr. 52.
Geschw. Hünckens, Königstraße 145.
Sorgfältige Ausführung. Billige Preise. 8212
Lieferung in wenigen Tagen.

Kurz-, Weiß-, Wollwaaren-Engros-Geschäft Rheinlands sucht einen katholischen branchekundigen
Kommis
für Lager. Stellung angenehm und dauernd.
Gefl. Offerten unt. E. V. 7188 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanz-post. Eglingen

Landwehr-Verein — **Unterstützungs-Verein Krefeld.**
Sonntag, den 6. Mai cr., Morgens 11—12½ Uhr im Vereinslokale Café Bengs:
Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder,
wozu die Militärpapiere mitzubringen sind.
Der Vorstand.

Möve-Räder
sind die Besten.
Unübertroffen in Eleganz, leichtem Lauf und Haltbarkeit.
Gegründet 1886. **F. J. Schulte Söhne** Telephon 836. Westwall 57. Krefeld.
Schulte's
Hosenstege
sind unentbehrlich für Radfahrer.
D. R. G. M. Nr. 118371.
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft,
E. G. m. b. H.
Montag, den 7. Mai, Abends 9 Uhr:
General-Versammlung
im Saale des Herrn Kühler, Westwall.
Tages-Ordnung: 1. Berichte.
2. Statutenveränderung betr. § 18 b. St.
3. Feier der Grundsteinlegung.
4. Diverse Mittheilungen.
Die Mitglieder sind hierdurch dringend eingeladen und werden gebeten, als Legitimation die Quittungsbücher vorzuzeigen.
7445 Der Aufsichtsrath:
Dr. J. Weise, 1. Vorsitzender.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glöck.
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Trauer-Cirkulare empfiehlt die J. B. Klein'sche Buchdruckerei

Gardinen Teppiche
Rest-Bestände, zurückgesetzte Muster, sowie solche, die durch Dekoration gelitten haben, abgepasst und Stückwaare ebenfalls zurückgesetzte Dessins
werden mit
enormen Preisermässigungen
abgegeben.
Alle Neuheiten in obiger Abtheilung bis zu den elegantesten Genres sind in grösster Auswahl vorhanden. 466
J. Stern & Co.

Krefeld
70 Neußerstraße 70.

Streng reelles christliches Geschäft.
Sämmtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Krefeld
70 Neußerstraße 70.

G. Hettlage.

Grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands für bessere fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Düsseldorf. Verkauf nur gegen Baar, zu festen Preisen. **Krefeld.**

Joppen-Anzüge, M. 60.— bis M. 8.00 1- und 2-reihig.

Jacketrock-Anzüge, M. 60.— bis M. 25.00 schwarz und farbig.

Radfahrer-Anzüge, M. 40.— bis M. 12.00

Knaben-Anzüge, M. 25.— bis M. 2.50 Buckin, Cheviot.

Joppen einzeln, M. 25.— bis M. 4.00

Sommer-Paletots, M. 60.— bis M. 10.00 Sommer-Ulster.

Loden, Jagd, M. 30.— bis M. 3.00 Haus-Joppen,

Burschen-Anzüge, M. 36.— bis M. 6.00

Gehrock-Anzüge, M. 70.— bis M. 27.00 schw. Kammgarn u. Tuch.

Sommer-Havelocks, M. 40.— bis M. 8.00 imprägnirt Loden.

Hosen, M. 20.— bis M. 2.00

Einzelne Leibchen und Kniehosen. Joppen. Blousen.

Schwarze ein- und zweireihige Gesellschafts-Anzüge.

Frack- und Smoking-Anzüge.

Einen großen Posten
Dunstkirschen
in 4 Pfd.-Dosen
habe noch abzugeben.
Heinr. Luchters,
Krefeld.
Spezial-Geschäft
für Bäcker und Konditoren.

Größeres, auswärtiges Woll-Kurz u. Manufaktur waaren-Geschäft sucht zum sofort. Eintritt mehrere

Lehrmädchen,

sowie einen

Lehrling

kath. Religion und guter Schulbildung.

Kost und Wohnung ohne Vergütung im Hause des Prinzipals.

Gefl. Off. unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses u. M. B. 7515 an die Geschäftsst. d. Bl.*

Für in der bürgerlichen Küche erfahrenes kath.

Mädchen

gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl. 7449

In einem Gasthof auf dem Lande findet ein

Mädchen

aus guter Familie Gelegenheit zur Erlernung der Küche und Haushaltung, ohne gegenseitige Vergütung. Offerten u. V. S 7476 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kochfräulein.

Unter günstigen Bedingungen wird ein bravas 7485

Mädchen

zur Erlernung der Küche gesucht.

Hotel römischer Kaiser.

---

6 jährige mittelschwere

Stute



und zwei 3 Monate alte **Fohlen** hat abzugeben 7369

Peter Dornbusch,
Oppum.



Drei schwere

Pferde

von 6 bis 10 Jahren, geeignet für Lastfuhrwerk, zu verkaufen.

Roefemes Hof,
St. Tönis. 7442

Die Eröffnung

meines der Neuzeit entsprechend umgebauten Geschäftshauses **Königstrasse 96** zeige hiermit ergebenst an.

Separate Herren- u. Damen-Frisir-Salons.

Verkaufs- u. Shampooin-Räume
(letztere mit Maschinenbetrieb).

Haartrocknen mit natürl. warmer Luft.

Durch Hinzuziehung mehrerer erster Kräfte ist es mir möglich und bin ich bestrebt, bei prompter und coulanter Bedienung nur das Beste zu liefern.

Adolf Ahrweiler jr.
Spezialhaus für Haarpflege und Damencoiffur.

F. Wilh. Hilbing,

Krefeld.

Lager Rossstr. 171. Komptoir Josefstr. 10.

Fernsprecher 978.

Spezial-Geschäft für

Flurbeläge und Porzellan-Wandbekleidung.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Plano-Mähmaschinen mit Kettenantrieb!

Ipferdig für kleinen Betrieb,
Ipferdig für großen Betrieb,

Handablage zum Getreidemähen.

Plano-Binder mit dem Jones-Hebel,
der leichtlaufendste Binder der Welt.

Stahlheuwender. Heurechen.

Schleif-Apparate mit 1 und 2 Steinen
empfiehlt

H. Habben & Co.,

Moers.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Für

Braut-Ausstattungen

empfehle mein großes Lager in

Holz- und Eisenbettstellen, Bettfedern und Daunen
nur solide Qualitäten.

Permanente Ausstellung
fertiger Betten
in jeder Preislage.

C. A. Biederbick

Königstraße 99/101, Ecke Neue Linnerstr.

Druckſachen aller Art liefert billigſt
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Brauerei „Zur Krone"

Heinr. Wienges,
Neußerstraße 55:

Lager-Bier

im Anstich.

Erste Kaiser-Lade
im oberen Lokale der
„Niederrh. Weber-Union"
Montag, 7. Mai 1900,
Abends von 6—9 Uhr:

Zahltag

und
Aufnahme neuer Mitglieder
von 15 bis 40 Jahren.
Monatlicher Beitrag 15 Pfg.
Sterbegeld 195 Mark.
Der Vorstand.
NB. Es werden auch Auswärtige als Mitglieder aufgenommen.

Arzt,

kath., verheirathet, **sucht Praxis,** übernimmt auch von Kollegen. Gefl. Offerten unter S. P. 7441 an die Geschäftsst. d. Bl.



Atteſt

Dr. med. A. H., praktischer Arzt in Gt. schreibt:

Die charakteristische, **von keinem anderen Getränk auch nur annähernd erreichte Eigenschaft** des konzentrirten Kräuterelixirs **„Magendoktor": Erwärmung des Magens,** kann ich nur konstatiren.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.



Ein sehr schönes

Rind,

16 Monate alt,

und ein Stier,

12 Monate alt, hat zu verkaufen

Jakob Scholten,
Milchhändler, bei St. Tönis

Heiraths-Gesuch!

Ein kath. Kaufmann, 33 Jahre alt, ziemlich vermögend, mit gutgehend. Geschäfte, sucht die Bekanntschaft einer wirkl. häuslich erzogenen kath. Dame im Alter von 20-30 Jahr. behufs bald. Heirath. Vermögen erwünscht, doch durchaus nicht erforderlich.

Gefl. Offert. nebst Photographie unter A. G. 7462 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Discret. wird zugesichert.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe.

Das **gesammte Waarenlager** soll **nunmehr schleunigst** geräumt werden.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt, unvergleichlich billig.

Es sind noch in **großer Auswahl** vorhanden:

Bedeutende Mengen **schwarzer und farbiger Kleiderstoffe,**
Damen-Mäntel, Kragen,
Jackets, Staubmäntel, Kinderjacken,
Blousen, Kleiderröcke ꝛc.
Ferner **Bettwaaren, Federn, Daunen, Weißwaaren,**
fertige Wäsche, Schürzen, Gardinen,
abgepaßte Teppiche und Läuferstoffe ꝛc. ꝛc.

Alle Vorräthe sollen in kurzer Zeit
bis auf das letzte Stück
total ausverkauft werden.

Denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit.

Gebr. David,

Rheinstraße 125, **Friedrichstr.-Ecke.**

Die gesammte Laden-Einrichtung, Beleuchtungsgegenstände ꝛc. billig zu verkaufen.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.50, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg., bei der Post M. 3. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pfg. Die jeden Monat erscheinende Humoristische Beilage „Mückenmarsch" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen" entsprechend den Abonnentenkreisen 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Nr. 243. (Sonntags-Nr. 18.) Krefeld, Samstag, den 5. Mai (Pius V.) (Drittes Blatt.) 1900.

△ Die sozialpolitischen Verhandlungen im Reichstage.

Recht langsam vom Fleck rückt im Reichstage die Berathung der Unfallversicherungsgesetze. In drei Sitzungen ist man nicht weiter gekommen als bis zu § 7a des ersten Gesetzes, d. h. 23 Paragraphen sind erledigt. Wenn es in diesem Tempo weiter geht, kann es Weihnachten werden, bis man fertig ist. Es sind fast nur die Sozialdemokraten, die die Verhandlungen aufhalten. Dutzende von sozialdemokratischen Abänderungsanträgen liegen allein noch zu dem Gewerbe-Unfallversicherungsgesetze vor. Zu den übrigen werden wohl noch einige Hundert kommen.

Wir sind die Letzten, die jemand untersagen möchten, nach der möglichsten Verbesserung eines Gesetzes zu streben, wie sie seiner Auffassung entspricht. Ebenso sind wir aber auch Gegner einer ganz zwecklosen Antragstellerei, die nur darauf berechnet ist, den Schein großer Arbeiterfreundlichkeit nach außen zu wahren und der Parteiagitation zu dienen. Sämmtliche jetzt im Plenum wieder eingebrachten Anträge sind schon in der Kommission erörtert und abgelehnt worden. Zum Theil waren sie ursprünglich von Zentrumsmitgliedern gestellt, die sich aber die Demonstration einer Wiederholung im Plenum sparen wollten. Eine Kommissionsberathung ist doch dazu da, dem Plenum vorzuarbeiten, streitige Punkte zu klären und eine Vorlage so zu gestalten, daß auf eine Mehrheit für sie zu rechnen ist. Dem Plenum soll die zeitraubende Arbeit erspart bleiben, alle kleinen und großen Streitfragen aufzuwerfen, zu erörtern und zur Entscheidung zu bringen. Wenn man alles, was bereits in der Kommission verhandelt und entschieden worden ist, im Plenum von vorn wieder in Angriff nehmen wollte, so wäre eine Kommissionsberathung ja eine ganz überflüssige Mühe. Es muß natürlich jedem unbenommen bleiben, im Plenum den Versuch zu machen, für wichtige Anträge, mit denen er in der Kommission unterlegen ist, noch eine Mehrheit zu finden, zumal dann, wenn die Ablehnung in der Kommission nur mit knapper Mehrheit erfolgt ist. Aber alles und jedes wieder vorzubringen, wiewohl man weiß, daß man gar keine Aussicht dafür hat, alle in der Kommission schon gehaltenen Reden nochmals zu halten, wiewohl sie kurz gefaßt bereits im Kommissionsberichte zu lesen sind, das kann man nur als einen Mißbrauch bezeichnen.

Die Sozialdemokraten machen sich gar keine Illusion darüber, wie es ihren meisten Anträgen gehen wird. Es ist ihnen auch gar nicht um die Annahme zu thun, sondern nur um die Gelegenheit, Reden zum Fenster hinaus zu halten. Sie wollen sich draußen als diejenigen empfehlen, die allein von wahrer Arbeiterfreundlichkeit beseelt sind und wirklich gute Gesetze machen wollen. Die Arbeiterfreundlichkeit der anderen Parteien soll in zweifelhaften und ungünstigen Lichte erscheinen. Die Methode ist so einfach und durchsichtig, daß jeder Arbeiter, der einigermaßen selbstständig zu denken weiß, den Kniff merkt. Die Anderen in arbeiterfreundlichen Forderungen zu überbieten und immer mehr zu fordern, einerlei ob die Forderung erreichbar ist, wie bequem ist doch das! Nichts leichter als sich auf diese Weise den Ruhm der Arbeiterfreundlichkeit zu erwerben. Volksvertreter, die wirklich etwas für die Arbeiter erreichen wollen, werden sich dieser Methode nicht bedienen, sondern sich fragen, was bei den anderen Parteien und der Regierung durchzusetzen ist und danach die Gesetze gestalten.

Daß die Unfallversicherungsgesetze einen wesentlichen Fortschritt zu Gunsten der Arbeiter bedeuten, leugnen auch die Sozialdemokraten nicht. Sie wünschen selbst deren Zustandekommen, damit die Vortheile den Arbeitern nicht entgehen. Sie wissen, daß wenn die Vorlagen diesmal nicht zu Stande kommen, die Regierung für absehbare Zeit auf einen dritten Versuch verzichten wird. Gleichwohl stellen sie Anträge, die die Gesetze zum Scheitern bringen würden. Da kann doch nicht mehr von Bethätigung der Arbeiterfreundlichkeit, sondern nur von Befriedigung des Agitationsbedürfnisses die Rede sein. Den anderen Parteien wird es überlassen, den Arbeitern die Wohlthaten der Reservegesetze zu verschaffen, die „Vertreter des arbeitenden Volkes" begnügen sich mit dem Reservatrechte, auf die Gesetze und die anderen Parteien zu schimpfen.

Glücklicherweise liegen in den jetzt erledigten Paragraphen einige der grundlegenden Streitfragen. Nachdem über sie entschieden ist, darf man hoffen, daß es nächstens schneller gehen werde, zumal da es wenige Strecken in den Gesetzen gibt, zu denen Abänderungsanträge nicht vorliegen und nicht zu erwarten sind. Die Sozialdemokraten selbst werden wohl auch mit der Zeit des Redens überdrüssig werden, nachdem sie das Agitationsbedürfniß einigermaßen befriedigt haben. Die übrigen Parteien werden es wohl auch für überflüssig halten, ihnen wegen jeder bereits in der Kommission behandelten Kleinigkeit nochmals Rede und Antwort zu stehen. Indeß dürfte sich die zweite Berathung dieser umfangreichen Gesetze doch so hinziehen, daß man sie nächstens unterbrechen wird, um die zweite Berathung der Flottenvorlage und andere Gegenstände dazwischen zu schieben.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

186. Sitzung vom 4. Mai.

Eröffnung 2¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Die Berathung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen wird fortgesetzt bei § 6 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes.

§ 6 bestimmt, daß im Falle der Tödtung neben einer den Hinterbliebenen zu gewährenden Rente als Sterbegeld zu leisten ist „der fünfzehnte Theil des nach § 5 Absatz 1—4 zu Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienstes".

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragt, statt dessen zu sagen „das Zwanzigfache des nach § 5b Absatz 1—4 für den Arbeitstag zu ermittelnden Verdienstes".

§ 6 wird unter Ablehnung des Antrags Stumm unverändert angenommen.

§ 6a trifft Bestimmungen über die Höhe der den Hinterbliebenen zu gewährenden Rente. Danach soll die Rente für die Wittwe sowie für jedes hinterbliebene Kind bis zu dessen 15. Lebensjahre je 20 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes betragen. Im Falle der Wiederverheirathung soll die Wittwe 60 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes als Abfindung erhalten. Nach Abs. 3 soll ein Anspruch der Wittwe ausgeschlossen sein, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist, doch kann die Berufsgenossenschaft in besonderen Fällen auch dann eine Rente gewähren. Der Anspruch kann aber ganz oder theilweise abgelehnt werden, wenn die Eheleute sich ohne gesetzlichen Grund von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten und aber Weihnachten ihres Ehemannes ihren Unterhalt gefunden hat.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragt, die Rente für die Wittwe sowie für jedes vaterlose Kind bis zu dessen 15. Lebensjahre auf 15 Proz. festzusetzen und nur, wenn das Kind mutterlos ist oder wird, diesem eine Rente von 20 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes zu gewähren.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet eine Reihe sozialdemokratischer Anträge zu § 6, welche die Rente wesentlich erhöhen und auch sonst die Hinterbliebenen besser stellen wollen.

§ 6a wird unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 6b setzt dieselben Renten wie § 6a für den Wittwer und die hinterbliebenen Kinder fest, falls die Verstorbene vor Eintritt des Unfalls wegen Erwerbsunfähigkeit des Ehemannes den Lebensunterhalt der Familie ganz oder überwiegend bestritten hat; die Rente soll aber nur gezahlt werden „bis zum Wegfalle der Bedürftigkeit".

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) beantragt, diese letztere Bestimmung wie auch die Bedingung zu streichen, daß die Verstorbene den Lebensunterhalt der Familie ganz oder überwiegend bestritten haben muß.

Abg. Dr. Hitze (Zentr.) konstatirt, daß die sozialdemokratischen Antragsteller ihre in der Kommission gestellten weiteren Anträge zu diesem Paragraphen nicht wieder eingebracht haben; sie müßten also wohl selbst einsehen, daß sie zu weit gingen. Der vorliegende Paragraph bringe gegenüber dem bestehenden Gesetz einen wesentlichen Vortheil. Es handele sich um eine Neuerung. Die Voraussetzung für die Wirksamkeit des Paragraphen müsse aber sein, daß die Frau, die von einem Unfall betroffen wird, wirklich überwiegend für die Ernährung der Familie habe sorgen müssen.

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) bemerkt, wenn seine Partei einen in der Kommission gestellten Antrag nicht im Plenum wiederhole, beweise dies noch nicht, daß sie denselben nicht mehr für nothwendig halte.

§ 6b wird in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 6c setzt eine Rente von 20 Proz. des Arbeitsverdienstes für Verwandte in aufsteigender Linie fest, falls ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten worden war, auch hier soll die Rente nur „bis zum Wegfall der Bedürftigkeit" gezahlt werden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) beantragt, auch hier die beiden Voraussetzungen, unter denen die Rente bewilligt werden soll, zu streichen.

Abg. Dr. Hitze (Zentr.): Es ist schwer, zu sagen, wie weit man auf diesem Gebiete gehen darf, und noch schwerer, eine einwandfreie Fassung dafür zu finden. Jedenfalls ist die Kommissionsfassung besser als die bisherige. Auf der anderen Seite geht der sozialdemokratische Antrag unzweifelhaft viel zu weit. Wenn ein verheiratheter Arbeiter seine Mutter nur dann und wann mit kleinen Beiträgen unterstützt, so kann doch darauf unmöglich ein Anspruch auf eine Rente von 20 Proz. seines Arbeitsverdienstes begründet werden. (Sehr richtig!)

Damit schließt die Diskussion.

§ 6c wird unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags unverändert angenommen.

Nach § 6d sollen auch elternlose Enkel eine Rente von 20 Proz. des Arbeitsverdienstes erhalten, falls ihr Unterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten worden war, und zwar soll die Rente bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahr gezahlt werden.

Der Paragraph wird unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages unverändert angenommen.

§ 6e bestimmt, daß die Renten der Hinterbliebenen insgesammt 60 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen dürfen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) beantragt, statt 60 Proz. zu setzen „100 Proz.".

Der Antrag wird ohne Debatte abgelehnt; § 6e wird unverändert angenommen.

§ 6f bestimmt, daß die Hinterbliebenen eines Ausländers, welche zur Zeit des Unfalls nicht im Inlande ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, keinen Anspruch auf Rente haben sollen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) beantragt, den Paragraphen ganz zu streichen.

Der Paragraph wird unverändert angenommen.

§ 7 gibt der Berufsgenossenschaft das Recht, statt der Rente dem Verletzten freie Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt zu gewähren; falls die Verletzten verheirathet sind oder eine eigene Haushaltung haben oder Mitglieder der Haushaltung ihrer Familie sind, muß deren Zustimmung eingeholt werden.

Anforderungen an die Behandlung oder Verpflegung stellt, denen in der Familie nicht genügt werden kann, oder wenn der für den Aufenthaltsort des Verletzten amtlich bestellte Arzt bezeugt, daß Zustand oder Verhalten des Verletzten eine fortgesetzte Beobachtung erfordert.

Ein Antrag Albrecht und Genossen (Soz.) will diesen letzten Satz streichen. Weiter soll bestimmt werden, daß nur eine Ueberweisung an öffentliche, unter staatlicher Aufsicht stehende Heilanstalten erfolgen darf, und zwar soll der Verletzte das Recht haben, sich das Krankenhaus selbst auszuwählen. Ueber die Frage, ob in der Familie den Anforderungen der Behandlung und Verpflegung genügt werden kann, soll das Gutachten eines amtlich bestellten Arztes eingeholt werden. Endlich soll der Paragraph folgenden Zusatz erhalten: „Die in einer Heilanstalt aufgenommenen Verletzten dürfen nur solchen Beschränkungen ihrer persönlichen Freiheit unterworfen werden, welche mit Rücksicht auf den Zweck der Heilung durchaus erforderlich sind. Dies gilt besonders von dem Rechte, Besuche, auch von Aerzten, zu empfangen, zu schreiben, Briefe, Bücher und Zeitungen zu lesen."

Abg. Dr. Lehr (ntl.) bittet um Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge, die nur eine Erschwerung und Verlangsamung des Heilverfahrens zur Folge haben würden.

Abg. Stadthagen (Soz.) bemerkt demgegenüber, die sozialdemokratischen Anträge bezweckten weiter nichts, als die ungeheuerlichen und allseitig anerkannten Mißstände der sogenannten „Rentenquetschen" zu beseitigen. Die Arbeiter sollten nur nicht noch schlechter gestellt sein als selbst Untersuchungsgefangene. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Rösicke-Dessau (wildsch.) bemerkt, es falle ihm schwer, gegenüber den ungeheuerlichen Uebertreibungen, mit denen der Vorredner eben operirt habe, den richtigen Ton zu finden. (Sehr richtig! rechts.) Gewiß seien Mißstände bei dem Heilverfahren vorhanden, aber es sei eben nichts und niemand vollkommen — auch der Abg. Stadthagen nicht (Große Heiterkeit), und alle Parteien seien gern bereit, an der Beseitigung der Uebelstände mitzuarbeiten, die leider dem Verfahren noch anhafteten. Auf der andern Seite dürfe man aber doch auch nicht vergessen, daß es auch unter den verletzten Arbeitern minderwerthige Elemente gebe, gegen die sich die Berufsgenossenschaften schützen müssen, und dazu brauchen sie eben gewisse Machtbefugnisse. (Lebhaftes Bravo!)

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, der Paragraph wird in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 7a gibt der Berufsgenossenschaft das Recht, jeder Zeit ein neues Heilverfahren eintreten zu lassen, wenn anzunehmen ist, daß dadurch die Erwerbsfähigkeit des Verletzten erhöht werden kann. Entzieht sich der Verletzte ohne gesetzlichen oder triftigen Grund dieser Anordnung, so kann ihm der Schadenersatz ganz oder theilweise versagt werden, wenn nachgewiesen wird, daß durch sein Verhalten die Erwerbsunfähigkeit ungünstig beeinflußt wird.

Abg. Müller-Waldeck (Antis.) beantragt, die Wiederholung des Heilverfahrens von der Zustimmung des Verletzten abhängig zu machen.

Regierungskommissar Geh. Rath Caspar macht darauf aufmerksam, daß gegen die Anordnungen der Berufsgenossenschaften über Einleitung eines neuen Heilverfahrens dem Verletzten immer noch die Berufung an das Schiedsgericht und an das Reichsversicherungsamt zustehe; es seien also alle Garantien eines geordneten Rechtsweges gegen etwaige Uebergriffe gegeben.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) unterstützt den Antrag Müller-Waldeck.

Nachdem noch Abg. Raab (Antis.) für den Antrag Müller eingetreten ist, wird dieser gegen die Stimmen der Antisemiten und Sozialdemokraten abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag und § 7a in der Fassung der Kommission genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Präsident Graf Ballestrem ertheilt und erhält die Ermächtigung, dem Kaiserpaare zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Reichstags zu übermitteln.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. 2. Berathung der Postdampfervorlage. Fortsetzung der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes.

Schluß ½7 Uhr.

Deutschland.

: **Berlin**, 4. Mai. Der Kaiser stattete gestern nach der Rückkehr von der Frühjagdjagd im Hause des Obersten Frhrn. v. Lyncker um 5 Uhr den Großherzoglich badischen Herrschaften im Niederländischen Palais einen längeren Besuch ab. Nach dem Schloß zurückgekehrt, erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten und empfing um 7½ Uhr den Prinzen Albrecht von Preußen und den Generaloberst Grafen Waldersee in Audienz. — Aus Athen wird gemeldet: Der griechische Kronprinz reist in vierzehn Tagen nach Berlin ab, um sich dort über die Persönlichkeit eines Armeeorganisators mit dem deutschen Kaiser zu verständigen. — Der Kaiser überreichte gestern gelegentlich der Bataillonsbesichtigung auf dem Tempelhofer Felde dem Generallieutenant Graf Wartensleben vor dem versammelten Offizierkorps die Rettungsmedaille am Bande. — Die Stadtverordneten nahmen mit großer Mehrheit die Vorlage des Magistrats betr. Verschönerung des Friedhofs der Märzgefallenen im Friedrichshain mit gärtnerischen Anlagen an. — Die Abendblätter melden aus Hannover:

⊕ Die Verehrung des hl. Quirinus am Niederrhein.

Von P. Effer, Rektor in Neuß.

Welch eine großartige Begeisterung zur feierlichen Begehung des 850jährigen Jubiläums des hl. Quirinus in Neuß vom 6. bis 13. Mai herrscht, davon kann derjenige sich schlecht einen Begriff machen, der nicht mitten unter den Neußern steht. Es ist in unserer heutigen leichtlebigen Zeit wahrhaft erquickend zu sehen, wie die Vertreter aller Stände in der Quirinusstadt wetteifern, für alle Zeiten zu bekunden, daß in „der getreuen Tochter Kölns", wie Neuß sich mit Stolz nennt, ein echt katholisches Leben pulsirt. Trotz der zur selben Zeit hier tagenden, mit großen Kosten ins Werk gesetzten Kochkunst-Ausstellung steht doch alles unter dem Zeichen des hl. Quirinus. Wie den Lesern Ihrer Zeitung wohl bekannt sein wird, haben die Katholiken dieserhalb 20,000 M. zusammengebracht zur Herstellung eines kostbaren Quirinusschreines; 60 Damen haben einen kunstvollen, 64 Quadratmeter großen Quirinusteppich gestickt, gezeichnet vom Regierungsbaumeister Busch, auf Stramin gemalt von Maler Heinr. Nüttgens (Düsseldorf). Das Innere des gewaltigen, berühmten Quirinusmünsters ist mit einer kunstreichen Dekoration versehen; die Dekoration der Plätze um die Kirche wird allein 3300 M. in Anspruch nehmen; ein vorzügliches, auf tiefem Quellenstudium beruhendes „Leben des hl. Quirinus" hat Herr Professor B. Felten (Neuß) herausgegeben. Tausende von Ausstellungspostkarten sind bereits im Voraus bestellt, Quirinus-Medaillen und -Bildchen für die zahlreich erwarteten Pilger hergestellt.

Das ist alles schön und gut, was kann das die Leser der „Niederrhein. Volksztg." besonders interessiren?

Die Antwort auf diese Frage soll in den nachfolgenden Ausführungen gegeben werden, welche zeigen, daß die Verehrung des in Neuß ruhenden Tribunen und Martyrers Quirinus gerade am ganzen Niederrhein eine sehr große gewesen ist.

Zunächst gehört der hl. Quirinus zu den vier „Marschällen der Himmelsbürger" neben Antonius, dem Einsiedler, Cornelius und Hubertus, welche nicht nur in der Erzdiözese Köln, sondern auch den ganzen Niederrhein hinunter eifrig verehrt wurden. So gab es einen Altar zu Ehren der hhl. vier Marschälle in Hattum (Provinz Geldern, Holland); ferner wird 1525 oder vielleicht schon 1407 eine Kapelle zu ihren Ehren bei Kempen 1481 erwähnt, ein Altar des hl. Georg und der vier Marschälle in Rheinberg 1484.

Das Bildwerk der Chorstühle in Calcar von Heinrich Bereth (1505—1508) und in Kempen von Heinrich Gruter (1493) zeigte die hhl. vier Marschälle mit ihren Abzeichen und zwar sind sie in Kempen offenbar als Gegenstück zu den vier Kirchenvätern auf der Epistelseite gedacht. Auch das Sakramentshäuschen in Kempen, 1481 in Köln durch Konrad von Hallen gefertigt, zeigt in den Nischen die hhl. Cornelius, Hubertus und Quirinus mit dem Neußer Wappen, während eine Nische leer ist, in der wohl St. Antonius stand. Auch zeigt ein auf dem Altartisch des Jakobus-Altars in Calcar aufgesetzter Altarschrein eines 1818 abgebrochenen Marienaltars auf den Altarflügeln außer St. Christophorus und Sebastianus die hhl. vier Marschälle (vor 1481); unter ihnen Quirinus als Ritter mit Schild und Panier.

Als einst die Verehrung des hl. Quirinus in Millen bei Siegburg etwas nachgelassen hatte, da erklärte das Kölner Domkapitel, daß der hl. Quirinus für einen von den vier Patronen, „welche wegen ihrer ausgezeichneten Verdienste und täglichen Hülfe als Marschälle des allmächtigen Gottes gelten" und in Zukunft zu halten sei, wie er hüben und drüben in der Erzdiözese Köln und den Nachbargegenden seit Menschengedenken gegolten habe. (Urkunde vom 1. Sept 1479.) Verehrt wird der hl. Quirinus auch heute noch in Lottum bei Straelen; es befindet sich dort eine noch immer viel besuchte Quirinuskapelle. Zugleich ist er in Lottum neben der hl. Gertrudis seit undenklichen Zeiten zweiter Patron der Pfarrkirche. Die Pfarrkirchen zu Twisteden bei Kevelaer und Millingen bei Schepenhuisen sind ebenfalls dem hl. Quirinus geweiht. Das Oertchen Finkenberg bei Schaephuysen ist mit seiner Quirinuskapelle alljährlich das Ziel vieler Wallfahrer am Todestage des hl. Quirinus (30. März).

Mochten daher die frommen Bewohner des Niederrheins, besonders die der genannten Orte, zu den Reliquien des heiligen Tribunen Quirin bei Gelegenheit des 850. Gedenktages der Ueberbringung seiner Gebeine nach Neuß durch die Aebtissin Gepa, eine Schwester Papst Leo's IX., zur Quirinusstadt hin wallfahren, um dem auch am Niederrhein so eifrig zum Wohle der Menschen und Thiere (bes. Pferde) verehrten Heiligen den schuldigen Tribut der Verehrung zu bieten.

Viele Prozessionen von Nah und Fern sind bereits für die Sonn- und Wochentage der Oktav angemeldet. Man hofft in Neuß, daß auch Krefeld bei der bequemen Bahnverbindung sich an dem Jubiläum betheiligen wird. Der Herr Erzbischof Dr. Simar und Weihbischof Dr. Fischer werden wie ihre hochseligen Vorgänger, im Jahre 1850: Kardinal von Geissel, Weihbischof Dr. Baudri, der erstere am 6. Mai, der letztere am 13. Mai, nach Neuß pilgern und die Feier verherrlichen.

Museumsbericht.

z **Krefeld**, 4. Mai. Den eifrigen Bemühungen des Herrn Direktor Dr. Deneken ist es gelungen, uns eine Serie Gemälde vorzuführen, an denen unsere Kunstfreunde einmal wieder studiren können, denn eigenartig ist die Sprache, die in denselben zu uns spricht. Ob sie uns erfreut und behagt ist eine Frage, die sich nicht nach dem ersten Besuch erledigen läßt, auf den ersten Blick wird man eher gegen als für diese Art der Kunstanschauung und Technik eingenommen sein. Diese Bilder malte Professor Ludwig Dill, früher in München ansässig, jetzt als Nachfolger des Professors v. Kalkreuth nach Karlsruhe berufen. Dill malte früher mehr oder weniger wie jeder Künstler in München, er wendete sich aber mit Bewußtsein hiervon ab und folgte eigenen Ideen, welche darauf hinausgehen, die Natur in ihren großen „Farbenakkorden" aufzufassen. So ward er das Haupt der Dachauer Schule, lebt mit gleichgesinnten Kunstfreunden ganz in der Natur der dortigen Moor- und Haidegegend, ähnlich so wie die bekannte Worpsweder Genossenschaft sich einrichtete. Daß durch solche Spezialisirung eine gewisse Eintönigkeit in allen seinen Bildern sehr bemerkbar ist, konnte ja nicht ausbleiben. Außerdem benutzt er anstatt der sonst üblichen Oel- oder Asaarcelfarbe, die stumpfwirkende Temperafarbe und benäßt sich obendrein, alle seine Stimmungen auf ein mattes Braungrau abzutönen. So gelingt es dem verhältnißmäßig leicht, in den Bildern eine einheitliche Wirkung zu erzielen. Was Formengebung anbelangt, so finden wir Stämme und Aeste in vortrefflicher zeichnerischer Wiedergabe, während das, was man Laub nennt, total als große zusammenhängende Masse behandelt und daher den Eindruck von Haufen gefärbter Watte oder Watte macht, eine Technik, die vor zirka 2 Jahren einmal sehr modern war, in neuerer Zeit von den Malern aber verlassen wurde, indem sie sich bemühen, doch wieder mehr auf intimere Zeichnung des Details einzugehen. Auf dem Bilde „Weiden" sehen wir große Exemplare dieser Baumart, welche vor einem saftigen Abhang stehen. Ein anderes Gemälde benennt sich „Weiden im Moor". Ein größeres Bild „Gewitterstimmung" bringt große Bäume, zwischen denen am Boden durch hellgelbliche Flecken eine Schafheerde angedeutet ist. Interessant wirken zwei verschiedene „Tümpel im Moor" mit weißlichen Sandpartien dazwischen und geben den öden Charakter der dortigen Gegend wohl sehr naturwahr wieder. Aehnlich ist's mit dem „Thunwetter im Moor" und den „Gelben Blumen im Moor". Ein unendlich feinstimmig wirkendes Motiv bietet uns der „Spätabend". Man sieht durch große Baumkronen hindurch auf eine Fernsicht. Originell wirkt das Bild „Abendschatten", welche von hohen Bäumen auf eine Sandwand und einen davor lagernden Tümpel geworfen werden. Schön, wenn auch sehr einsam erscheint ein „Birkenwald", durch den ein Gewässer in angenehmen Linien sich hinschlängelt. Auf den Stämmen befindet sich ein kräftiger Streiflichteffekt. Mit den Wolkenmotiven des „heranziehenden Gewitters" können wir uns nicht recht befreunden, gewöhnlich formt sich so etwas anders. Auf einigen kleinen Skizzen sehen wir Vordergrundpflanzen, wie Erika, Sauerampfer und dergleichen. Will man all diese genannten Bilder nach der gewollten Farbenharmonie verstehen, so trete man bis zur gegenüber befindlichen Wand zurück. Von hier aus sieht man die sehr breite Technik nicht mehr und erkennt das, was der Künstler gewollt und auch wohl erreicht hat. Leider ist auch an Einseitigkeit, so wandelt er doch neue Bahnen und gibt dem denkenden Künstler für seine Arbeiten dankbar zu verwendende Fingerzeige. — Eugen Birzer in München ist durch ein kleines Bild vertreten welches eine gewaltig in den Wolkenmotiven sich aufbauende Luft mit Geschick schildert. Unter ihr erstreckt sich eine Fernlandschaft in guter Prospektion. — Professor Paul Weber in München sandte eine großartig wirkende „Gebirgs-Landschaft". Die Bergesgipfel sind durch mächtige Regenwolken verhüllt, doch lassen sie einen malerischen Blick in diese Felsmotive frei. Im Hintergrund stürzt ein Wasserfall zu einem freundlich sich erweiternden Fluß herab, so daß dieser im Vordergrund mit Ungestüm seine Wassermassen über das Felsgerölle herumwälzt. Das interessant komponirte Bild ist flott und kräftig gemalt. — Von Hermann Thoeren in Krefeld sehen wir auf dem Treppenumgang zwölf Entwürfe für „Ex libris". Sie sind in geschmackvoller Federzeichnung und leichttönige Farbengebung unter Benutzung moderner Ornamentformen interessant zusammengestellt und beweisen, daß der junge Künstler auch auf diesem Gebiet mit Geschmack zu arbeiten versteht. — Eugen Kampf in Düsseldorf ist durch einige kleine reizende Radirungen nach landschaftlichen Motiven glücklich vertreten.

Vermischtes.

* **Pest**, 3. Mai. Heute Mittag ist die neue gynäkologische Klinik in Brand gerathen, sämmtliche Pavillons brennen. Die Dachstühle sind vollkommen niedergebrannt, an einzelnen Stellen brennt es schon im Innern. Glücklicherweise ist es gelungen, sämmtliche Kranken und Wöchnerinnen zu retten, welche theils in Betten, theils auf dem Rasen des Spitalgartens kampiren. Die Rettung in einem beim Ausbruch des Brandes gerade vorüberziehenden Regimente zu danken, das sofort, obwohl es in Paradeuniform war, zu den Rettungsarbeiten kommandirt wurde.

* **Paris**, 3. Mai. Ein Abenteuer, das sich unter Deutschen abspielte, erregte, wie dem „Hann. Kour." gemeldet wird, gestern Nachmittag in den elysäischen Feldern großes Aufsehen. Eine in Berlin von ihrem Gatten geschiedene Freifrau Köchler von Waldeck (oder Beldegg?), der die Obhut ihres einzigen Kindes, eines vierjährigen Knaben zugesprochen war, hatte das Kind während eines Badeaufenthalts seiner Großmutter väterlicherseits anvertraut. Als sie aus dem Bade heimkehrte, waren Großmutter und Kind verschwunden. Nach langem Forschen entdeckte Frau v. Köchler, daß beide sich in Paris aufhielten. Gestern traf sie die Gesuchten in den elysäischen Feldern an. Die alte Dame fuhr in einer Droschke spazieren und hatte das Kind neben sich, das mit einer dünnen Kette gefesselt war; die beiden Enden der durch ein Vorhängeschloß geführten Kette hielt die Großmutter in der Hand. Frau v. Köchler, unterstützt von ihrem Rechtsfreund, dem deutschen Rechtsanwalt Eisenmann, fiel dem Droschkengaul in die Zügel, entriß das gefesselte Kind seiner Großmutter und begab sich inmitten eines gewaltigen Auflaufs zum nächsten Polizeiamte, wo ihr das Kind nach Durchfeilung der Kette in aller Form übergeben wurde.

General v. **Kummer**, Führer der Division Kummer im Feldzuge 1870/71, ist, 84 Jahre alt, gestorben.

* **Abg. Dr. Lieber** hat sich nunmehr von seiner Krankheit so vollständig erholt, daß er in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am **Montag** wieder in **Berlin** eintreffen und sich an den parlamentarischen Arbeiten betheiligen wird. Nur wenn das Wetter wieder ungünstig werden sollte, würde er die Verwirklichung dieser seiner Absicht wohl hinausschieben müssen.

* **Ueber das Fleischbeschaugesetz** hat, wie die „Kreuzztg." berichtet, die konservative Fraktion am Mittwoch und am Donnerstag berathen. Ueber das Ergebniß kann das Blatt keine Mittheilung machen, da den Theilnehmern zur Pflicht gemacht worden ist, dieselben vorläufig als **streng vertraulich** zu betrachten. Die „Deutsche Tagesztg." behauptete heute Morgen merkwürdiger Weise, erst gestern Abend sei in die Berathung eingetreten worden, während die „Kreuzztg." doch zugibt, daß auch am Mittwoch schon verhandelt worden sei. Heute Abend wurde die Berathung fortgesetzt. Man darf daraus schließen, daß die Meinungen stark auseinandergehen, aber das eifrige Bestreben herrscht, Einigkeit zu erzielen.

* **Konitz**, 4. Mai. In der heute stattgehabten Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Konitz-Schlochau erhielten von 531 abgegebenen Stimmen: Ostander (ntl.) 266 Stimmen, v. Wolfschläger (Pole) 199, Gebrt (Ztr.) 65, Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) 1 Stimme. Ostander ist somit gewählt.

Bulgarien.

* **Sofia**, 5. Mai. Die Unruhen sind zwar bewältigt doch wurden 4 Kompagnien Militär im Torfe Trst mit belassen. Das **Kriegsrecht** wurde auf die Bezirke Schumla und Rasgrad ausgedehnt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die **Engländer** haben jetzt den Vorstoß nach Norden wieder aufgenommen und **Brandfort genommen**. Da die Buren aber nicht die Absicht hatten, die Stadt zu vertheidigen, so bedeutet deren Einnahme keinen großen militärischen Erfolg für die Engländer. Es wurde auch nicht um den Besitz von Brandfort gekämpft, sondern die Buren zogen sich, als die Truppen des Lord Roberts anrückten, einfach zurück. Es klingt wenig glaublich, daß sie, wie eine Reuter-Meldung behauptet, durch deren Vormarsch gänzlich überrascht worden sein sollten, zumal in derselben Meldung berichtet wird, daß in der Nacht vor der Einnahme Brandforts 4000 Buren auf diese Stadt zu marschirten, um den weiteren Vormarsch der Engländer zu verhindern. Vermuthlich ist diese Streitmacht nicht rechtzeitig eingetroffen, und den in Brandfort liegenden Buren blieb deshalb nichts weiter übrig, als sich zurückzuziehen, da nun einmal um Brandfort nicht gekämpft werden sollte. Auch aus dem Norden von Thabanchu scheinen die Buren sich zurückgezogen zu haben, da es der Kavalleriebrigade des Obersten Broadwood gelungen ist, bis nach Isabelfontein vorzudringen, das 28 englische Meilen nördlich von Thabanchu liegt. Die Generale French, Rundle und Hamilton halten ihre Stellungen noch in und um Thabanchu, während die Brigaden Maxwell, Bruce und Wavell die östlich von Glen sich hinstreckenden Höhen besetzt halten und dadurch den Rücken der Divisionen Tucker, Pole-Carew und Hutton, die die Einnahme von Brandfort ausführten, decken. Ueber die Stellungen der Buren herrscht vollständige Unklarheit.

Die Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen.

(Telegramm.)

Berlin, 4. Mai.

Die **Ansprache**, mit welcher Oberbürgermeister **Kirschner** den Kaiser Franz Joseph auf dem Pariser Platz begrüßte, schloß: „Reich gesegnet sind die Stunden, welche Ew. Majestät in dieser Stadt verweilen, reich gesegnet für die Fürsten, reich gesegnet für die Völker!"

Schon wollte der Wagen weiter fahren, schon intonirten die städtischen Mäser die österreichische Nationalhymne, als Kaiser Franz Joseph sah, daß sich dem Wagen die **drei Ehrendamen**, Frl. Mathilde Kirschner, Frl. Grete Knoblauch und Lotte Jacobi, die sich bisher zurückgehalten, näherten. Der Kaiser Franz Joseph gab selbst das Zeichen zum Halten und schwang sich in ritterlicher Galanterie und mit bewunderungswerther Frische aus dem Wagen, um die jungen Damen mit liebenswürdigem Handdruck und militärisch zu begrüßen. Fräulein Kirschner reichte dem hohen Gast ein mit Schleifen in den österreichischen und ungarischen Farben geschmücktes, leicht und duftig gewundenes Bouquet aus zartblühenden Prunuszweigen und weißen Blumen und sprach dann folgendes, von Ernst von Wildenbruch verfaßte Gedicht:

Durch unsere hochgebaute Hallen
Zieh't, hoher Herr, gebietend Du herein.
Laß einen zweiten Willkomm' Dir gefallen
In unsre Herzen, lieber Herr, tritt ein.

Wir möchten Dir ein Wort, ein einz'ges sagen,
Das man nicht laut, nur leise sagen darf,
Das Lust und Leid, was jemals Du getragen,
Den Widerhall in unsre Herzen warf.

Doch weil die Herzen schweigen, wenn sie lieben,
So sei die stumme Blume unser Mund
Du kommst zu uns und wir sind Dein geblieben,
Der Frühling Gottes segne diesen Bund.

Der Kaiser, der seinem Gaste aus dem Wagen gefolgt war, war sichtlich angenehm berührt von der sinnigen Art der Begrüßung. Kaiser Franz Joseph aber drückte allen drei Damen nochmals herzlich die Hand mit den innig bewegt gesprochenen Worten: „Sehr schön, wirklich schön." Er wandte sich dann wieder dem Oberbürgermeister zu, um ihm wiederholt seine freudige Ueberraschung und seinen herzlichen Dank auszusprechen. Dann bestiegen beide Monarchen wieder den Wagen und unter brausenden Hochrufen der Menge wurde die Fahrt fortgesetzt. Sympathisch begrüßt wurde vor allem auch der junge **Kronprinz**. Als die Monarchen am Denkmal Friedrichs II. vorbeifuhren, erdröhnten vom Lustgarten her die ersten Schüsse des Salutes der Leibbatterie, welche 101 Schüsse abgab. Vor der Schloßeinfahrt schwenkte die den Galawagen eskortirende Leib-Eskadron des Regiments Garde du Korps nach links ab, während die Majestäten in das Schloß einfuhren.

Nachmittags 1¼ Uhr fand im Königlichen Schlosse beim Kaiser und der Kaiserin eine **Familienfrühstückstafel** statt, woran theilnahmen: der Kaiser von Oesterreich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Adalbert und Prinzessin Theodora zu Schleswig-Holstein.

Zum Empfange auf dem Potsdamer Bahnhofe ist noch nachzutragen, daß sich unter den dort erschienenen hohen Offizieren auch der Generaloberst **Graf Waldersee** befand. Die auf dem Bahnhofe anwesenden Söhne des Kaisers waren, ehe der Zug des österreichischen Kaisers einfuhr, in die Ehrenkompagnie eingetreten, der **Kronprinz** als Führer des zweiten Zuges, Prinz Eitel Fritz aus Führer des dritten Zuges, die Prinzen August Wilhelm und Adalbert als Fahnenoffiziere neben der Fahne.

Kaiser Franz Joseph besuchte heute Nachmittag persönlich die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und ließ seine Karte beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatsminister Bülow abgeben.

Der Kaiser von Oesterreich besuchte heute Nachmittag den Großherzog von Baden, begab sich sodann, die Uniform seines 16. preußischen Husaren-Regiments tragend, in das Mausoleum zu Charlottenburg, legte zwei Kränze an den Särgen Kaiser Wilhelms des Großen und der Kaiserin Augusta nieder und ließ ferner im Potsdamer Mausoleum am Sarge Kaiser Friedrichs einen Kranz niederlegen.

Kaiser Franz Joseph besuchte nach der Rückkehr von Charlottenburg den Prinzen Albrecht von Preußen, den Erbprinzen von Hohenzollern und sämmtliche Botschafter, und, wie die „Germania" meldet, Nachmittags auch den Fürstbischof Dr. Kopp im Hotel Royal.

Der Kronprinz von Italien traf heute Nachmittag 5 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof hier ein, empfangen vom Kaiser, dem Kronprinzen, den anderen kaiserlichen Prinzen, dem Prinzen Heinrich, den Mitgliedern der italienischen Botschaft und dem Ehrendienste. Am Bahnhofe hatte das 4. Garde-Grenadier-Regiment zu Fuß mit der Fahne Aufstellung genommen. Die Musik spielte bei der Einfahrt des Zuges den italienischen Königsmarsch. Der Prinz von Neapel entstieg dem Zuge in blauer Husarenuniform, schüttelte dem Kaiser und den Prinzen die Hände und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf er mit dem Kaiser einen Wagen bestieg und nach dem Schlosse fuhr, von einer hochrufenden Menge begrüßt.

Der Herzog von York traf heute Abend 7 Uhr hier ein und wurde vom Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich am Bahnhofe begrüßt.

Der Generalleutnant und Chef des holländischen Generalstabes sowie Flügeladjutant Kapitän Graf Schimmelpenninck und Ordonnanzoffizier Leutnant Loudon sind als Abgesandte der Königin der Niederlande gestern Abend aus dem Haag hier eingetroffen.

Abends 7 Uhr fand im Königlichen Schlosse bei den Majestäten Galatafel statt. Der Kaiser von Oesterreich führte die Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Großherzogin von Baden. An der Tafel saß der Kaiser rechts, die Kaiserin links vom Kaiser Franz Joseph. Nach rechts folgten die Großherzogin von Baden, der Herzog von York, die Prinzessin Friedrich Leopold, der Kronprinz, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, Prinz Eitel Friedrich, der österreichisch-ungarische Botschafter, Prinz Joachim Albrecht und Frau Minister Gräfin Bülow. Nach links folgten der Kronprinz von Italien, die Prinzessin Heinrich, der Großherzog von Baden, die Prinzessin Aribert von Anhalt, Prinz Heinrich, die Prinzessin Karl von Hohenzollern, Prinz Albrecht, die Gräfin von Brockdorff, Prinz Friedrich Heinrich, die Fürstin zu Fürstenberg und der Herzog Albrecht von Württemberg. Gegenüber dem Kaiser Franz Joseph saß der Reichskanzler, rechts von ihm Graf Goluchowsky, der Botschafter v. Szögyenyi, der Generaloberst Graf Waldersee und der Feldzeugmeister Beck, links der italienische Botschafter, der englische Botschafter, Oberstkämmerer Graf Solms und der österreichische General Graf Paar.

Bei der Galatafel im königlichen Schlosse brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Es wird mir schwer, Worte zu finden, um Ew. Majestät meinen Dank und den meines Volkes darzubringen für Ew. Majestät gnädig erneuten Besuch. Aber wenn ich auch die schönsten Worte finden und sie zusammenfügen könnte, so würden sie doch nicht im Stande, die Gefühle wiederzugeben, die uns heute bewegen. Worte müssen verstummen, wo der Pulsschlag eines gesammten Volkes sich fühlbar macht. Dieser Herzschlag hat heute Ew. Majestät entgegengeschlagen, wie wohl noch nie. Der jubelnde Empfang der Berliner am heutigen Tage gilt zunächst Ew. Majestät erhabener Person, als dem großen und weisen Herrscher. Aber mein Volk sieht auch in Ew. Majestät den treuesten Freund und Bundesgenossen meines seligen Herrn Großvaters, meines Herrn Vaters und meiner selbst. Und nun sind Ew. Maj. erschienen, um der vierten Generation die unschätzbaren Gaben Ew. Maj. Liebe und Freundschaft anzutragen, fürwahr, das herrlichste Kleinod, welches heute unter allen Geschenken meinem Sohne mitgegeben werden kann. Zugleich aber haben Ew. Maj. durch Ihren Besuch der Welt offenbart, wie fest und sicher der Bund besteht, den Ew. Maj. dereinst mit meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen südlichen Landes Italien abgeschlossen haben. Wahrlich, dieser Bund ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker, und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen. Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragene Freud und Leid verbinden unsere drei Völker heute über 20 Jahre und, obwohl oft verkannt und mit Hohn und Kritik übergossen, ist es den drei Völkern gelungen, sich den Frieden zu bewahren und als ein Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden. So drängt sich denn heute auch mein Volk vor dem Weitesten und Aeltesten dieses Bundes. Unsere Wünsche, die sich am heutigen Tage um Ew. Majestät erlauchtes Haus und ihre Völker zusammenschaaren, gipfeln noch in einem anderen Punkte. Ich glaube kaum zu weit zu gehen, wenn ich aussprechе, daß, soweit heute in deutschen Landen ein Vaterherz schlägt, es Ew. Majestät in tiefer Bewegung dafür danken wird, daß Ew. Majestät meinem jungen Sohn Ihren Segen mit auf seinen Lebensweg geben wollen. Allen Gefühlen aber, die mein Volk, mein Haus und mich heute erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser und König Franz Joseph dreimal Hurrah!"

Kaiser Franz Joseph erwiderte mit folgenden Worten:

„Von den herzlichen Worten Ew. Majestät innigst bewegt, danke ich aus vollem Herzen für den schönen Willkomm, den Ew. Majestät mir bereitet haben und gedenke mit wärmster Erkenntlichkeit des festlichen Empfanges seitens Ew. Majestät prächtiger Hauptstadt. Ich bin glücklich, daß es mir heute vergönnt ist, in Erfüllung eines langgehegten Wunsches Ew. Majestät im Kreise der Ihren die Hand zu drücken. Die unverbrüchliche Freundschaft, die uns vereinigt, bildet ein kostbares Gut unserer Reiche und Völker, erweitert durch die treue Mithülfe unseres verehrten Freundes und Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Italien. Sie bedeutet für Europa ein Bollwerk des Friedens. Um die Pflicht, dieses segensreiche Werk welches ich mit Ihrem ruhmreichen Großvater zu begründen so glücklich war, haben sich Ew. Majestät als maunhaften Hüter eines für alle Theile gleich kostbaren Gutes unvergängliche Verdienste erworben. In der frohen Zuversicht auf die Fortdauer unserer Freundschaft erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der Königlichen Familie. Sie lebe hoch!"

Kaiser Franz Joseph ernannte den deutschen Kaiser zum Generalfeldmarschall der österreich-ungarischen Armee.

Der Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister Goluchowski die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Der „Reichsanz." meldet: Die Kaiserin Friedrich hat die Absicht, zur Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen nach Berlin zu kommen, aufgeben müssen, da die Gesundheit Ihrer Majestät noch der Schonung bedarf.

Bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe findet morgen zu Ehren des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski eine Frühstückstafel statt, zu welcher Kabinetschef Botschaftsrath Mercy, Botschafter v. Szögyenyi mit den Herren der Botschaft, der Direktor der Kabinetskanzlei Dr. Ritter v. Schiegl, die obersten Hofchargen Botschafter Fürst Eulenburg, die Staatsminister v. Miquel, Graf Posadowsky und Graf Bülow, Hausminister v. Wedel, der Chef des Geh. Zivilkabinets v. Lucanus, die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses Graf Ballestrem und v. Kröcher, der Vizepräsident des Herrenhauses Freiherr v. Manteuffel, der Polizeipräsident v. Windheim, der Oberbürgermeister Kirschner, Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen, die Direktoren des Auswärtigen Amtes und andere hochgestellte Persönlichkeiten Einladungen erhalten haben.

Bei dem Staatssekretär Grafen Bülow fand heute ein Frühstück zu Ehren des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski statt, zu dem der Botschafter v. Szögyenyi mit Gemahlin, der Direktor der Kabinetskanzlei Ritter v. Schiegl, der Kabinetschef des Ministeriums des Auswärtigen v. Mercy, der Reichskanzler und Prinzessin Elisabeth Hohenlohe, Fürst und Fürstin Fürstenberg, Botschafter Fürst Eulenburg u. A. Einladungen erhalten hatten.

Die russische Militärdeputation ist Vormittags 11 Uhr 30 Minuten aus Warschau hier eingetroffen, auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Graf Roedern vom Garde-Kürassierregiment, Hauptmann v. Kemnitz vom Alexanderregiment und dem zum Ehrendienst beim Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch befohlenen Militärattachee der deutschen Botschaft in Petersburg, Major Lauenstein, empfangen. Die Deputation wird morgen der Einladung des russischen Botschafters zum Frühstück folgen.

Die Illumination der Reichshauptstadt zu Ehren des Kaisers Franz Josephs, namentlich Unter den Linden, ist glänzend. Die meisten Gebäude zeigen prächtige, farbige, elektrische Beleuchtung, vielfach die Initialen der beiden Kaiser. Auch die Friedrichsstraße erstrahlte an vielen Stellen im Glanze elektrischer Flammen. Viele Schaufenster sind mit österreichisch-ungarischen Fahnen dekorirt und mit den Büsten der beiden Kaiser geschmackvoll geschmückt. Der Pariser Platz zeigte Tageshelle. Vom Brandenburger Thor, dessen Viktoria in wechselnden Farben erstrahlte, waren zwei Scheinwerfer auf den Platz des Triumphbogens gerichtet.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Gemeindevorsteher Rentner Hermann Schaefer zu Hamborn im Kreise Rubrort den Königl. Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Fabrikbesitzer Albert Oetker zu **Krefeld** wurde der Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Die Hilfslehrer an der Königl. Maschinenbau- und Hüttenschule in Duisburg, Ingenieur Franz Rößler und Dr. phil. Wilhelm Wirtz sind zu etatsmäßigen Oberlehrern ernannt worden.

Gerichtszeitung.

☐ **Cleve**, 3. Mai. **Strafkammer.** Peter Joseph G., Ackerknecht aus Wetten, Ludwig v. H., Handelsmann zu Cleve, beide öfters vorbestraft und behufs Verbüßung zuerkannter Gefängnißstrafen im hiesigen Arresthause interirt, waren angeklagt, G., bezüglich des Hausvaters B. behauptet zu haben, derselbe gebe täglich 3—4 Gramm Tabak weniger aus, als er anschreibe, auch würden die Kartoffeln nicht richtig abgezogen, indem die Schwere des Kordes vom Gewicht nicht abgezogen würde; v. H., bezüglich desselben Beamten behauptet zu haben, er habe andrangirte Decken, welche durch neue ersetzt worden seien, zurückbehalten und die neuen Decken verkauft. Die Beweisaufnahme ergab, daß die genannten Behauptungen rein erfunden waren. Beide Angeklagten wurden daher zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen verurtheilt. — Gegen Wilhelm Hansen, Schneidergeselle aus Neuß, wurde wegen eines Verbrechens aus § 176 des Str.G.B. verhandelt und zwar bei verschlossenen Thüren. Angeklagter, welcher sich nicht bewußt war, das Verbrechen begangen zu haben, wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre verurtheilt. — Johann Wilhelm A., Jakob v. B. aus Pfalzdorf, Peter M. aus Appeldorn, Eduard P. aus Wardhausen, Hermann M. aus Kessel, Heinrich K. aus Goch, Martin Theodor G. aus Walter und Johann Heinrich J. aus Pfalzdorf, waren der Entziehung der Militärpflicht angeklagt. Jeder der Angeklagten erhielt eine Geldstrafe von 150 M., ev. 15 Tage Gefängniß. — Gastwirth Mathias K. zu Adorp war beschuldigt, in seinem Wirthslokale einen Twoli-Antomaten aufgestellt und mit demselben ohne obrigkeitliche Erlaubniß bewegliche Sachen ausgespielt zu haben. Der Gerichtshof kam zu einem freisprechenden Urtheile, indem derselbe annahm, daß das Spiel kein Glücksspiel, sondern nur ein Spiel zur Unterhaltung der Gäste gewesen sei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. — Der Schlächer Jos. M., 12 Jahre alt, aus Boisheim, war angeklagt, am 19. März cr. zu Boisheim vorsätzlich einen Wald in Brand gesteckt zu haben, wobei ein Schaden von zirka 800 Mark entstanden war. Auch dieser Angeklagte wurde freigesprochen, weil der Gerichtshof annahm, der Angeklagte habe die zur Straftat erforderliche Einsicht nicht besessen. — Auf dem Ackerhofe des Landwirthen Mathias Hubert S. zu Sonsbeck wurde am 17. Januar cr. mittelst der Reinigungsmaschine Kleesamen gereinigt. Hierbei war auch die Dienstmagd Theodora B. beschäftigt. Das Kleid der letzteren wurde von der unbedeckten Gopstange erfaßt, sie wurde zu Boden geschleudert und trug eine Verletzung an der Schulter davon. Der Landwirth Mathias Hubert S. wurde, weil er das Göpelwerk nicht vorschriftsmäßig überdeckt hatte, zu einer Geldstrafe von 100 M. ev. 10 Tage Gefängniß verurtheilt.

W Düsseldorf, 3. Mai. **Strafkammer.** Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde Peter H. aus Neuwerk zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gottfried L. zu Dahl hat am 27. Februar seinem Neffen Johann Sch. einen Messerstich in die Schulter versetzt, wofür er 6 Monate Gefängniß erhielt. — Weil der Dachdecker Johann F. zu Melbe bei Hilden seinen minderjährigen Bruder Ernst mit List seinen Eltern entzogen und dessen Aufenthalt verheimlicht hat, wurde er mit 2 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Makler K. zu **Krefeld** wurde vom dortigen Schöffengerichte wegen Mißhandlung zu 3 Tagen Haft und 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Er legte Berufung gegen das Urtheil ein, die Strafkammer verwarf dieselbe aber. — Der vorbestrafte Uhrmachergehülfe Wilhelm T. aus Oidenburg hat in Düsseldorf zwei Goldwaarenhändler um Waaren im Werthe von 1000 resp. 1500 M. betrogen und in fünf Rheinstädten große Mengen Goldsachen gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den Barschen zu 5 Jahren Gefängniß.

W Düsseldorf, 4. Mai. **Schwurgericht.** Der Fabrikarbeiter Ludwig Schlösser aus Gladbach hat am 1. März fälschlich beim Standesamt die Geburt einer Tochter angemeldet und sich mit der Anmeldebescheinigung bei der Krankenkasse 6 M. erschwindelt. Dann hat er beim Kaufmann Peter Holz eine schwarze Hose auf Kredit entnommen, unter der falschen Angabe, er müsse zum Begräbniß. Schlösser war der bewirkten gewinnsüchtigen Ilka beschuldigung und des Betruges angeklagt. Bei Annahme mildernder Umstände wurde Schlösser zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 6. Januar überfielen der Bäcker Gustav Müller, mehrfach bestraft, aus Düsseldorf und der Weber Otto Fink aus Düsseldorf auf der Chaussee bei Hubbelrath den Arbeiter Johann Gerhard aus Dormagen, prügelten ihn halb todt und nahmen ihm Taschenuhr, Geld und Uhr sieher ab. Wegen Straßenraubs und Mißhandlung erhielt Müller 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Fink 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer.

Die Torpedo-Division auf dem Rheine.

* **Köln**, 4. Mai. Der Marineverein bemühte sich auch heute angelegentlichst um die Mannschaften der Division, welche um 1 Uhr Mittags im Restaurant des Zoologischen Gartens speisten. Hier erschienen auch gegen 3 Uhr die Offiziere. Im prächtig geschmückten großen Saale des Gürzenichs versammelte sich gegen 6 Uhr Abends eine gewählte Gesellschaft zu einem Bankett mit den Offizieren der Division. Besonders stark war die Uniform vertreten. An der Ehrentafel hatten außer den Offizieren der Division u. a. Platz genommen Oberpräsident Dr. Nasse, Prinz von Sachsen-Meiningen, Oberbürgermeister Becker, Oberbürgermeister Schüller (Koblenz), Gouverneur Frhr. v. Wilczek und Domprobst Dr. Berlage. Die Theilnehmerzahl betrug 560. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des 65. Infanterieregiments. Nach dem zweiten Gang erhob sich Herr Oberpräsident Nasse, um den Trinkspruch auf den Kaiser auszubringen. Er entbot den Offizieren der Division den Willkommen der Rheinprovinz und sprach seinen Dank aus, daß der Kaiser die Division an den Rhein entsandt habe. Die zahlreichen Schaaren, welche die Division auf ihrer Hinfahrt mit Jubel begrüßten, haben damit bewiesen, daß sie überzeugt sind von der Nothwendigkeit der Entwickelung der Flotte. Von diesen Gefühlen sind die Bewohner des Rheinlandes getragen. Als Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male hier in diesem Saale weilte, gedachte er in seiner Ansprache der Bedeutung der alten Hansa. Die Hansa ist dahingegangen; ihr schützender Schutz unter dem Schirm und Schutz des Kaisers Wilhelm I. wurde die Armee reorganisirt, und der Wunsch unseres Kaisers Wilhelm II. ist es, unter dem Schutze einer starken deutschen Flotte die deutschen Interessen allerwärts zu wahren und dem deutschen Namen auch im Auslande Ansehen zu verschaffen und zu bewahren. Wie der Kaiser bedacht ist, die Interessen seines Reiches nach außen hin zu wahren, so ist er auch bedacht, auf die Entwickelung seines Volkes im inneren Vaterlande. Wo gäbe es geistige Interessen, denen er nicht seine Fürsorge zuwandte, wo edle Bestrebungen, die er nicht förderte! So hat sich unser Kaiser, im frischen Mannesalter stehend, bereits einen geachteten Namen im Rathe der Völker erworben. Wir aber wollen in Treue zu unserem Kaiser halten, ihm folgen in guten und in bösen Tagen, selbst bis in den Tod. Zur Bekundung dessen stimmen wir ein in den Ruf: Se. Maj. S. it unser Kaiser lebe hoch! — Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Becker wurde an den Kaiser nachstehendes **Telegramm** abgesandt: „Die im großen Gürzenichsaale beim Bankett in Ehren der Offiziere der von Euer Majestät an den Rhein befohlenen Torpedoboots-Division festlich vereinigte Bürgerschaft Kölns sendet Euer Majestät ehrfurchtsvollsten Huldigungsgruß mit tiefgefühltem Danke für die der alten Hansastadt durch die Entsendung eines Theiles Euer Majestät Kriegsflotte erwiesene gnädige Auszeichnung." — Herr Oberbürgermeister **Becker** führte dann, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, aus: „Wenn man die zahlreichen Seeoffiziere hier im Saale versammelt sieht, dann könnte man annehmen, der Rhein sei vertieft und Köln auch die Heimstätte der Seeoffiziere geworden, doch das ist ein Traum und wer seine Verwirklichung sehen will, muß in die Vergangenheit zurückgehen, in die Zeit der alten Hansa, deren bereits der Herr Vorredner gedacht hat. Die Hansa machte sich stark zur See, um Handel und Verkehr zu schützen und unberechtigte Angriffe abzuwehren, und dadurch vermochte sie sich eine glänzende Stellung zu erobern und zu erhalten. Sind nicht die heutigen wirthschaftlichen Verhältnisse ähnlich denjenigen, die zur Blüthezeit der Hansa herrschten? Nach jahrelangem Niedergang überall ein Aufblühen von Handel und Gewerbe, und geschieht es als je erscheinen die wirthschaftlichen Verhältnisse. Deshalb ist in allen Kreisen der Wunsch rege, durch eine starke Seemacht einen Schutz an erer Interessen zu finden. Und dieser Wunsch ist ein durchaus berechtigter und immer weitere Kreise werden von ihm erfaßt. Davon gibt auch Zeugniß die begeisterte Aufnahme, welche die Torpedobootsdivision gefunden hat, und diese freundliche Aufnahme kam aus dem Herzen. Dieselbe Aufnahme würde die Division finden, wenn sie vom Kaiser in die Weser, in die Elbe oder in die Donau (Große Heiterkeit) entsandt würde. Der Wunsch nach einer Entwickelung der Flotte ist Gemeingut des Volkes geworden. Selbst der Reichstag (Stürmische Heiterkeit) hat diesem Rechnung getragen und ist anscheinend gewillt, dem Wunsche nach Vergrößerung der Flotte Rechnung zu tragen. Ich sehe in diesem Entgegenkommen das Zeichen einer glücklichen Entwickelung. Mit dem Wunsche auf eine glückliche Lösung der Flottenfrage brachte Redner ein Hoch auf die Offiziere der Division aus.

* * *

Die hier vor Anker liegenden **Torpedoboote** wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags und auch heute Vormittag von einer außerordentlich zahlreichen Menschenmenge besichtigt. Der Zudrang zu den Booten war gestern Nachmittag ein so starker, daß das starke Aufgebot der Schutzmannschaft kaum die Ordnung aufrecht zu erhalten vermochte. Mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit unterrichteten die Mannschaften, wettergebräunte Leute mit ernstem Gesichtsausdruck, die Besucher über alle Einzelheiten der Boote und wurden nicht müde, Antwort auf die mancherlei an sie gestellten Fragen zu geben.

Das Offizierkorps der ersten Torpedobootsdivision besteht aus folgenden Herren: Kapitän-Leutnant Funke, Kommandant der Division; den Oberleutnants zur See: Berger, 1. Offizier D 4; v. Rosenberg, Wachoffizier D 4; v. Restorff, Kommandant S 9; Rotzkalb, Kommandant S 18; Märker, Kommandant S 7; Dominik, Kommandant S 8; Henker, Kommandant S 17; Pällen, Kommandant S 20; den Leutnants zur See: Frhr. v. Palcake, Wachoffizier D 4; v. Diedrichs, Offizierschüler S 18; Roth, Offizierschüler S 20; Dr. Diegel, Oberassistenzarzt, Divisionsarzt D 4; Tietge, Marine-Ingenieur, Divisions-Ingenieur D 4; Beilker, Marinezahlmeister, Divisionszahlmeister D 4. Das Divisionsboot hat einschließlich zehn Hauptbooten eine Bemannung von 50 Personen, die Torpedoboote eine solche von je 16 Personen.

* **Bonn**, 4. Mai. Die **Torpedodivision** trifft erst am Dienstag Morgen gegen 11 Uhr hier ein. Die Stadtverordneten haben heute einen **Kredit** bewilligt für den festlichen Empfang derselben. Die Offiziere sind bei dem Prinzen Schaumburg zu einem Essen eingeladen. Die Stadt gibt ihnen ein Bankett in der Lesegesellschaft. Die Abreise erfolgt voraussichtlich erst am Mittwoch Morgen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Krefeld**, 5. Mai. Der diesjährige Kongreß der christlichen Gewerkvereine wird, wie bekannt, zu Pfingsten in Frankfurt a. M. tagen. Für die gemeinsamen Berathungen des Kongresses wurde folgende Tages-Ordnung aufgestellt: 1. Stand und Entwicklung der christlichen Gewerkschaften; 2. Ausdau der christlichen Gewerkschaften; 3. das Unterstützungswesen in den christlichen Gewerkschaften; 4. die Taktik der christlichen Gewerkschaften bei Lohnbewegungen; 5. die Verkürzung der Arbeitszeit. — Ueber die einzelnen Themata werden nach Aufstellung von Thesen Referate gehalten, an welche sich die Diskussion anschließt. Auch diesmal sind auf der Tagesordnung nur das innere Gewerkschaftsleben betreffende Fragen aufgestellt.

* **Barmen**, 4. April. Der Bergische Bezirksverein der Färberei- und Druckerei-Industrie für Rheinland und Westfalen und der Verein der Eisengarnfabrikanten haben in einer am **Mittwoch** Abend abgehaltenen gemeinsamen Versammlung beschlossen, das Angebot der Handelskammer, in dem Färberstreik zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vermitteln,

abzuschaffen. Die Versammlung theilte ihren Beschluß der Handelskammer durch ein Schreiben folgenden Inhalts mit: „Da der Verlauf der gestrigen Handelskammersitzung den Beweis geliefert hat, daß die Arbeitnehmer den von ihnen in durchaus unberechtigter Weise heraufbeschworenen Ausstand ohne wesentliche Opfer seitens der Arbeitgeber nicht zum Abschluß bringen wollen, so bedauern die vereinigten Färberei- und Bleicherei-Besitzer sowie Eisengarnfabrikanten, unter vorläufigem Dank für die seitens der Handelskammer angebotene Vermittelung, an der in Aussicht genommenen weiteren Sitzung nicht theilnehmen zu können. Sie lehnen auch wie vor jede Verhandlung mit dem Streikkomitee ab und halten an den in der gestrigen Handelskammersitzung verlesenen Bedingungen fest, nämlich: 1. Grundsätzlich haben sich sämmtliche Arbeitnehmer den bestehenden Fabrikordnungen zu fügen, im besonderen jede ihnen überwiesene und zum Berufe gehörende Arbeit auszuführen. 2. An Samstagen endet die Arbeitszeit eine Stunde früher wie an den anderen Tagen. 3. Löhne werden nach Leistungen bezahlt. 4. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt nach Bedarf und Ermessen der Arbeitgeber. 5. Die Arbeitgeber sind bereit, zu den vorstehenden Bedingungen Arbeitswillige schon jetzt in ihren bisherigen Betrieben einzustellen."

Rheinland und Westfalen.

Σ **Ilschein**, 5. Mai. Gestern Nachmittag gegen 2½ Uhr erklangen wiederum die Brandsignale. Im Hotel „Zur Post", Inh. Th. Schmitten, war im Fachlager Feuer ausgebrochen, welches gleich im Entstehen Dank der energischen Hülfe der schnell herbeigeeilten Nachbarn und der Feuerwehr gelöscht wurde. Es ist dieses in zirka 8 Tagen der dritte Brand in unserer Gemeinde.

Σ **St. Tönis**, 5. Mai. Der hiesige Reiterverein „Sendlitz" hält sein diesjähriges Rennen, wie im vergangenen Jahre, am St. Peter u. Paulstage, 29. Juni, auf den Wiesen der Herren Heinr. Kohnen und Tack ab. Die Preise für das Rennen sollen wesentlich erhöht werden.

⁂ **Hardt**, 3. Mai. Dem hiesigen Polizeidiener Moll wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Σ **Issum**, 4. Mai. Wie wir vernehmen, feiert am kommenden Sonntag, 6. Mai, der Reiterverein „Ziethen" sein Stiftungsfest verbunden mit Wettrennen. Die früher veranstalteten Festlichkeiten erfreuten sich wegen ihrer hübschen Arrangements stets großer Beliebtheit. Der Rennplatz ist auf den Wiesen des Hauses Waldheim gelegen. Auch diesmal wird das Rennen seine Anziehungskraft bewähren.

* **Köln**, 4. Mai. Heute Vormittag besuchte Kapitänleutnant Funke den **Erzbischof** Dr. Simar, den Oberbürgermeister Becker und den Gouverneur von Köln, General der Infanterie von Wilczek.

* **Bingen**, 4. Mai. Gestern Abend wurde bei Gaub wiederum eine **Leiche** gelandet, die bis jetzt noch nicht erkannt worden ist. Da die Kleidungsstücke des Todten, die Buchstaben F. B. tragen, hat man es wahrscheinlich mit der Leiche des Stud. theol. **Franz Badior** aus Geisenheim, der bei der bekannten Katastrophe bei Rüdesheim ertrank, zu thun.

△ **Aachen**, 4. Mai. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß an der hiesigen Kgl. technischen Hochschule die Vorlesungen für Botanik und Meteorologie von je einem Hörer besucht werden. Die betr. Professoren oder Dozenten haben also zwei Mal in der Woche zwei Stunden lang das Vergnügen, ihrem Studenten Vortrag zu halten.

* **Münster**, 4. Mai. Die sämmtlichen Briefe und Werthpapiere, die bei dem bekannten Postraub abhanden gekommen waren, sind, wie man der „Köln. Volksztg." meldet, heute aufgefunden worden, nachdem Glaes angegeben, wo er dieselben vergraben hatte.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Dresden**, 5. Mai. Die Königin Wilhelmine und die Königin-Mutter Emma sind gestern Abend hier eingetroffen.

Vermischtes.

* Ueber die Geburten, Heirathen und Sterbefälle im preußischen Staate und in seinen Großstädten von über 100,000 Einwohnern während des Jahres 1899 bringt die „Stat. Korr." eine Zusammenstellung. Danach entfielen auf 1000 Seelen im Staate 38,6, in den Städten 35,8 und auf dem platten Lande 40,6 **Geburten**, ferner im Staate 17,7, in den Städten 19,4 und auf dem platten Lande 15,6 eheschließende **Personen**, endlich im Staate ebenso wie in den Städten und auf dem Lande 21,6 Sterbefälle. Die Zahl der Geburten war also im Jahre 1899, wie schon seit einer Reihe von Jahren, bei der städtischen Bevölkerung nicht unbeträchtlich kleiner als auf auf dem platten Lande. Von den einzelnen Großstädte hatten nur einige rheinische eine größere Geburtsziffer als das platte Land, nämlich Köln 41,8, Düsseldorf 44,1 und Dortmund 48,8, während Charlottenburg mit 32,5, Frankfurt a. M. mit 31,8, **Krefeld** mit 30,3 und Berlin mit 29,8 die niedrigste Geburtsziffer hatten. Die Heirathsziffer war im Jahre 1898, wie schon seit 1887 alljährlich, bei der städtischen Bevölkerung wesentlich größer als bei der ländlichen. Von den Großstädten blieb nur Magdeburg mit 16,7 auf 1000 Einwohner hinter der Heirathsziffer des ganzen Staates zurück, während die meisten übrigbleibenden hatten Düsseldorf mit 21,7, Altona mit 21,8, Berlin mit 22,8, Dortmund mit 23,3 und Frankfurt a. M. mit 23,9. Die Sterbeziffer, die in den früheren Jahren in den Städten meist höher war als auf dem Lande, war im Jahre 1898 ganz gleichmäßig zwischen Stadt und Land vertheilt gewesen. Von den Großstädten hatten im Berichtsjahre 10 eine geringere, 8 eine größere Sterblichkeit als Stadt und Land im Ganzen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß im Gebiete der meisten großen Städte umfangreiche Heilanstalten liegen, in denen auch Kranke aus der Umgegend Aufnahme finden, wodurch die allgemeine Sterblichkeit erhöht wird. Die höchste Sterbeziffer hatten Dortmund und Stettin mit 24,7, Halle mit 25 und Breslau mit 25,9, die niedrigste Elberfeld mit 18,9, Berlin mit 18,8, Hannover mit 18,7, Frankfurt a. M. mit 17 und Charlottenburg mit 16,2 Todesfällen auf 10,000 Einwohner.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 5. Mai. Das Hochdruckgebiet liegt über Zentraleuropa, die Depression an Tiefe abnehmend über westlich Schottland. In Deutschland ist es ruhig, heiter, trocken und ziemlich warm. Eine Fortdauer dieser Witterung ist wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

>< **Uerdingen**, 5. Mai. Die nächsten Fahrten der Rhein- und Seedampferlinie „Merkur" aus Bremen finden an folgenden Tagen statt:

Bremen-Uerdingen:			Uerdingen-Bremen:		
Dampfer Arion	ca. 11	Mai	Dampfer Flora	ca. 11	Mai
„ Flora	„ 18	„	„ Arion	„ 18	„
Hamburg-Uerdingen:			Uerdingen-Hamburg:		
Dampfer Saturn	ca. 8	Mai	Dampfer Thalia	ca. 4	Mai
„ Thalia	„ 14	„	„ Luna	„ 12	„
			„ Saturn	„ 17	„
Lübeck-Kiel-Uerdingen:			Uerdingen-Kiel-Lübeck:		
Dampfer Zeus	ca. 18	Mai	Dampfer Zeus	ca. 8	Mai
			„ Jason	„ 14	„
Stettin-Uerdingen:			Uerdingen-Stettin:		
Dampfer Thyrnis	ca. 10	Mai	Dampfer Polux	ca. 6	Mai
„ Pollux	„ 18	„	„ Thyrnis	„ 14	„
			„ Thetis	„ 20	„
Danzig-Uerdingen:			Uerdingen-Danzig:		
Dampfer Fortuna	ca. 9	Mai	Dampfer Stella	ca. 10	Mai
„ Stella	„ 22	„	„ Bernhard	„ 13	„
			„ Hermann	„ 21	„
Königsberg-Uerdingen:			Uerdingen-Königsberg:		
Dampfer Castor	ca. 12	Mai	Dampfer Castor	ca. 24	Mai
„ Rhea	„ 18	„	„ Rhea	„ 30	„
Riga-Uerdingen:			Uerdingen-Riga:		
Dampfer Brigitte	ca. 18	Mai	Dampfer Phädra	ca. 15	Mai
„ Phädra	„ 30	„	„ Brigitte	„ 30	„

Viehmärkte.

* **Mörs**, 4. Mai. Zum heutigen Rindviehmarkte waren 782 Stück fette Schweine und 66 Zuchtschweine zugetrieben. Für Saugkälber wurden durchschnittlich 250 M. für die Kinderwoche bezahlt, für Zuchtschweine 24-30 M. p. Stück. Ungefähr ein Drittel der Zufuhr blieb unverkauft. Nächster Markt am 17. Mai.

Berlin, 4. Mai.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.45 B	Kopenhagen	8 Tage	112.25 bB
	2 Monate	84.00 B	Petersburg	8 Tage	216.65 B
Madrid	14 Tage	83.60 B		3 Monate	215.15 B
	60 Tage		Warschau	8 Tage	216.85 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Sonntags-Nummer, zweites Blatt.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 4. Mai. Wechsel Deutsche Bankplätze kurz 122.75. London kurz 25.17½ 25.23. Paris 100.15 B. Wechselzahlung Deutsche Reichsbank-Noten 122.75. Deutsche Reichsanleihe 3½ 122.90. Privat-Verkehrszinsfuß 3½ Proz.

* **Wien**, 4. Mai. Devisen Wechsel auf Berlin 84.40. Amsterdam 168.42½. Noten 84.45. Wechsel auf Berlin 130.05.

* **Mailand**, 4. Mai. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 130.15. auf Paris, lang. 106.07½.

* **Paris**, 4. Mai. Deutsche Plätze 121½.

* **Lissabon**, 4. Mai. Wechsel auf Paris 731.50. Gold-Agio 43.50.

* **Petersburg**, 4. Mai. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 00.00. Berlin 3 Monat 00.00. Chef Berlin 45.72½.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000

Krefeld, 3. Mai.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.65	169.25	20.44
Rotterdam		2 M.	—	—	20.48
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	16.70
Brüssel		2 M.	—	—	16.80
London	1 L.	k. S.	20.52	20.48	81.20
do.	1 L.	2 M.	—	20.27	81.10
Paris	100 Frc.	k. S.	81.65	81.35	16.75
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	4.16
Italienische Plätze		k. S.	77.05	76.45	4.16
do.	do.	2 M.	—	—	84.10
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.00	80.70	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere, **Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".**
Unlimitirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte,
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Leide.

* **Krefeld**, 3. Mai. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 30 Kreb. 2963 Kilogr. Trans. 1 Ball 4 Ctnr 78 Kilo 3643 Kilo. Total 108 Ball. 7703 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 4. Mai. Upland middling, gestrichen 51½ Pfg.

Früchte und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 4. Mai. Getreidemarkt. Es war heute Markttag. Kleinbohnen 55-65, Schälbohnen 70-80, Speckbohnen 65-90, Linsen 90-120, Erbsen 75, Speck 70 Pfg. Butter 110-115 M. Eier hies. M. 160, Stadt 6.7 Pfg., Fremde per Stück 125-150 M., per Schock 5.6 Pfg. Kartoffeln 3 Pfg., Rotkraut 28 Pfg., Gurken per 9 Pfg., Heim 0.0-0.00 M., Kunkeln 120, Kartoffeln 00, Gänse 5.00 M., per 2.50 M., Kapphühner 1.30 M., per 1.00 M., Hühner 1.50 M., per 2.50 M., Tauben 2.50 M., per Paar, Kaninchen Bock 20 Pfg., per Stk. 250-000 M., per Ricken 18 Pfg., per Stk. 2 M., Rindfleisch 0.0. 24 Pfg., Kalbfleisch 4.00 M., per Pfd. 60-70 Pfg., Hammelfleisch 0.0. 00 Pfg., Schweinefleisch 80-90, Wurst 30 Pfg. p. Pfd., Speckseite 12-15 Pfg., Schinken 60-70, Speck 10 Pfg., Schmalz 25.00 Pfg., Weißkraut 00 bis 35 Pfg., Rotkraut 00 bis 35 Pfg., Wirsingkraut 00 bis 35 Pfg., Spinat 00 bis 00 Pfg., Blumenkohl 60-70, Spitzkohl 10 Pfg., Rosenkohl 00 bis 00 Pfg., Endivien 6-8 Pfg. per Stück, Möhren, rothe, Bücher 35 Pfg., Zwiebeln 4.00 M., große per Sack 20 Pfg., per Pfd. 2.00 M., Schnitt- 10.00 Pfg., Schwarzwurzeln 5-10 Pfg. Meerrettig 20-00 Pfg., Sellerie 3-6 Pfg. Rabieschen 10 Pfg., Rhabarber 5-6 Pfg., Spargel p. Pfd. 60-100 Pfg., Kalbe 20-40 Pfg., Stück 40-60 Pfg., Erdbeeren 40 Pfg., per Pfd. 3.00 M., Kirschen 1.00 M., per Pfd. 40 M., Aepfel, Tafel- 25-00 Pfg., Koch- 20-25 Pfg., Birnen 20-25 Pfg., Aepfelsinen 45 Pfg. per Pfd., Zitronen 10-20 Pfg., per Stk. 1-2-10 M., Datteln per Pfd. 00-00 Pfg., Trauben 00 M., Ananasen 20-25 Pfg. per Pfd., Haselnüsse 00 M., Walnüsse 00 M., Kastanien 20-25 Pfg. per Pfd., Rabenbeere mit Blättergrünes, per Pfd. 00 Pfg.

Butterpreise 25.40, Kochbutter 35.50, Landbutter 00-80 Pfg., Tafelbutter 2.00 M., Kochbutter 60 Pfg., Speck 11.00 M., Haberbutter 55, Weißkäse 80, Schmier- 70, Quark 40, Käse 1- 50 Pfg., Harzkäse 40 Pfg., Mainzerkäse 3.50 M., Milch 1.00 M. per Liter, Sahne 6 Pfg., per Pfd. 65 Pfg., Sahne 3 4 Pfg. per Pfd. 25.30 Pfg. per Pfd.

* **Krefeld**, 4. Mai. Vom heutigen Wochenmarkte sind gestellt 1000 Pfd. Butter und 4700 Eier. Butter 0.95-1.05 M., Eier 0.60-0.65 M. per Pfd. Mehl 38-40 Pfg. per Pfd. Eier 1.70 M. per Mandel.

* **Krefeld**, 4. April. Marktpreise per 100 Kilo. Weizen 16.30, Roggen 14.65, Hafer 00.00, Gerste 15.00, Kartoffeln 3.00 M.

* **Krefeld**, 4. Mai. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.20, 2. 15.70, 3. 15.20 M., Roggen 1. Qual. 14.70, 2. 13.90, 3. 13.20 M., Hafer 14.80, Kartoffeln 2.50-3.30, Stroh 3.50 bis 3.20-3.70, Kleinmehl, grob, 5.00 bis 11.00, Kleie per 100 Kilo 7.00, Mais per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Reis per 100 Kilo in Sacktonne von 100 Ztr. 52.00 M., Kaffee per 100 Kilo verzollt 60.50 M., unverzollt 44.00 M., per 100 Kilo 3 M. höher als Kaffee, Heringe per 1000 Stück 105-00 M., Kiste per 50 Kilo 5.50 — Butter per Kilo 2.40 M., Eier per Stück 1.90 M.

* **Dortmund**, 3. Mai. Kornmarkt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen per 1000 Kilo 16.00-16.50, Roggen 15.00-17.50 M., Braugerste 15.00-00.00 M., Futtergerste 14.00-15.00 M., Hafer weiß 0.00, bunt 14.00-15.00 M., Heu 13.50 bis 0.00 M., Stroh 11.00 M. Alles bezahlte Marktpreise waren heutige Ladung bei guter Waare. Umsatz gering, weil keine Unternehmungslust vorhanden war. Käufer keine zurückhaltend.

* **Köln**, 4. Mai. (Amtl. Notirungen.) Weizen per 100 Kilo inkl. Sack in Eisenbahnwagen hiesige Station 16.00-16.50, per Frühjahr 17.00-17.50 M., Roggen per 100 Kilo inkl. Sack in Eisenbahnwagen hiesige Station 15.00-15.50 M., per Frühjahr 14.00-14.50 M., Hafer per 100 Kilo inkl. Sack in Eisenbahnwagen hiesige Station 14.00-15.00 M., per Frühjahr 13.00-13.50 M., Mais per 100 Kilo inkl. Sack in Eisenbahnwagen hiesige Station 11.00-11.50 M., Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenbahnwagen hiesige Station 60.00 M., Mai 59.00 M., 50.50 M.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 3. Mai.



Barom.	Wind	Wetter	Temperatur Cell.	Temperatur Reaum.
761	78	0	7	5
761	38	0	17	13
760	52	0	18	14
760	63	0	12	9
			6	4

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 7° Cell. 5° Reaum.
Die Beobachtungen werden Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Reller.

Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt sowie „Büchermarkt", Nr. 5.

Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste, das zweite und das vierte Blatt gestern Abend zur Ausgabe.

Durch ein bedauerliches Versehen meines Marseiller Hauses wurde mir bei meinem letzten Bezuge von

Tafel-Oel

eine **minderfeine Qualität** zugetheilt, was ich erst jetzt bemerkt habe. Ich bitte daher diejenigen meiner verehrten Kunden, welche von diesem Tafel-Oel bekommen haben, mir dasselbe zurückzubringen. Ich tausche diese Waare, selbst angebrochene Flaschen, anstandslos gegen die bisher stets geführte tadellose Qualität um.

H. Dietz.

Gerichtl. Verkauf.

Am **Dienstag, den 8. Mai**, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale „Zur Reichshalle" hierselbst: 1 Ladentheke mit Pültchen, 1 Partie Kleidungsstücke, als: Hosen, kpl. schwarzen Gehanzug, 1 Ueberzieher, 1 Partie Rohrstühle, 1 Teppich, 1 Kleiderschrank, Nachttischchen mit Marmorplatte, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Wanduhr, Bilder, ca. 100 Flaschen Wein, 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Mahagonischrank u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Koenen, Gerichtsvollzieher.

Sohlleder-Gelegenheitskauf.

Größer Posten **eichengegerbte** Sohlleder in Hälften und Croupons sollen sehr billig gegen Kassa verkauft werden.

Verkaufszeit nur Morgens von 10 bis 12 Uhr. **Kanalstr. 110,** Thoreingang.

Sehr gutes, russisches **Billard** billig zu verkaufen. 7558 Uerdingen, Oberstr. 16.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh- und Schweinebestande des Ackerpächters Peter Winkmann zu Linn ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen und über das Gehöft die Sperre verhängt worden.

Linn, den 4. Mai 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Hübner.

Die seither von der **Handelskammer** in den **Gebäuden des Stadttheaters** innegehabten

Räume

sind vom 15. Novbr. 1900 ab anderweitig **zu vermiethen.** Die Besichtigung während der Bureaustunden ist gestattet.

Anerbieten nimmt der Unterzeichnete entgegen und ertheilt auch gerne weitere Auskunft.

Krefelder Stadt-Theater Akt.-Ges.
Der Vorstand. J. A.: Carl Risler.

Trauringe,

massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

A. & C. Sohmann, Krefeld,

Commandite der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,
200 Königstrasse 200,
eröffnen **laufende Conten** mit und ohne Kreditgewährung zu coulanten Bedingungen, sowie
Check-Conten ohne Provisions-Belastung,
besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren** zu den Provisionssätze erster Berliner Bankhäuser,
empfehlen sich zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von **Werthpapieren**, als
Domicilstelle für Wechsel, sowie für den Bezug von **Special-** und **Circular-Kreditbriefen.**

Die Kasse nimmt Gelder zur Verzinsung franco Provision entgegen. Die Zinsvergütung für solche Einlagen beträgt zur Zeit

1) **auf Check-Conto** nach besonderer Vereinbarung.	2) **auf Depositen-Conto** bei 1monatl. Kündigung 3%
„ 2 „ „	3½%
„ 3 „ „	4%
„ 6 „ „	4½%

Checkbücher und Einlagebücher sind an der Kasse, an der auch die Bedingungen für den Depositen-Verkehr zu erfahren sind, erhältlich.

Checks auf uns werden bei der Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld, und deren Filialen und Kommanditen kostenfrei eingelöst.

A. & C. Sohmann.

Für
Erstkommunikanten des Gymnasiums
empfehlen:
Degen-Boeckeler,
Gebet- und Gesangbuch für höhere Schulen,
in gediegenen Einbänden verschiedener Art zu den billigsten Preisen.
J. B. Klein'sche Buchhandlung,
H. Creutzberg,
Krefeld. **Hochstraße 91.**

Ungewaschener
Spargel
täglich frisch und kurz gestochen, das Pfd. 90 Pfg.
Carl Altgelt Gustav Sohn.
Fernsprecher 161. 7545

51½ Mill. 3% Sächsische Rente

Wir sind beauftragt, **Zeichnungen** auf obige Anleihe zum **Subskriptionskurse** von **83¾ %** franko aller Spesen bis **Montag, den 7. Mai cr.** entgegen zu nehmen.

J. Frank & Co.

6 Deering-„Ideal"-Selbstbinder,
55 Deering-„Ideal"-Grasmäher,
mit **Getreideablage**, 1- und 2-pferdig.
20 Deering-Stahl-Pferderechen,
15 Heuwender „Komet",
also beinahe
100 Ernte-Maschinen!
sind auf meinem Lager eingetroffen!

In Folge frühzeitigen günstigen Abschlusses bin ich in der Lage, diese Maschinen noch fast zu **alten Preisen** mit nur ganz geringem Aufschlag abzugeben.

Der Name **„Deering"** — der größte Erntemaschinen-Fabrikant **der ganzen Welt** — ist die beste Garantie für die Güte und Dauerhaftigkeit der Maschinen, und der ins Unge-heuere stetig sich steigernde Absatz der **Deering**-Fabrikate im In- und Auslande ist der erkatanteste Beweis für deren Ueberlegenheit über alle anderen.

Zur Besichtigung ladet freundlichst ein und weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Gottfried Vutz, Vluyn,
Landwirthschaftl. Maschinenfabrik,
Allein-Verkauf der Deering-Maschinen für die Kreise Moers und Geldern, sowie die Kreise Kempen, Ruhrort und Krefeld zur Hälfte. 9900

Tüchtige Vertreter gesucht.

Zehn Färber-gesellen
sucht z. sofortig. Eintritt
Joh. Wagner,
Süchteln. 7284

Per halben Mai vier Zimmer
nebst Zubehör zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1157

Wer kauft
prima hiesige
Wintergerste,
bestes, gesundes Futter für Saue und junge Schweine.
Gefl. Offerten unter X. 7521 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schnell-Schönschreiben
lehrt unter Garantie
E. Müller,
Kalligraph,
Königstraße 85.
Prospekt gratis.

Mein in der Bahnstraße neuerbautes zweistöckiges
Wohnhaus
nebst Hintergebäude ist aus freier Hand zu
kaufen ev. zu miethen.
Ant. Kamps, Kevelaer,
7543 **Bahnstraße 35.**

2. Etage z. vermiethen
Abgeschlossene 2. Etage von
7 schönen Räumen
und 2 Mansardenzimmer mit allen Bequemlichkeiten, im Mittelpunkte der Stadt (nähe Hoch- und Rheinstr.) per 15 Mai zu vermiethen. Off. unt. N. 7537 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein älteres 7525
Mädchen,
welches die bessere bürgerliche Küche versteht, **sucht Stelle** in einem herrschaftlichen Hause.
Näh. bei **Edm. Koorschtes,** Bäcker, St. Tönis, Vorstrstr. 499

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht Marktstr 29.

Lehr-Mädchen 7468
für ein feineres Delikatessen-Geschäft **sofort gesucht.**
Offerten unter B. H. 7531 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein
Mädchen
von 19 Jahren wird Stelle zum gründlichen Erlernen der Küche und Haushaltung, in kleinem Hotel oder Privat gesucht.
Off. m. Angabe d. Vergütung unt. S. B. 7545 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Familien-Nachrichten.

Vermählte: Peter Müller mit Maria Platz, Erkelenz. — Erwin Schneider mit Hedwig Büttger, Rheydt. — Dr. Ernst Frhr. von Cloedt mit Klara von Monschaw, St. Vith und Burg Neuland.

Gestorbene: Apotheker Wilhelm Serwerius, 41 J., Herpen b. Bielefeld. — Jakob Rehfeld, 61 J., Herbesthal. — Stiftsdame Bertha Pilgrim 80 J., Minden. — Betriebs-Inspektor Emil Wiesmann, 42 J., Potsdam. — Lehrer a. D. Peter Klink, 76 J., Minderlittgen. — Robert Graf, 49 J., Duisburg. — Steuerinspektor Heinrich Gotthard, 59 J., Cleve. — Gustav Rok, 67 J., Dortmund.

Josephine Zours
Karl Hamm jr.

Verlobte.

Kempen (Rhein) im Mai 1900.

Das Jahrgedächtniß
für Herrn
Peter Hagemes
findet Montag, den 7. Mai cr., Morgens 7 Uhr, in der Stephanskirche statt.

Kathol. Arbeiter-Verein „Unitas."

Die Mitglieder werden freundlichst und dringend gebeten, sich an der **Pfarrprozession** in **St Joseph** Morgens nach dem Hochamt um 10 Uhr zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 6. Mai cr.:
Bezirks-Versammlung mit Vortrag
in der „Johannesburg" Fischelnerstraße.

Hausverkauf
zu Uerdingen.

Montag, den 14. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthe Peter Feigel zu Uerdingen lassen Wwe. Johann Kaulen daselbst und Kinder theilungshalber ihr zu Uerdingen Ecke des Marktes und der Niederstraße gelegenes, am Markte mit der Hausnummer 7 bezeichnetes zweistöckiges Wohnhaus nebst Hintergebäude öffentlich auf Kredit verkaufen.

Das Haus eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen an der Ecke des Marktes und der Niederstraße, der Hauptstraße Uerdingens, zu jedem Ladengeschäfte.

Uerdingen, 7522
Justizrath **Fuchshahn**, Notar.

Kapital
gesucht.

Auf ein neuerbautes groß. Geschäftshaus, niedrigste Taxe 85,000 Mark, in einer lebhaften Fabrikstadt nahe bei Elberfeld, wird eine erste Hypotheke gegen übliche Zinsen von
45—50,000 Mark
gesucht. Angebote unter M. M. 7533 besorgt die Geschäftsst. d. Bl.

Haus-Verkauf.

In einem aufblühenden Industrieorte ist ein schönes herrschaftliches
Haus
mit Thoreinfahrt, Stallungen und Garten sterbefallshalber sofort billig
zu kaufen.
Das Haus eignet sich zu jedem Detail- und Engros-Geschäft.
Offerten unter T. K. 7530 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger
Hufschmiede-Geselle
gesucht.
Joh. Lommes, Hüls.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Sonntag, 6 Mai: 3. Sonntag nach Ostern. Heute ist Kollekte für die Kirche. Die hl. Messen sind 5½, 6, 7, 8, 9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um ½8 Uhr ist Mutter-Gottes-Andacht, ½4 Uhr Andacht des Arbeitervereins mit Vortrag, 8 Uhr Maiandacht mit Predigt u. Umgang durch die Kirche seitens der Rosenkranzbruderschaft.

Am nächsten Sonntag hat der Verein von der ewigen Anbetung um 6 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, und nach der Abendandacht Versammlung in der „Unitas."

Am künftigen Sonntag Morgens um 8 Uhr findet die **Erstkommunionfeier** für das Gymnasium und Realgymnasium statt.

Montag 7.20 ist Seelenmesse seitens der Herz-Jesu-Konfrerei für Mathilde Thiele, und Mittwoch seitens des Sühne-Vereins für Helene Ruhren. Am Donnerstag ½7 ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft. Am Mittwoch ist Seelenmesse seitens des 3. Ordens für Fräulein Mathilde Thielen, am Donnerstag für Frau Maria Ruhren.

Josephskirche.

Sonntag, 6. Mai. 3. Sonntag nach Ostern. **Schutzfest des hl. Joseph. Patronatsfest der Pfarre.** Die heiligen Messen sind um 6, 7, ½8 (hl. Messe für die Kinder) 8, 9 (feierl. Hochamt), 11 Uhr. Nach dem Hochamt um 10 Uhr zieht die **Pfarrprozession** aus durch die bereits angegebenen Straßen. Nachmittags ist um 5 Uhr Festpredigt und nach derselben Andacht zu Ehren des hl. Joseph, Te Deum und Segen.

Die Kommunionkinder versammeln sich ½ vor 10 Uhr hinter dem Chore der Kirche.

An allen Tagen des Maimonats wird Abends 6 Uhr die Maiandacht gehalten, an Sonn- und Feiertagen im Anschluß an die Predigt um 5 Uhr.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, den 6. Mai: 3. Sonntag nach Ostern. Schutzfest des hl. Joseph. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9½ Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags um 2½ Uhr in Christenlehre, um 5 Uhr Andacht der Bruderschaft vom hl. und unbefleckten Herzen Mariä mit Predigt.

Mittwoch, den 9. Mai, ist Nachmittags um 5 Uhr Gelegenheit zu beichten für die Mitglieder des Vereins christlicher Mütter, Donnerstag, den 10., Morgens um 6 Uhr, eine hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion und Nachmittags um 5 Uhr Andacht mit Predigt für dieselben.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, den 6. Mai. Die hl. Messen sind um 6, ½7, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt. Um ½10 Uhr ist Hochamt mit Predigt. Nachmittags um 3 Uhr ist Maiandacht.

An den Wochentagen ist die Maiandacht Abends um ½8 Uhr.

Stephanskirche.

Sonntag, 6. Mai: 3. Sonntag nach Ostern. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8, 9 Schulmesse, ½10 Uhr feierliche Prozession durch die Kirche mit Hochamt, 11 Uhr Predigt. ½3 Uhr Andacht mit Christenlehre und Vertheilung der Prämien an die Erstkommunikanten von 1898, 5 Uhr ist Maiandacht mit Predigt.

Heute ist nach allen Gottesdiensten die monatliche Kollekte für das Antoniusband, welches dem Opfersinn der Gläubigen recht dringend empfohlen wird.

Johanniskirche.

Sonntag, den 6. Mai: 3. Sonntag nach Ostern. Die hl. Messen finden statt um 6, 7½, ½9 (Predigt), ½10 (Hochamt) 11 Uhr letzte hl. Messe (Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Andacht und Christenlehre, 5 Uhr Mai-Andacht mit Predigt, besonders für die Männerkongregation. Die Predigten in der 5Uhr-Andacht werden im Monat Mai von einem Franziskanerpater gehalten. Abends ½7 Uhr Bezirksversammlung des kath. Arbeitervereins in der Johannesburg, wozu besonders die Mitglieder der Männerkongregation eingeladen sind.

An Wochentagen hl. Messen um 6, 7½ und ½8 Uhr. Die Mai-Andacht wird an Wochentagen verbunden mit der ersten hl. Messe um 6 Uhr gehalten.

Vom 6.—13. Mai findet in Neuß die große Quirinus-feier statt. Sonntag, den 13. Mai, große Reliquien-Prozession. Die Gläubigen, welche sich hieran betheiligen wollen, müssen sich zum Zuge 1.50 ab Krefeld am Staatsbahnhofe versammeln. Der ermäßigte Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 90 Pfennig. Anmeldungen, sowie Billetbestellungen wollen beim Küster Herrn Schmitz, Friedrichstr. 97, besorgt werden, der auch zur näheren Auskunft bereit ist. Die Theilnehmerliste wird geschlossen Freitag Abend, den 11. Mai.

Kapelle zur heiligen Familie
(St. Josephshause).
III. Orden von der Buße des heiligen Dominikus.
Sonntag, 6. Mai. Die monatliche Versammlung fällt an diesem Tage aus.
Sonntag, 13. Mai (2. Sonntag), Nachmittags 2½ Uhr **Fest-Versammlung.**

Kath. Arbeiter-Verein „Unitas"
Stephanspfarre.
Sonntag, 6. Mai, Abends **punkt 7 Uhr,**
in der „Erholung"
(Eingang durch die „Unitas"):

Familien-Fest

Außer mehreren
Vorträgen der Gesang-Abtheilung
wird aufgeführt:

„Ave Maria"

drei Episoden aus dem Leben eines spanischen Rebellenführers.
Religiöses Schauspiel von Ludwig Lehnen.

Kassa-Oeffnung 6 Uhr. Anfang: **Punkt 7 Uhr.** Der Eintritt nur für die Mitglieder des Bezirksvereins von St. Stephan und deren Familien-Angehörigen.

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind außer an der Kasse Morgens von 11 bis 12½ Uhr zum Preise von 20 Pfg. an der Zahlstelle bei **Koppers** zu haben. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Der Präses.

Bekanntmachung.

Behufs Ausführung nothwendig gewordener Arbeiten an Gleise der Staatsbahn wird die Oberbruchstraße von **Ballmann bis Bahnstraße** resp. Oppumerstraße von Samstag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr ab bis Sonntag Mittag für Fuhrwerke, Reiter und Viehtransporte gesperrt.

Krefeld, den 4. Mai 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Grosse Auswahl

in garnirten und ungarnirten

Damen- und Kinderhüten

empfiehlt **zu bekannt billigen Preisen**

L. Frankfurt Wwe.

Hochstrasse 59, Ecke Neumarkt.

St. Töniser Frühkirmess.

Sonntag, den 6. Mai cr., findet in meinem bekannten Lokale
Abonnements-Ball
statt. **Entree 1.50 M.**
Montag:
Frei-Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Hausmanns.

St. Töniser Kirmeß.

Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Mai 1900,
ist in meinem großen Kaisersaale
Frei-Ball.
Getränke nach Belieben.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Höh.

St. Töniser Kirmeß.

Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Mai cr.:
Frei-Bälle,
wozu ergebenst einladet
Theod. Kulder, vorm. Schwengers,
Telephon 652.

St. Töniser Früh-Kirmeß.

Sonntag, den 6. und **Montag,** 7. Mai
findet in meinem bekannten Lokale
Ball
statt. Hierzu ladet ergebenst ein
W. Wirichs.

Täglich frischen
Rheingauer Spargel
Heutiger Preis **80 Pfg.**
empfiehlt
Peter Dresen,
Lindenstraße 5. Telephon 879.

Vom Abbruch

der **alten Gewerbeschule** an der Neuen Linnerstraße, Ecke der Peterstraße, sind noch
ca. 7000 Stück glasirte Dachpfannen, ferner noch guterhaltene Thüren, Fenster, Dachrinnen Bauholz, Riederm. Platten und alte Steine billig zu verkaufen. 746
Näh. auf der Baustelle und Marktstraße 184.

Herzliche Bitte

um eine Gabe für den Neubau der
Pfarrkirche zu Karken b. Heinsberg.

Die hiesige Kirche ist für die 1400 Seelen zählende Pfarrgemeinde viel zu klein und baulich in so schlechtem Zustande, daß ihre Instandsetzung eine große Summe kosten würde. Ein Neubau ist daher ein dringendes und unaufschiebbares Bedürfniß. Die Gemeinde, welche aus kleinen Ackerleuten, Sammetwebern und Korbmachern besteht und von den Staatssteuern 589% an Kommunal- und Kirchensteuern zu zahlen hat, ist trotz aller Opferwilligkeit nicht im Stande, die ganze Bausumme aus eigenen Mitteln aufzubringen. In Anbetracht dessen hat der Herr Oberpräsident der Gemeinde eine Hauskollekte für die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf und Köln bewilligt, welche von dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster und dem Herrn Kapitularvikar Dr. Strengwald in Köln empfohlen worden ist.

Wir wenden uns nun an die Mildthätigkeit der Gläubigen und bitten herzlich um eine Gabe für unseren Kirchenbau.

Karken bei Heinsberg, im Januar 1900.

Der Kirchenvorstand.
J. A.:
Henken, Pfarrer.

Die Kollekte wird in den nächsten Tagen in hiesiger Stadt abgehalten.

Etablissement „Driessenhof",

Empfehle das in dem neuerbauten Hause an der Hofstraße komfortable eingerichtete
Restaurant,
sowie den bekannten **herrlichen Garten mit großer Veranda** zum Besuche bestens.

Gleichzeitig halte die **sämmtlichen Lokalitäten** unter Zusicherung guter Bedienung zur Veranstaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten, Kaffee-Gesellschaften ꝛc. bestens empfohlen.

Feines Krefelder Union-Bier.
Guten Kaffee. Reine Weine.
Morgen Sonntag Entree frei.
J. V. **Reinh. Esters.**

Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.

Neu angekommen: **Bedruckte baumwollene Kleiderstoffmuster, seidene Schlafdecken, bedruckt und gerauht aus Chiasso.** Die Sammlung ist täglich geöffnet von 10 bis 12½ und 2 bis 4½ Uhr. Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.

Beurader Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H.
Bilanz am 31. Dezember 1899.

Aktiva einschließlich Kassenbestand	Mark 62044.30
Passiva einschließlich Geschäftsantheile	„ 61390.29
Mithin Betriebsvermögen Ende 1899	Mark 654.01

Mitgliederzugang pro 1899: 1, Abgang: 1.
Mitgliederbestand Ende 1899: 31.

Der Vorstand.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30
Porto u. Liste 30 Pf. extra
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
Ziehung schon 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.
16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von
575,000 Mark

1 Haupt-Gewinn	100000	M.
1 Haupt-Gewinn	50000	M.
1 Haupt-Gewinn	25000	M.
1 Haupt-Gewinn	15000	M.
2 à	10000 M. =	20000 M.
4 à	5000 M. =	20000 M.
10 à	1000 M. =	10000 M.

und in **Hamburg, Nürnberg** und **München.**
Telegramm-Adresse: Gewinnlos.
Loose in Krefeld bei Jean Angerhausen, Paul Heilenthal-Kramer & Baum, Friedrich Wiesecher, H. Creutzberg, Franz Ponzelar, Hoffmann & van Aeken, Buchhdlg., Rheinstr. 101. 6748

Großes Lager
von
Geschäfts-Büchern
jeder Art
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.
J. B. Klein'sche Buchhandlung
H. Creutzberg,
(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).
Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Polizeistraße (Sonnerie)
Neu! Diese Woche: Neu!
Kaiserbesuch in Kiel
und
Kaiserreise nach Norwegen
Schluß der Saison am 14. Mai.

Sonntag, den 6. Mai cr., Abends 7½ Uhr, findet im hiesigen katholischen Gesellenhause die feierliche
Einführung
des hochw. Herrn Kaplans
W. Schwer
als Präses des katholischen Lehrlings-Vereins statt.
Die Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Pfänder-Verkauf.

Mittwoch, 9. Mai 1900,
Morgens punkt 10 Uhr,
Versteigerung
der verfallenen Pfänder im Pfandhause zu **Krefeld, Elisabethstraße 60,** und liegen hiervon die Verzeichnisse bis Ende Mai im Bureau des Unterzeichneten zum Empfang bereit.

Theisen.

Gerüststangen, Gerüsthebel, Gerüstbretter,
ferner
Weidenpfähle, Heckenpfähle, Baumpfähle,
in verschiedenen Längen und Stärken,
sowie alle übrigen
Holz- u. Baumaterialien,
offerirt billigst
Hub. C. Ziellenb. e's Nachf.,
Prinzerdinandstraße 72,
Fernsprecher 920.

Versicherungen.

Zu Abschlüssen in Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Glas- ꝛc. Versicherungen empfiehlt sich die Haupt-Agentur
J. Spieker,
Roßstraße 170. 6989

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
Wwe. C. Bayerle,
Kunsthandlung, Königstr. 144.

Maschinen-Meister,

an Steindruck-Schnellpresse erfahren für **sofort gesucht.** Es werden nur tüchtige Kräfte berücksichtigt.

Offerten mit Zeugnißabschriften besorgt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter U. W. 7541.

Kapital gesucht, 12000 Mark
gegen 1. Hypothek, gute Sicherheit, auf gewerbliche Anlage in der Stadt.
Offerten unter O. R. 7561 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Haus
Stephansstr. 16
ist per **1. Juli** oder früher, jedoch nur ungetheilt **zu vermiethen.**
Näh. Dionysiusstr. 68.

Schweres, 3 Monate altes
Fohlen
(vom Hengst Centaur) zu verkaufen
Strukenhof, Fischeln.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.00, bei der Post M. 3.5. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg. bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Heitere u. Blumen“ 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Lokal-Anzeiger, entsprechend höher bei auswärtigen Annoncen. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Zusendung von Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Nr. 204.

Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 241. (Sonntags-Nr. 18.) Krefeld, Samstag, den 5. Mai (Pius V.) (Viertes Blatt.) 1900.

Wochen-Uebersicht.

Krefeld, 5. Mai.

Eine Verständigung über die Flottenvorlage ist nunmehr ziemlich gesichert. Die Budgetkommission des Reichstags hat gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten einen Antrag der Zentrumsmitglieder angenommen, der das Flottengesetz von 1898 mit der neuen Vorlage verschmilzt, die Verdoppelung der Schlachtflotte bewilligt, die neu geforderten Auslandsschiffe (6 große und 7 kleine Kreuzer) ganz streicht, und die Lebensdauer der kleinen Kreuzer von 15 auf 20 Jahre verlängert, wodurch in den Jahren 1901—1917 die Zahl der Ersatzbauten um 13 verringert wird. Die Kosten der Marine vermindern sich durch den Beschluß um durchschnittlich 25 Millionen jährlich, oder 425 Millionen in der Periode von 1901—1917. Staatssekretär Tirpitz hat zwar noch nicht unbedingt die Zustimmung der Regierung zu den Beschlüssen ausgesprochen, aber doch auch keinen ernsten Widerspruch erhoben, vielmehr schon durchblicken lassen, daß der Bundesrath nicht nein sagen werde. Wenn also von anderer Seite nicht noch plötzlich Widerspruch erhoben wird, ist die Verständigung fertig. Es ist auch nicht abzusehen, warum die Marineverwaltung sich sträuben sollte. Was gestrichen ist, sollte doch erst in 6 Jahren in Angriff genommen werden und für das Hinausschieben der Ersatzbauten hat die Marineverwaltung selbst das Beispiel gegeben. Eine Auflösung des Reichstags wegen der Kommissionsbeschlüsse verspricht absolut keinen Erfolg. Man würde der Regierung einfach antworten: Was wollt ihr denn? Ihr habt ja alles, was Ihr einstweilen verlangt. Nun ist freilich noch die Deckungsfrage da, ohne deren Lösung das Zentrum seine Zustimmung nicht gibt. Aber auch da werden keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bestehen. Eine Reihe von Steuervorschlägen, die das Zentrum empfohlen hat, haben die Billigung der Regierung gefunden. Das Zentrum hat nun als schleunigen Antrag einen Gesetzentwurf über die Besteuerung der Lotterielooose, Kuxe, Werthpapiere, Börsengeschäfte, Konnossemente und Seefahrtkarten eingebracht. Von nationalliberaler Seite wurde die Erhöhung der Zölle auf Schaumweine und Liqueure beantragt. Beide Anträge sind bereits in erster Lesung im Plenum berathen worden. Die Mehrheit ist ihnen gesichert. Die Regierung plant für den Herbst noch eine Saccharin- und Schaumweinsteuer. Die Mehrkosten der Flottenvorlage betragen durchschnittlich 60 Millionen jährlich. Diese sind durch die neuen Steuern gedeckt. Man kann also auf eine Ergänzungssteuer verzichten; auf direkte Reichssteuern würde überdies die Regierung nicht eingehen. Gegen die Belastung der schwachen Schultern ist durch die neuen Steuern Vorsorge getroffen. Durch die Bestimmung, daß etwa noch nöthig werdende Steuern nicht auf Gegenstände des Massenverbrauchs gelegt werden dürfen, kann man sich auch für die Zukunft sichern. In Bezug auf die Wünsche der Landwirthschaft erklärte der Reichsschatzamtssekretär im Namen der verbündeten Regierungen, sie würden bei Neuregelung der Zollgesetzgebung und der Handelsverträge die Interessen der Landwirthschaft entschieden wahren. Etwas Näheres über die Zollsätze u. s. w. theilte er jedoch nicht mit. Im Osten, namentlich in Schlesien, kann diese Erklärung schon deshalb nicht befriedigen, weil man dort vor allem unter der Leutenoth leidet. Man verlangt deshalb völlige Oeffnung der Grenze für polnische und galizische Arbeiter.

Im Plenum des Reichstags wurde nach längerer Erörterung eine Resolution des Abg. Rembold, die eine baldige Revision der Bestimmungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche verlangt, in ihrem allgemeinen Theile angenommen, dagegen soweit sie Milderungen der Sperrmaßregeln fordert, abgelehnt. — Ueber das Fleischbeschaugesetz ist zwischen der Regierung und den Vertretern der für das Zustandekommen des Gesetzes bemühten Parteien eine Verständigung erzielt worden. Darnach soll Pökelfleisch und zubereitetes Fleisch nur in Stücken von 8—10 Pfd. zugelassen werden und die Frist-bestimmung für das Fleischeinfuhrverbot fall. a. — Am Mittwoch begann die zweite Lesung der Unfallversicherungsgesetze.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat das Gemeindewahlrechtsgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es hat die Kommissionsbeschlüsse wieder etwas abgeschwächt, indem es beschloß, daß bei der Berechnung des Durchschnitts nicht allein die Wähler, die keine Staatseinkommensteuer zahlen, sondern in den Gemeinden, die einen Zensus von 6 M. Einkommensteuer haben, auch die Wähler, die diesen Satz zahlen, außer Betracht bleiben sollen. Nur unter dieser Bedingung wollte sich die Regierung damit einverstanden erklären, daß zur ortsstatutarischen Einführung des Ueberdurchschnitts oder der Zwölftelung Zweidrittelmehrheit statt einfacher Mehrheit der Gemeindevertretung nothwendig sein soll. Da die Aenderung nicht gegen den Grundsatz verstößt, daß der Mittelstand in der zweiten Abtheilung maßgebend sein soll, so glaubte das Zentrum dies Zugeständniß machen zu können. Der Minister des Innern hat dafür entschiedene Vertretung des Gesetzes im Herrenhause versprochen, so daß man endlich auf das Zustandekommen der Reform hoffen darf. Den Nationalliberalen paßt es zwar gar nicht in den Kram, daß sie für ihre ungerechtfertigte Herrschaft in den Städten des Westens fürchten, allein sie werden es wohl nicht mehr ändern können. Jedenfalls geschieht ihnen kein Unrecht, so sehr sie auch schreien. Sie wollten vielmehr das Unrecht fortdauern lassen. Zu dem Ende beantragten sie, einfach die Zwölftelung ganz allgemein einzuführen; dafür finden sie aber nun bei den Freikonservativen einige Gegenliebe. Durch die Einfügung der Bestimmung, daß in Zukunft bei den Wahlen Abstimmungsbezirke gebildet werden dürfen, ist noch eine wesentliche Erleichterung des Wahlgeschäfts erreicht worden.

Das Gesetz über die Zwangserziehung Minderjähriger wurde vom Abgeordnetenhaus an die Kommission verwiesen. Das Zentrum forderte die Sicherung der religiösen und konfessionellen Erziehung der Zwangszöglinge im Gesetze selbst; Hoffentlich wird es mit Hülfe der Konservativen gelingen, trotz des Widerstandes der Regierung eine entsprechende Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen. Der Antrag der Nationalliberalen wegen der Zuwendung eines Fonds von 50 Millionen an die Provinzen wurde an eine Kommission verwiesen, desgleichen ein Antrag Zedlitz, wonach an die Provinzen je nach dem Bedürfniß Zuschüsse geleistet werden sollen. Der Regelung nach der Bedürfnißfrage stimmte das Zentrum zu und Minister v. Miquel erklärte, daß dies ein gangbarer Weg sei. Dabei sollen die bisherigen Zuschüsse nicht geändert werden.

In **Oesterreich** ist der Reichsrath auf den 8. Mai wieder einberufen worden. Ob die Verständigungskonferenz vorher wieder zusammentreten wird, ist noch nicht entschieden. Wenn die Regierung aus Erkundigungen bei den Parteien die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß die Konferenz kein praktisches Ergebniß verspricht, so wird sie dem Abgeordnetenhause das Sprachengesetz vorlegen, in dem den tschechischen Forderungen insofern Rechnung getragen wird, als die innere tschechische Amtssprache darin festgelegt wird. Ein Sprachengesetz-Ausschuß soll dann die Arbeiten der Konferenz fortsetzen. Nach der Haltung der Tschechen in den Landtagen und den Aeußerungen der tschechischen Presse über das Sprachengesetz zu schließen, ist leider die Aussicht auf Frieden und Versöhnung nicht sehr günstig. Ob die Jungtschechen aber gleich mit der Obstruktion beginnen werden, ist fraglich, weil zunächst die sogenannte Investitionsvorlage berathen werden soll, die eine wirthschaftliche Bedeutung hat und die in den Kreisen des Handels und der Industrie geschätzt wird. Mit einer Obstruktion würden die Jungtschechen all in stehen.

In **Belgien** haben die im Kongostaat verübten Greuel noch zu weiteren Erörterungen in der Abgeordnetenkammer geführt. Der Minister des Auswärtigen wiederholte, daß der Kongostaat entschlossen sei, auf das Schärfste die Ausschreitungen zu bestrafen, Belgien ihm aber keine Vorschriften zu machen habe. Eine Tagesordnung, wonach die Kammer Aufklärung über die begangenen Scheußlichkeiten verlangt, erklärte Woeste für eine Beleidigung des Kongostaates, und mit 58 gegen 25 Stimmen machte die Kammer durch einfache Tagesordnung der Debatte ein Ende. Damit sind natürlich die Meldungen über die gegen die Eingeborenen, die nicht die verlangte Menge Kautschuk lieferten, verübten barbarischen Grausamkeiten nicht widerlegt. Sie werden vielmehr durch protokollarische Aussagen von Betheiligten, so von dem Abg. Moray, durchaus bestätigt. Major Lotharre, der selbst in die Sache verwickelt ist und seiner Zeit die Gewaltthat gegen den englischen Händler Stookes verübt hat, ist unvermuthet in Brüssel angekommen; er bestreitet die Aussage Morays und bezeichnet sie als Racheakt. Nach seinen früheren Leistungen in Grausamkeiten wird man seiner Ableugnung wenig Glauben beimessen. Hoffentlich wird die Zusage, daß die Schuldigen streng bestraft werden sollen, wahr gemacht. Nach den Absichten des Berliner Kongresses sollte der Kongostaat ein kolonialer Musterstaat werden. Statt dessen kommen gerade dort die ärgsten Greuel vor. Absoluter Herrscher über diesen Staat ist König Leopold von Belgien, der an den Handelsgesellschaften zur Ausbeutung des Kautschuks finanziell betheiligt ist. Der belgische Minister des Auswärtigen hat zwar bestritten, daß der König auch nur eine einzige Aktie habe oder von den Einkünften des Kongostaates etwas in seine Tasche fließe, dennoch ist es Thatsache, daß er an den Geschäften am Kongo betheiligt ist. Er hätte also doppelten Grund, den Greueln entgegenzutreten.

In **Südafrika** haben die Buren die Belagerung von Wepener aufgegeben, als auch der größte Theil der Robertsschen Armee in Bloemfontein zum Entsatz der eingeschlossenen Engländer heranrückte. Die Absicht der Engländer, die Buren zu erdrücken und abzufangen, ist nicht gelungen. Die Buren sind vielmehr ohne Verluste durchgeschlüpft und haben sich nach Ladybrand zurückgezogen. Die Enttäuschung der Engländer ist um so größer, als sie im voraus in gewohnter Großsprecherei mit einer „ordentlichen Züchtigung“ geprahlt hatten. Mit dem Vormarsche des Lord Roberts nach dem Norden ist es noch immer nichts geworden. Da die Buren seinen rechten Flügel und die Verbindung nach dem Süden bedrohen, scheint es auch einstweilen nichts zu werden. Bei Thabanchu in der Nähe von Ladybrand kam es am Sonntag zu Kämpfen, da die Buren einen Flankenangriff machten, um sich eines Bergpasses zu bemächtigen und einen Konvoi abzuschneiden. Dies gelang ihnen nicht, weil die Engländer zu stark waren. An dem Vorstoß knüpften sich weitere Kämpfe, bei denen die Engländer auf starken Widerstand stießen. Sie wollen einige Erfolge errungen haben; diese scheinen aber zweifelhafter Art zu sein, da sie selbst melden, daß sie ihr Lager an eine „sichere“ Stelle verlegen mußten, weil es von den Buren beschossen wurde.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(Urberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

66. Sitzung vom 3. Mai.

Eröffnung 12½ Uhr.

Am Ministertisch: v. Thielen.

Berathung des Antrages der Abgg. Dr. Weihe (kons.) und Genossen auf Ausdehnung des Rentengutsgesetzes von 1891 auf Besitzungen, die nur aus Haus und Garten bestehen (Arbeiterwohnungen).

Abg. Dr. Weihe (kons.) beantragt die Verweisung seines Antrages an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Frhr. v. Riepenhausen (kons.) schließt sich dem Antrage auf Ueberweisung an die Kommission an und spricht die Erwartung aus, daß die Regierung zu dem Antrage in diesem Jahre eine andere Stellung einnehmen werde, wie bei der vorjährigen Kommissionsberathung.

Ein Regierungskommissar bemerkt, daß die Regierung aus grundsätzlichen und praktischen Beweggründen den Antrag ablehnen müsse.

Abg. Dr. Hipe (Zentr.) bemerkt, in der Kommission möchten die Gründe der Regierung gegen den Antrag eingehend geprüft werden; er wolle deshalb hier nur ganz kurz darauf erwidern. Gewiß sei es in erster Linie die Aufgabe der zunächst betheiligten Privaten und Kommunen, für bessere Arbeiterwohnungen zu sorgen; die Regierung habe aber ihre Aufgabe noch nicht erschöpft, wenn sie anregend in diesem Sinne zu wirken suche, sie müsse auch selbst praktisch vorgehen. Die Invalidenversicherungsanstalten hätten ja in hervorragender Weise Mittel zur Errichtung von Arbeitswohnungen bereitgestellt; diese Summen genügten aber noch lange nicht und eine Mitwirkung des Staates auf dem Wege der Rentengutsgesetzgebung würde von allen Seiten als ein dankenswerther Schritt begrüßt werden. Man müsse bedenken, daß die Invalidenversicherungsanstalten die Groschen der Arbeiter für die Errichtung der Arbeiterwohnungen hergäben, und zwar mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit. Wenn die Regierung dies billige und keine Befürchtungen hege, daß die Groschen der Arbeiter dabei verloren gehen könnten, dann sollte sie sich auch nicht scheuen, den Kredit des Staates für denselben Zweck in Anspruch zu nehmen. Es handle sich nur um eine Summe von 2 Millionen, welche die Regierung aufwenden solle. Die Summe sei so niedrig bemessen worden, weil hier ein erster Versuch gemacht werden solle. Die Regierung möge nur einmal ihren guten Willen zeigen; sie könne dies um so leichter, da es sich eben nicht um eine sehr große Summe handle. Lehne sie den Antrag ab, so lade sie damit in weiten Volkskreisen das Odium auf sich, daß sie weniger Interesse für die Arbeiter habe, als sie es von den mitbetheiligten Kommunalbehörden und Privaten fordere. Wenn nur 2 Millionen gefordert würden, so solle damit durchaus nicht gesagt sein, daß diese Summe nun ausreichend wäre. Die Verantwortlichkeit für die Verwendung von Staatsgeldern für Arbeiterwohnungen auf dem Wege der Rentengutsgesetzgebung könne die Regierung sehr wohl tragen, zumal da die größte Verantwortung den nächstbetheiligten Organen aufgebürdet bleiben würde und auch die Generalkommissionen jeder Zeit ihren Einfluß geltend machen könnten. Das Bedürfniß nach Errichtung von gesunden Arbeiterwohnungen sei geradezu schreiend, die Regierung habe dies auch selbst schon anerkannt und in Aussicht gestellt. Minimalvorschriften für Arbeiterwohnungen zu erlassen. Wenn sie dies thue, so verpflichte sie sich auch damit gleichzeitig zu einer positiven Mitarbeit zur Erreichung dessen, was sie vorschreibe. Wenn gesagt würde, die Sparkassen müßten mehr für die Errichtung von Arbeiterwohnungen thun, so meine er, daß diese viel eher dazu geneigt sein würden, wenn der Staat sich der Sache annähme und zunächst vorginge. Die Frage sei von einer so eminenten Bedeutung und auch im Reichstage schon so häufig debattirt worden, daß die Regierung sich nicht ohne wichtige Gründe ablehnend verhalten dürfe. Man werde deshalb in der Kommission die Gründe der Regierung aufs Eingehendste prüfen müssen. Er hoffe, daß die Kommission dann mit erdrückender Mehrheit, so wie sie es früher schon gethan habe, den Gesetzentwurf annehmen werde. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Der Antrag wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Berathung über den Antrag Schmidt-Warburg (Zentr.) und Krieger (fr. Vp.) betr. Anrechnung diätarischer Dienstzeit aufs Dienstalter bei Eisenbahnbau- und Betriebs- sowie Maschineninspektoren, in Verbindung mit dem

Antrag Krieger (fr. Vp.) betr. Verkürzung der Wartezeit für Bauinspektoren der allgemeinen Bauverwaltung von 12 auf 10 Jahre.

Die Budgetkommission beantragt, beide Anträge abzulehnen.

Abg. Krawinkel (ntl.) ist für die Anträge.

Geh. Rath Beltan bestreitet die Berechtigung der Anträge. Die Zahl der Stellen entspreche dem dauernden Bedürfniß.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) erwidert, die Anstellung der Bauinspektoren erfolge erst nach 11 Jahren; sein Antrag heiße denen, die unter den ungünstigen Anstellungsverhältnissen seufzten; wenn er durchgeführt werde, würde der Finanzminister die bestehende Anomalie bald beseitigen. Für die Beurtheilung des Bedürfnisses hätte das Finanzministerium wohl ganz andere Grundsätze, als der Eisenbahnminister. Wahrscheinlich werde der letztere wegen seiner üblen Erfahrungen in früherer Zeit mit seinen Forderungen zurückhalten. (Heiterkeit.) Der zweite Antrag Krieger sei ihm eigentlich zu bescheiden; die Anstellung müsse schon nach 5 Jahren geschehen; er werde aber für denselben stimmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Macco (ntl.) bedauert die fortdauernde Zurücksetzung der technischen Beamten seitens der Finanzverwaltung; er bitte den Minister, für Gleichstellung der technischen mit den administrativen Beamten einzutreten.

Minister v. Thielen bestreitet, daß aus Mangel an Bautechnikern die Bauprojekte nicht schnell genug gefördert würden. Die Lage der Techniker habe sich seit 1895 bedeutend gebessert. Es herrsche thunlichst Parität zwischen technischen und administrativen Beamten, doch werde er diese nicht mechanisch durchführen.

Abg. Krieger (frs. Vp.) legt dar, daß in den höheren Stellen zu wenig Techniker angestellt seien.

Minister v. Thielen widerspricht dem und bemerkt, der Antrag sei ebenso wie der Antrag Schmidt (Warburg-Krieger für die Regierung unannehmbar. Er werde den ungünstigen Avancementsverhältnissen der Techniker auf andere Wege abhelfen.

Geh. Finanzrath Dombois betont das Einvernehmen zwischen Finanz- und Eisenbahnverwaltung. Die Stellenvermehrung werde ohne Engherzigkeit erwogen werden.

Abg. Dr. Arendt (freik.) ist gegen den Antrag Krieger, da es falsch sei, die Anstellung nicht auch vom Bedürfniß abhängig zu machen. Dem Antrage Schmidt-Warburg stimme er zu, um einen Druck auf die Regierung zu üben.

Unterstaatssekretär Lehnert betont nochmals die schroffe Ablehnung einer Anrechnung des Diätariats seitens der Regierung, dagegen ihre Bereitwilligkeit zur Vermehrung der etatsmäßigen Stellen.

Abg. Felisch (kons.) spricht sich Namens einer Reihe seiner Freunde für den Antrag Schmidt-Warburg aus.

Die Diskussion schließt; die Anträge Schmidt-Warburg (Zentr.) und Krieger (frs. Vp.) werden angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrags Prinz v. Arenberg (Zentr.), im nächstjährigen Etat das Gehalt der Eisenbahn-Betriebssekretäre mit 1500—3360 M., mit einer Aufsteigefrist von 18 Jahren, einzustellen.

Die Budgetkommission beantragt Ablehnung des Antrags.

Abg. v. Pappenheim (kons.) die Forderung sei nicht gerechtfertigt und ihre Erfüllung würde weitgehende Konsequenzen für andere Beamtenklassen nach sich ziehen. Durch all zu entgegenkommende Beschlüsse schädige man das Ansehen der vorgesetzten Behörden. Die Petitionen aus Beamtenkreisen würden immer respektloser und ungebührlicher. Seine Partei lehne den vorliegenden Antrag ab.

Minister v. Thielen: Die Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Frage der Aufbesserung der Beamtenbesoldung für absehbare Zeit abgeschlossen ist. Die Regierung hat nach der gewissenhaftesten Prüfung aller Verhältnisse und bei allem Wohlwollen für ihre Beamten nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Beamtenbesoldungen an sich zur Bestreitung einer ihren Verhältnissen angemessenen Lebenshaltung nicht ausreichen, oder daß ein Mißverhältniß zwischen den einzelnen Beamtenkategorien innerhalb der einen Verwaltung oder gegenüber anderen Ressorts zur Zeit bestehe, und die Beamtenbesoldung also absolut oder relativ unrichtig bemessen sei. Es ist zur Verbesserung der Lage der Beamten in den letzten Jahren so viel geschehen, wie niemals zuvor, und das in einer Zeit, wo der Mittelstand in Stadt und Land, dem doch der größte Theil der Beamten zuzurechnen ist, augenscheinlich darüber klagt, daß seine wirthschaftliche Lage heruntergehe. Demgegenüber ist die Lage der Staatsbeamten sowohl in Bezug auf die Höhe ihres Einkommens, wie auf dessen Sicherheit eine geradezu bevorzugte. Es sind nicht nur die Gehälter der unteren Beamten, sondern auch die der mittleren und höheren Beamten erhöht worden, und die Zahl der etatsmäßigen Stellen in den letzten 3 Jahren allein bei der Staatsbahnverwaltung um 22,000 vermehrt worden. Auch die Wohnungsgeldzuschüsse sind erhöht und in den Industriebezirken Theuerungszulagen von über 3. Mill. gewährt worden. Berücksichtigt man alle diese Verhältnisse, so ergibt sich, daß die bei der Staatseisenbahnverwaltung beschäftigten Beamten 35½ Millionen Mark mehr erhalten, als sie erhalten würden, wenn jene Verbesserung nicht eingetreten wäre. Daraus geht mit Evidenz hervor, daß weder der Ressortminister, noch der Finanzminister ein hartes Herz und eine geschlossene Hand den Beamten gegenüber gehabt hat. An der Einkommensverbesserung nimmt jeder Beamte aller Kategorien, ob hoch oder niedrig, theil. Durchschnittlich kommen auf den Kopf 270 M. Aufbesserung, das bedeutet 14 Proz. des Einkommens überhaupt. Man hätte erwarten sollen, daß in Folge dieser Erhöhung der Besoldungen die Bestrebungen der Beamten auf Verbesserung ihrer äußeren Lage einigermaßen zur Ruhe gekommen wären. — Das Gegentheil ist geschehen! In den Fachzeitschriften der einzelnen Beamtenkategorien und in einem großen Theil der politischen Presse sind bestehende weitere Forderungen vertreten worden; in den Parlamenten — im Reichstage sowohl wie im Landtage — haben sich Abgeordnete zu Spezialanwälten für die einzelnen Beamtenkategorien ausgebildet; ich habe sogar in einem parlamentarischen Handbuch gelesen, daß das unter die besonderen Eigenschaften der betreffenden Herren zählt. (Heiterkeit.) Es ist soweit gekommen, daß, abgesehen von löblichen Ausnahmen, die einzelnen Beamtenkategorien es für ihre Pflicht erachten, mit ihren Forderungen nicht aufzuhören und nicht locker zu lassen bei dem Wetteifer um die Steigerung des Einkommens. Es ist unverständlich kann dies nicht ohne den außerordentlich schädlichen Einfluß auf die Disziplin und die Ordnung in den Verwaltungen bleiben. Die Aufrechterhaltung einer strafen Disziplin liegt aber — namentlich in der Eisenbahnverwaltung — nicht blos im Interesse der Verwaltung, sondern auch im Interesse des ganzen Landes. (Sehr richtig!) Die Regierung könne es deshalb nur dankbar begrüßen, daß die Budgetkommission auch ihrerseits Stellung genommen hat gegen die übermäßige Agitation unter den verschiedenen Beamtenkategorien. (Beifall.) Daß es nun möglich ist, alle die Wünsche zu erfüllen, die seitens der Beamten vorgetragen werden — ihren Vorgesetzten und in noch viel höherem Maße dem Landtage — glauben die Petenten zum großen Theil selbst kaum. Unter den Petitionen liegt die sogenannte z. B. eine solche der Brenner und Schaffner vor. Die Durchführung der Forderung würde mehr als ungefähr 4½ Millionen Mark kosten. Nun beziehen schon gegenwärtig ein Brenner im Durchschnitt 1050 M. Gehalt, 210 M. Wohnungsgeldzuschuß und 310 M. Nebeneinnahmen aus dem Zugführerdienst, in Summa also 1570 M. Daneben beziehen die Brenser in den Industriegebieten fast ausnahmslos Theuerungszulagen von 60—70 M. Sehen Sie sich mal in Stadt und Land um, was da ein Handwerksmeister (Zurufe: Bauer!), was da ein Bauer für ein Einkommen hat und mit wie wenig Sorgen um sein tägliches Brod der Beamte zu kämpfen hat, wie er nebenbei noch eine ganze Reihe von Vortheilen genießt, daß er beispielsweise, ohne dafür irgend ein Opfer zu bringen, Pensionsberechtigung hat. Anspruch auf Wittwen- und Waisengelder sowie ärztliche Behandlung und Arznei für sich und seine Angehörigen. Wenn Sie das alles berücksichtigen, dann wird die Differenz zwischen der wirthschaftlichen Lage der Beamten, die sich in dieser Kategorie aus den gewöhnlichen Tagelohnarbeitern rekrutiren gegenüber der wirthschaftlichen Lage der erwähnten Klassen des Mittelstandes noch viel augenfälliger. Derartige Beispiele könnte ich noch eine ganze Reihe anführen. Ich bin mir wohl bewußt, daß es eine sehr schwere Pflicht für den Ressortminister ist, eine derartige Stellung gegenüber Forderungen seiner Beamten einzunehmen. Es wäre für mich viel erfreulicher, wenn ich den Wünschen der Beamten nachkommen könnte; ich würde in diesem Falle aber dann meine Pflichten als Staatsminister auf das Gröblichste verletzen. Wenn wir den Forderungen der Beamten nachgäben, würden wir mit unserer Finanzwirthschaft bald am Ende sein. Was in diesem Jahre in den Petitionen verlangt wird, würde eine Mehraufwendung von über 36 Millionen erfordern; damit hätte die Sache aber noch nicht ein Ende. Eine ganze Reihe von Beamtenklassen, die jetzt aus Bescheiden zeit keine Forderungen stellen, würden dann ihrerseits mit Recht verlangen, daß sie den jetzt aufgebesserten Beamten gleichgestellt werden. Die Budgetkommission hat diese ganze Frage einer gründlichen sachlichen Prüfung unterworfen und die absolute und relative Richtigkeit der jetzt gewährten Besoldung festgestellt. Ich kann aus meiner innersten Ueberzeugung und bei allem Wohlwollen, welches ich als Ressortchef meinen Beamten gegenüber habe, nur bitten, sich dem Antrage der Budgetkommission auf Ablehnung des vorliegenden Antrags anzuschließen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Reich (freikons.) spricht für den Antrag, der nur eine Unbilligkeit der Besoldungsregulirung beseitigen wolle.

Geh. Rath Beltan bestreitet, daß die Betriebssekretäre berechtigt seien, mehr zu verlangen. Die Betriebssekretäre, die das Examen als Eisenbahnsekretär nicht gemacht hatten, obschon ihnen dies unter Gewährung besonderer Erleichterungen freigestellt gewesen sei, würden nur mit den einfachen Geschäften betraut, die sonst von den Assistenten besorgt würden. Zu einer Erhöhung ihres Gehalts liege um so weniger Grund vor, da das Gehalt schon jetzt höher sei, als das der Assistenten. Er bitte das Haus, durch seinen Beschluß den Beamten dies ein für allemal klar zu machen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Präsident v. Kröcher ertheilt und erhält die Ermächtigung, dem Kaiserpaar zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen die Glückwünsche des Hauses zu überbringen.

Schluß 4½ Uhr.

Briefe aus Baiern.

München, 2. Mai. Das Befinden des geisteskranken Königs Otto wird alljährlich zur Zeit des Geburtstages (27. April) einer genaueren Untersuchung unterzogen, deren Ergebniß veröffentlicht wird. Vor zwei Jahren wurde Blutharnen festgestellt. Nach einem von fünf ärztlichen Autoritäten unterzeichneten Bulletin vom 1. Mai leidet der König seit 21. April an Schmerzen, welche von Harnsteinbildung im rechten Nierenbecken herrühren. Im Uebrigen ist das Befinden des Königs zufriedenstellend und gibt zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß. — Eine Hochzeit im königlichen Hause ist für das baierische Volk und namentlich für die Münchener Bevölkerung stets ein Freudentag. Am 1. Mai reichte Prinzessin Mathilde, die durch besondere Schönheit ausgezeichnete dritte Tochter des Prinzen Ludwig, dem Prinzen Ludwig von Koburg die Hand fürs Leben. Die katholische Linie des Hauses Koburg war fast vollzählig zum Feste erschienen; nur Fürst Ferdinand von Bulgarien blieb ferne. Man hätte den Apostaten auch sehr ungern am katholischen Münchener Hofe gesehen. Dagegen war seine Mutter, Prinzessin Clementine, die Großmutter des Bräutigams, der Einladung gefolgt und nahm neben dem Großvater der Braut, dem Prinzregenten, den Ehrenplatz ein. Der Prinz-Bräutigam steht als Offizier in österreichischen Diensten und führt seine junge Frau nach Tirol. Die staatliche Trauung vollzog der Ministerpräsident, die kirchliche der Erzbischof von München-Freising. Bei der Serenade des Sängerbundes dankte Prinz Ludwig Namens seiner Tochter in längerer Rede für die Liebe des baierischen Volkes. — Die Abgeordnetenkammer erledigte den Etat der Gymnasien. Prof. Roth (Zentr.) geißelte das Unwesen der Schülerverbindungen und machte eine Anspielung, daß selbst Rektoren und Professoren zuweilen diesen Froschverbindungen die Stange hielten. Der Minister, der liberale Prof. Hammerschmidt, und auch Dr.

Dr. Oertzer, der selbst Gymnasialrektor ist, hielten Alles für unmöglich, mußten sich aber vom Referenten Dr. Schädler belehren lassen, daß der Fall thatsächlich vorgekommen ist. Daß es manchmal an der richtigen Unterstützung der Schuldisziplin durch das Haus mangelt, ist gewiß richtig, aber auch die öffentliche Verfügung durch Feilbieten unsittlicher Schriften und Bilder wirkt, wie Dr. Oertzer mit Recht ausführte, verheerend. Prof. Reeb regte eine Abstufung des Schulgeldes nach der Steuerleistung an. Der Minister hielt dies aber für unmöglich; ebenso sei ein Drittel der Schüler vom Schulgeld frei. Dr. Schädler empfahl ein aufmerksameres Studium der Redekunst, das auch dem Landtage zu gute käme, mehr als die unberufene Kritik des zur Mitarbeit der „Jugend" herabgesunkenen Staatsrechtslehrers Seydel, der verschiedene Male in der liberalen Presse der Kammer „Diätenschinderei" vorwarf und überhaupt durch seine Parteigehässigkeit sein ganzes Ansehen untergräbt. Präsident Dr. Oertzer versprach, demnächst eingehender auf diese Anrempeleien gegen die Kammer zu antworten. Eine Forderung für Gehaltsaufbesserung älterer Professoren, die nicht Rektor werden können, mußte abgelehnt werden, bis das Gehaltsregulativ geändert ist, dagegen wurde die Beförderung einer Anzahl älterer Gymnasiallehrer, die als sog. „Dreier" s. Zt. nicht zur Spezialprüfung zugelassen werden konnten, zu Professoren genehmigt, nachdem der Minister erklärt hatte, daß an anderen Mittelschulen gleiche Gerechtigkeit geübt werden soll. Der Beschluß bereitet Vielen Freude. Eine schwere Niederlage der liberalen Partei brachte die Landtagsersatzwahl in Dinkelsbühl. Der Wahlkreis war früher eine der Hochburgen der nationalliberalen Partei in Mittelfranken und ständiger Sitz des nationalliberalen Fraktionsführers Dr. Aub. Das eine der beiden Mandate war schon vor einigen Jahren in Gefahr, an den Bauernbund verloren zu gehen. Jedoch siegte bei der damaligen Nachwahl für den verstorbenen Kreuß nochmals ein ländlicher Kandidat der liberalen Partei. Bei den vorjährigen Neuwahlen, bei denen die liberale Partei in Mittelfranken die Hälfte ihrer zehn Mandate an die Bauernbündler und Konservativen verlor, hatte sich die Lage in Dinkelsbühl schon so verschlechtert, daß Aub sein Mandat nur im Kompromiß mit den Bündlern, denen man das zweite Mandat freiwillig überließ, retten konnte. Nun ist auch dieser alte liberale Sitz an die Konservativen und Bündler verloren. Bürgermeister Pflaumer in Schillingsfürst siegte mit 72 Maulmännerstimmen über den liberalen Kandidaten (prot.) Pfarrer Jögner, der 61 erhielt. Die 17 Zentrumsstimmen gaben den Ausschlag gegen die Liberalen. Die liberale Presse hatte in den letzten Tagen, nachdem eine freisinnige Lokalkandidatur in Rothenburg zurückgezogen war, den Sieg der Liberalen als sicher vorausgesagt. Sie meinte, ein Theil der Konservativen stimme gewiß für den protestantischen Pastor. Jedoch ist kein Konservativer umgefallen. Die liberale Presse hat vor Schrecken über diese Niederlage völlig die Sprache verloren. Die „Augsb. Abendztg." schilt über die bösen Konservativen, die das frühere Kompromiß nicht erneuerten. Die Liberalen haben jetzt im Landtage nur noch 44 Stimmen (1898-67). — Protestantische Hetzer versuchten soeben wieder einmal ihre Kraft in dem größtentheils protestantischen schwäbischen Städtchen Nördlingen, wo im vorigen Jahre zum ersten Male seit der Reformation eine Frohnleichnamsprozession stattgefunden hatte. Man versuchte gegen die ministerielle Interpretation des Vereinsgesetzes, daß „herkömmliche" Prozessionen nur kultusherkommlich zu sein brauchen, Sturm zu laufen und wollte die Sache bis zum Verwaltungsgerichtshof treiben. Der protestantische Magistrat verbot die Prozession, trotz des Widerspruches des protestantischen Bürgermeisters Hofrath Reiger, der Mitglied der liberalen Partei im Landtag ist. Als aber die katholischen Bauern der Umgegend, des sogenannten Ried, künftig von den Festen der Stadt fernzubleiben drohten, schlug der Wind um. Das Gemeinde-Kollegium entschied sich für die Wahrung des konfessionellen Friedens und der Magistrat zog seinen unduldsamen Beschluß zurück.

Protestantische Hetzblätter machen viel Wesens daraus, daß nun auch das Strafverfahren gegen den dritten der gerichtlich verfolgten Nürnberger Hetzredner des Evangelischen Bundes, Pfarrer Dr. Buchwald in Leipzig, wegen Beschimpfung des Papstes (er hatte das Wort Luthers über den Papst als „Schutzherrn aller Diebe" zitirt) eingestellt sei. Die Zentrumspresse hat diesen Ausgang bereits im November vorausgesagt. Durch die breiten Hintertüren des § 166 über die „Beschimpfung" der katholischen Kirche entkommen selbst die schlimmsten Hetzer, wie verschiedene Prozesse gegen Thümmel bewiesen haben. Darum bleibt doch gesagt, was gesagt wurde.

Gerichtszeitung.

W Düsseldorf, 3. Mai. Schwurgericht. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen die Ehefrau des Fabrikarbeiters Hubert Schwab aus Reisholz. Sie war angeklagt, am 21. Dezember v. J. vor dem Schöffengerichte zu Gerresheim in der Strafsache gegen den Fabrikarbeiter Hubert Beggen aus Benrath einen falschen Eid geschworen zu haben. Das Schwurgericht verurtheilte sie zu einem Jahre Gefängniß.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Elektrische Hochbahn. Für die Bewohner des Ostviertels hat die Bahn einen Uebelstand zur Folge, der sich bei der heißen Witterung in besonders schlimmer Weise geltend macht. Was das Räthsel von der „Dreckkarre" sagt: „Es naht, Wolken von Staub hüllen ihn ein", das kann man auch mit vollem Recht von der Kleinbahn sagen. Der aufgewirbelte Staub wälzt sich auf die Häuser zu und lagert sich in dichten Schichten auf Fensterbänke und Möbel. Mag man ihn auch noch so oft wegputzen, jeder Zug erneuert das Uebel. Das ist für reinliche Hausfrauen ein großer Aerger. Aber auch vom sanitären Standpunkt aus sollte man sich bestreben, hier Wandel eintreten zu lassen; am besten geschähe es von der Bahn selbst durch eine mitgeführte Spritzvorrichtung.

Handel und Verkehr.

* Krefeld, 4. Mai. Post-Dampfschiffverbindungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika für Mai 1900 mitgetheilt von der Handelskammer.

Einschiffungshafen	Die Abfahrt der Schiffe erfolgt an folgenden Tagen:	Dauer der Ueberfahrt. Strecke	Briefe müssen auf Krefeld spätestens abgestempelt werden:
Bremerhaven (Nordd. Lloyd)	jeden Dienstag Vormittag	8 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach M.Gladbach 11,21 Nachm.
über Southampton	jeden Mittwoch	7 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach Duisburg 6,47 Nachm.
Cuxhaven (Hamb.-Amer.-Lin.)	jeden Donnerstag	8 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach M.Gladbach 11,21 Nachmittags.
über Southampton	jeden Freitag	7 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach Duisburg 6,47 Nachm.
Southampton (Amerikan-Line)	Jeden Samstag Mittag	7 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach Duisburg 6,47 Nachm.
Queenstown (White Star Line u. Cunard Line)	jeden Donnerstag und Sonntag	7-8 Tage	Jeden Dienstag mit Zug nach M.Gladbach 2,56 Nachmittags, jeden Montag mit Zug nach M.Gladbach 9,34 Nachm. über Queenstown.
Havre (Comp. générale transatlantique)	jeden Samstag	8 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach M.Gladbach 8,0 Vorm. über Havre.

* Krefeld, 3. Mai. An der Berliner Börse wurde heute das Baugerecht auf die neuen Aktien von Peters & Co., Baugesellschaft mit 10 Proz. gehandelt.

* Essen, 3. Mai. Das Kohlen-Syndikat hat zur Verringerung seiner ausländischen Absatzes einen Abschluß von jährlich 60,000 Tonnen für die rumänischen Staatsbahnen nicht mehr erneuert und die Verbindung mit den dänischen Staatsbahnen wieder abgebrochen, während es nach den baldischer Häfen nur den vierten Theil des früheren Quantums liefern.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 3. Mai.
Rückzugen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.	Brief	Geld	Geld-Sorte	Rchm.
Amsterdam (Rotterdam) 100 Gulden	169.65	169.25	Souvereigns	20.44
Antwerpen 100 Frc.	—	—	englische Noten	20.40
Belgien	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke	16.20
Brabec 1 L.	—	—	holländ. Noten	4.07
do. 1 L.	20.52	20.48	französ. Noten	81.00
Paris 100 Frc.	81.65	81.35	belgische „	81.00
do. 100 Frc.	—	—	holländ. „	169.50
Italienische Plätze 100 Frc.	77.05	76.45	amerikan. „ Gold	4.16
do. 100 Lire	—	—	do. „ Papier	4.16
Schweiz Pl. 100 Frc.	81.00	80.70	österreichische „	84.15
			schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Inkassate aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung die auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Prot., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Prot., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse bei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte

* Essen, 3. Mai. Getreidemarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Börsenordnung. Weizen 0.00, Roggen 00.00, Hafer 15.00, Heu 8.00-9.60, Stroh 3.40, Preßstroh 2.00, Maschinenstroh Kartoffeln 3.00 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 4. Mai. (Amtl. Notir.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eilenhand, vorerstens in Partieen von 5000 Kilo 60.00 M., Mai 59.00 M., Mai 56.50 M.

* Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88% Rendement 11.75-11.97½, Nachprodukte exkl. 75% Rendement 9.30-9.60, Brodraffinade I 25.00, Brodraffinade II 24.75, Gemahlene Raffinade mit Faß 25.25-25.50, gem. Melis I mit Faß 24.75, Tendenz: Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg Mai 10.67½ Gd., Juli 10.70 Gd., Aug.-Sept. 10.77½ Gd., Okt.-Dez. 10.80 Gd., Jan.-März 10.85 Gd., Mai 10.87½ Gd. Tendenz: Ruhig. Nachprodukte exkl. 75% Rendement Mai 10.97½ Gd., Juli 10.95 Gd., Okt.-Dez. 9.60 Gd., Jan.-März 9.62½ Gd.

* Bremen, 4. Mai. Kaffee. Terminmarkt. Tendenz: Ruhig. Mai 45.75, Juli 46.25, Sept. 47.00 Frc. Zufuhren vom 2. Mai bis Mai 4000 B., Santos 1.000 B.

* Hamburg, 3. Mai. Kaffee. Good average Santos Mai 45.00, Juli 46.25, Sept. 47.00 Frc. Zufuhren vom 2. Mai bis Mai 4000 B., Santos 1.000 B.

* Amsterdam, 3. Mai. Kaffee. Java ord. fl. 35½, Juli 35½, Sept. 36, Okt. 36½, Dez. 36¾, März 37½ fl.

* Antwerpen, 3. Mai. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 20½ bz., 20½ Br., Mai 20½ Br., Juni 20½ Br., Juli 20¼ Br.

* London, 3. Mai. 96% Javazucker loko 12½, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 7½ D.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthesten, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Dr. Wilh. Hohn, Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus. Brosch. 4 M., geb. 5,20 M. Paulinus-Druckerei, Trier.

Doppelbauer, Predigten des Dieners Gottes Franz Joseph Rudigier. 1. Band 2,50 M. Verlag des Kath.-Preßvereins Linz-Urfahr.

Alte und Neue Welt. 1900. Nr. 9. Benziger, Einsiedeln.

Haus und Welt. 1900. Nr. 21. K. Wulff, Dortmund.

Das Nordseebad Borkum auf der Insel Föhr. Herausgegeben von der Badekommission. (Prospekt.)

Die katholischen Missionen. 1900. Nr. 8. Herder, Freiburg i. B.

Stimmen aus Maria-Laach. 1900. Nr. 4. Herder, Freiburg i. B.

Rothschrei eines wissenschaftlichen Hülfslehrers. Lipsius & Fischer, Kiel.

Haus und Welt. 1900. Nr. 20/30. K. Wulff, Dortmund.

P. Kerbler, O. Cist., Maria-Hilf-Gebet- und Andachtsbüchlein. Bupon u. Bercker, Kevelaer.

P. Cherubin Wiesmeyer, O. Fr. M., Das göttliche Herz Jesu. Bupon u. Bercker, Kevelaer.

Kremer, Maria, unsere Trösterin. Andachtsbuch. Bupon & Bercker, Kevelaer.

Dr. J. K. Keller, Tugenden und Herrlichkeiten der allerseligsten Jungfrau Maria. Bupon u. Bercker, Kevelaer.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Reparaturen schnell und billig. **Regenschirme** Reparaturen schnell und billig.
in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.

Die traute Kaffeestunde.

Die traulichste Tageszeit ist in den meisten Familien die Kaffeestunde und stets bemüht sich die Hausfrau oder deren Tochter ein recht leckeres Gebäck zum Täßchen Kaffee zu schaffen. Der Mühe des Eigenbackens wegen geben viele gekauftes Gebäck und entbehren daher das Feinschmeckende des Eigengebackenen. Aber keine Hausfrau würde auf das „Selbstbacken" verzichten, wenn sie wüßte, wie leicht und schnell sich mit Brown & Polsons Back-Monda backen läßt. Man vermenge davon trocken 1 Löffel auf je 6 bis 8 Löffel Mehl. Back-Monda macht jegliches Gebäck locker, leicht verdaulich und sichert guten Erfolg beim Backen. Es ist ein neues Fabrikat von Brown & Polson, berühmt durch ihr Mondamin. Back-Monda ist in allen einschlägigen Geschäften in Packeten à 40 Pfg. zu haben. Hauptdepot: P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.

LUHNS monatliche Gratis-Preisvertheilung. **LUHNS**

Je nach Anzahl der Ende jeden Monats eingesandten Umschläge u. s. w. von **Luhns** Wasch-Extrakt (mit rothem Band), **Lunith**-Seife (mit Bergmann), **Luhns** Salm.-Terp.-Kernseife (mit rothem Kreuz), **Luhns** Mond-Seife, **Luhns** Kinder-Seife, **Luhns** Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise vertheilt:

1 Preis à M. 50 in baar,	10 Preise à M. 15 in baar,
2 Preise à M. 30 in baar,	25 Preise: Eleg. Kaffee-Serv.
5 Preise à M. 20 in baar,	50 Preise: Zfoir-Bügeleisen.

Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli **M. 6.00**, am 1. Dezember **M. 1200** Extra-Prämie! — **Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk!** — Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn & Co., Barmen-R., den Prospekt über **Luhns Preis-Vertheilung. — Luhns Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben. — Läger bei sämmtlichen Grossisten.** 8133

Pariser Ausstellungsbriefe.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)
Nachdruck verboten.

⊕ **Paris**, 4. Mai.

Noch ein Wort über die Russen auf dem Gebiete der Sozialreform.

Es gibt in Europa immer noch viele Leute, die schon beim Nennen des Wortes „Russe" das Gefühl haben, als müßten sie, wie in Erinnerung an Bisiki und andere Spirituosen ihre Geruchsorgane schließen. In der That ist der Alkohol-Genuß ja auch der Verderb weitester Kreise in jenen osteuropäischen Gebieten. Indeß zeigt die Ausstellung zur Freude jedes Menschenfreundes, daß dort neuerdings eine lebhafte Bewegung gegen das russische Nationalübel im Gange ist. Die Abtheilung in dem Palais für Kongresse und Nationalökonomie führt die großartigen Anstrengungen der leitenden Kreise zur sittlichen Erziehung des russischen Volkes und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen vor. Die Volksschulbibliothek, mit welcher jede Schule ausgestattet sein soll, weist in einem hübschen Glasschrank die stattliche Zahl von etwa 10 Bänden auf. Eigenartig kommen uns besonders die sog. moralisirenden Bilder vor, welche die Folgen von Lastern, namentlich der Trunksucht, drastisch veranschaulichen. Ein Bild macht besonderen Eindruck. Es stellt die Familienwohnung eines Säufers dar. Das Mobiliar ist überaus ärmlich. Auf dem Beite sitzt die Frau mit drei kleinen Kindern, alle nur mit dem Nothwendigsten bekleidet. Der Säufer ist im Begriff, die letzte Bettdecke wegzuschleppen, welche die Frau krampfhaft festhält. Die Russen ahmen also das Verfahren der alten Spartaner nach, welche Sklaven betrunken machten und dann ihren Knaben vorführten, um ihnen die Häßlichkeit dieses Lasters recht deutlich ad oculos zu demonstriren. Neben diesen Bildern stehen saubere Theebehälter, welche die Mäßigkeitsgesellschaften in den Dörfern des inneren Rußlands eingerichtet haben. Die Thätigkeit dieser Gesellschaften ist im heutigen Rußland eine überaus umfangreiche. Es bestehen deren 7 in den großen Städten und 45 in den Provinzen mit insgesammt 20,000 Mitgliedern. Jede Gesellschaft empfängt von der Regierung einen jährlichen Beitrag von 50,000 Rubeln. Zur Unterstützung der Mäßigkeitsbewegung sind im Reichsetat jährlich 2,711,000 Rubel vorgesehen. Ganz nette Zahlen — aber wenn man das gewaltige Gebiet des großen russischen Reiches in Betracht zieht, doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Auch Finnland, welches in Folge der russischen Unterdrückungsversuche in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit Europas auf sich gezogen hat, ist auf der Ausstellung vertreten. Die Finnländer hatten sich sogar einen eigenen Pavillon geleistet. Aber als die Sache fertig war, kam der Russe mit brutaler Hand und schrieb darüber: kaiserlich russisches Reich. Eine selbstständige Regung kann in jenen Gegenden — in wörtlichem wie übertragenen Sinne genommen — nicht geduldet werden! Die finnische Ausstellung bezieht sich — da eine größere Industrie noch fehlt — hauptsächlich auf Gegenstände des Fischfanges, sowie landwirthschaftliche Produkte, Hausgeräthe aus Holz aller Art, Leinwandstücke, Stickerein auf Leinewand und Wolle. Von geradezu musterhaft sorgfältiger Arbeit ist eine Sammlung von in dem Lehrerbildungsinstitut zu Helsingfors gearbeiteten Messern und Tischlerwerkzeugen. Man scheint sich dort also noch nicht von dem guten alten Grundsatz Cicero's entfernt zu haben: vitae discimus non scholae, für's Leben lernen wir, nicht bloß für die Schule.

Die Völkerstraße.

Der Besuch des finnländischen Pavillons zeigt heute, daß, obgleich die meisten der Repräsentationsgebäude der ausstellenden Nationen noch nicht eröffnet, ja nicht einmal im Aeußeren vollständig fertig sind, es doch schon möglich ist, einen vergleichenden Gesammtüberblick zu gewinnen. Ich beschloß dies in der Weise zu thun, daß ich zunächst von der Alma-Brücke stromaufwärts an der ganzen Geländerre he vorüberfuhr, um sie dann, von der Invaliden-Brücke aus durch die Völkerstraße zurückkehrend, im Einzelnen näher zu betrachten.

Das ganze Viertel macht von der Seine aus einen durchaus mannigfachen Eindruck. Es ist, als ob man das Schönste der Baustyle aller Länder und Zeiten gesammelt hätte, um es zu schmücken. Wie ein Pariser Feuilletonist sich ausdrückt, scheint es, als ob die Ausstellung hier, wie ein kokettes Mädchen keinen Schmuck, keine Zier verschmäht habe, und schließlich noch die Koketterie soweit treibe, sich vom Morgen bis zum Abend in dem funkelnden Spiegel der Seine zu betrachten.

Da gleiten der Reihe nach vor der zunächst Serbien mit seinen vielen Kuppeln; dann der etwas niedrig und finster erscheinende Pavillon Griechenlands; Schweden, in Braun gehalten mit seinem bizarren Thurm; Monako, als ob es eine Großmacht ersten Ranges wäre, freundlich, doch mit altersgrauem, viereckigen Thurm; Spanien ernst und würdig. Dann kommt Deutschlands Haus, welches der Blick schon lange gesucht hat, mit kühn emporstrebender, mit Grün und Gold bekleideter Thurmspitze. Doch will es heute dem nun die würdige Vertretung der Heimath besorgten Urtheil fast etwas bunt erscheinen in den schreienden Farben, mit denen Thurm und Wände bemalt sind, zumal neben dem einfarbigen Spanien. Mit der Zeit pflegen freilich die Farben noch etwas abzublassen, und da mögen die Künstler vielleicht doch das Richtige getroffen haben. Dann kommt Norwegen in weithin leuchtendem Roth, Belgien von weitem als gothisches Juwel erkennbar, Großbritannien, etwas weit zurückliegend, streng erscheinend, mit noch unfertigen Kaminen. Auf Albion folgt Ungarn, altersgrau, von schwer bestimmbarem Baustyl, etwas halbbarbarisch aussehend der Pavillon für Bosnien-Herzegowina, darauf vornehm, wie sein Herrscherhaus, der österreichische Palast. Stolz und selbstbewußt erhebt sich der Bau der Vereinigten Staaten; dicht zur Seite, etwas ernst für den farbenglänzenden Bosporus erscheinend, der Pavillon der Türkei. Den Schluß bildet Italien, glänzend und verführerisch. Alles zusammengenommen ist es ein wahres Babel an verschiedenen Ideen und Stilarten, freilich zu dem Gedanken der Weltausstellung gar nicht übel passend.

Widmen wir den einzelnen Pavillons noch einen kurzen Vergleich, so ist Italiens Gebäude das größte von allen. Man erkennt in ihm sogleich den Charakter des Cinquecento, hallen mit schönem Himmelblau, durch goldene Arabesken vergiert, zu bemalen. Sodann sind die von zierlichen Saulen getragenen Bogen, welche die offene Ostseite umschließen, in der That freundlicher und einladender, als die nach der Seine zugekehrte Hauptfacade.



Mit seinen fünf vergoldeten Kuppeln, seinen zahlreichen Rosetten, seinen reichen Verzierungen macht es fast den Eindruck eines norditalienischen Domes. Thatsächlich hat St. Marco in Venedig den Baustyl hergegeben. Daneben glaubt man einen der Paläste der türkischen Großen an der Straße von Galata zu sehen, wenn man das türkische Empfangsgebäude erblickt. Der erste Eindruck, welchen es, von der Seine aus gesehen, macht, schwindet bei näherer Betrachtung. Zunächst erkennt man, daß derselbe zum Theil daher rührt, daß das Gebäude noch nicht fertig ist. Eben erst beginnt man, das Innere der Bogenhallen mit schönem Himmelblau, durch goldene Arabesken vergiert, zu bemalen. Sodann sind die von zierlichen Saulen getragenen Bogen, welche die offene Ostseite umschließen, in der That freundlicher und einladender, als die nach der Seine zugekehrte Hauptfacade.

Der amtosehende amerikanische Pavillon ist der höchste der ganzen Reihe. Er scheint eine Nachbildung des Kapitols in Washington zu sein. Ueber einer mächtigen, von je einem Säulenpaare dorischer Ordnung auf jeder Seite getragenen Triumphpforte, aus dessen Mitte das Ritterstandbild George Washingtons hervorleuchtet, erhebt sich ein Viergespann, die Göttin der Freiheit auf dem Wagen des Fortschrittes darstellend. Ueber alles dies, weit emporragend, thalater eine gewaltige glänzend weiße Kuppel, etwa 55 Mtr. hoch, gekrönt von einem vergoldeten Adler mit mächtigen Fingen.

Hat das amerikanische Haus etwas Selbstbewußtes, fast Herausforderndes, so macht der österreichische Pavillon daneben in seiner vornehmen Zurückgezogenheit den Eindruck, wie etwa ein Herrscher in einem Landaufenthalt. Etwas zurückgelegen, ist es durchweg in dunkelgrau gehalten. An der Seine stehen die Gruppen zweier Pferdebändiger von grünen Sträuchern umgeben, welche das Grün des Gebäudes um so wirkungsvoller hervortreten lassen. Es ist im Barockstyl gehalten und hat sein Motiv dem Palais des Prinzen Eugen in Wien entlehnt. Tritt man in den sich an das österreichische Palais anschließenden Pavillon Bosnien-Herzegowina, so glaubt man sich mit einem Male in die Mitte des Orients versetzt. Dem Eingange gegenüber ein großes Diorama von Serajewo, rings herum Alles schmückte Waffen, farbenreiche Teppiche. Obenan unter der Decke, zu beiden Ecken dem Eingange gegenüber, Reiterfiguren in dem malerischen Gewand der Heimath. Rechts und links Wohngemächer in dem reichlichen Geschmack des Ostens, das eine von Wachsfiguren im Hausgewande belebt.

Gleich merkwürdig, von gleich hervorragender Eigenart im Innern wie im Aeußern ist der ungarische Bau. Im Aeußern vereinigt er die Baustyle dreier Jahrhunderte (XV.—XVII.) in sich, wie es in Wirklichkeit mancher um- und ausgebauter Dom, manches um- und ausgebaute Schloß thut.

Die einzelnen Stylarten sind durch die verschiedene Färbung des Gesteins vom dunklen Grau bis Ockerdell noch mehr hervorgehoben. Auf der Ostseite eine Nachahmung der Rathhäuser von Locze und Bartfa, an der Seine-Seite die Kapelle von Contortokheln, überragt von dem Thurm von Komorez, an der Westseite 2 Nachahmungen des Barokstiles, die serbische Kirche von Budapest und das Palais Klobusicky, endlich an der Straßenseite die Kapellen von Zaak und Gyulafehervar, also Renaissance, Gothik, Barok und romanischer Klosterstyl in einem Gebäude von der Größe einer kleinen Kirche vereinigt. Nun erst das Innere. Grabdenkmäler in Gestalt geharnischter Rittersstandbilder, Waffen von der Zeit, wo, wie es in einer Reichstagsrede aus der Zeit Maria Theresia's heißt, die Väter auf Fellen um den See Mötis lagerten bis zu dem Befreiungskriege, der Husarensäbel, die Uniformen der Nationalwaffe aus den letzten Jahrhunderten zeigend, endlich ein Magnatensaal, wo Perlen und Edelgestein an Prunkgewändern und Pferdegeschirren förmlich wie die Wellen eines Baches herabrieseln. England zeigt einen Edelsitz aus der Zeit Eisabeth's, grau und zugeknöpft, aber von großen lichten Fenstern in bogenförmigen Vorsprüngen erhellt.

Auf der anderen Seite der Völkerstraße, gleichsam im zweiten Rang, stehen Dänemark, ganz in Holz, kokett, Peru grün mit Ballustrade und Kuppel, Persien lichtblau mit sonniger Veranda und breiten Thüren und Fenstern, ferner Portugal, Luxemburg, Finnland, Bulgarien und Rumänien, alles nur kleinere Bauten.

Heinr. Krücken, Krefeld,

Fischelnerstr. 41/43. Augustastr. 12/14.

Stacheldraht	Gartenmöbel	Schmiedewerkzeuge
Wiesendraht	Blumentische	Schlosserwerkzeuge
Drahtgewebe	Herde	Schreinerwerkzeuge
Landw. Geräthe	Haushaltungssachen	Klempnerwerkzeuge
Ketten	Wasch- u. Wringmasch.	Dezimalwaagen
Stallfenster	Mangelmaschinen	Treppenleitern
Schweinetröge	Waschkessel	Rasenmäher

Grösstes Lager am Platze.

Wegen

Vergrösserung

des Pianoforte-Lagers verkaufe, um schnell damit zu räumen, sämmtliche kleineren Artikel wie **Noten, Beigen, Guitarren, Zithern, Symphonions, Polyphons, Blasinstrumente, Accordeons, Trommeln** u. s. w.

zu jedem annehmbaren Preise.

Eduard Schürmann
Ostwall 106.

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Charlier & Scheibler
in Krefeld.

Kapital gesucht, 12000 Mark

gegen 1. Hypothek, gute Sicherheit, auf gewerbliche Anlage in der Stadt.
Offerten unter O. R. 7361 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftshaus,

in der Nähe des Schinkenplatzes und Stephanskirche gelegen, per Martini unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Offerten unter N 7247 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Große

Parterre-Räume

in guter Lage, für **Kravattenfabrik** oder Engrosgeschäfte sehr geeignet, sind sofort, eventl. auch später,

zu vermiethen.

Näh. in der Geschäftsstelle dss. Bl. 7360

Tücht. Bäckergehülfe gesucht 7434
J. Louven, Hohenbudberg.

Pferdeknecht

15 bis 18 Jahre, sofort gegen hohen Lohn gesucht 7443
Noefemes Hof,
St. Tönis.



Stroh- u. Filzhüte

in großartiger Auswahl empfiehlt
Aug. Antholz,
Königstr. 116.
Reizende Neuheiten in **Radfahr-Mützen, Knaben- und Mädchen-Mützen u. s. w.,**
nur eigenes Fabrikat zu ganz billigen Preisen.
Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten.

Knaben-Blousen, Kinder-Kleidchen, Damen-Röcke, Mousseline u. Kattune,

helle und dunkle prachtvolle Muster,
Gardinen u. Vorhänge
empfehle in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Verkauf.

In der Kreisstadt **Kempen (Rhein)** ist ein größeres Anwesen an der Hauptverkehrsstraße, in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche, mit einer Front von 13 Mtr., bestehend aus

geräumigem Geschäftshause,

Lagerhaus, bewohnbaren Hintergebäuden und großem Garten, verziehungshalber **preiswerth zu kaufen.** Das Besitzthum, ca. 15 Ar groß, mit großer Thoreinfahrt und Zugängen von zwei Straßen eignet sich vorzüglich für ein größeres **Herren- und Damenkonfektionsgeschäft,** überhaupt zu jedem sonstigen Geschäft, sowie zur Anlage eines gewerblichen oder industriellen Betriebes. — Nähere Auskunft über Preis, Einrichtung, Antritt u. s. w. ertheilt 7321
P. Spoeskes, Kempen (Rhein), Engerstr. 55.

Städtische Sparkasse Dülken

verzinst neue Einlagen bis zu 10(00 Mark mit 3½ Prozent. Bestehende Einlagen werden vom 1. August d. J. ab mit 3½ Prozent verzinst.

Dülken, den 20. April 1900.

Die Verwaltung.

Reichhaltige Auswahl
in
BILDERN,
als
Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.
in fein religiösem und profanem Genre,
von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.
Das Einrahmen der Bilder wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, **schön und dauerhaft** unter Glas **ausgeführt.**

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,
Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Flaschen. Flaschen.

Stets großes Lager in allen Sorten **Flaschen** für Wein, Bier, Cognac, Liqueur und Selters, Ferner
Gummischeiben, Patentverschlüsse
zu billigsten Fabrikpreisen bei 6933
Elfes & Mackes, Krefeld, Ritterstr. 213.

Elektrotechnisches Geschäft
St. Antonstr. 33, gegr. 1887, Fernsprecher 887
Heinr. Spreyer.
Kraft- und Licht-Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. 6917

Butzon & Bercker,

Verleger des hl. apost. Stuhles, Kevelaer.

Soeben sind erschienen:

P. **P. Nilles,** S. J., **Schutz- und Trutzwaffen im Kampf gegen den modernen Unglauben.** Weiteren Kreisen der Gebildeten und des Volkes dargeboten. I. Theil. 122 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 60 Pfg.

P. **Fr. X. Brors,** S. J., **Die Wahrheit.** Apologetische Gespräche für Gebildete aller Stände. I. Theil. 144 S. 8° elegant und dauerhaft broschirt 75 Pfg.

Spannende, sittlich reine Romane und Novellen von beliebten kath. Autoren bietet **„Aus Vergangenheit und Gegenwart".** Bis jetzt erschienen 24 Bändchen à 20 Pfg. **Für Vereine e. Bibliotheken bestens zu empfehlen.**

P. **Soenges,** S. J., **Das katholische Kirchenjahr.** Lateinisch-deutsches Meß- u. Andachtsbuch in 3 Theilen: Weihnachts-, Oster-, Pfingstfestkreis. 18 Originalbilder. **Jeder Theil bildet ein abgeschlossenes Ganze** und kostet in eleg. ½Frzbd. geb. mit runden Ecken M. 3.75.

P. **Brors,** S. J., **Andenken an die hl. Mission.** Mit Orts- und Datums-Aufdruck der Mission beim Egerzitien. 100 Ex. M. 0.60, bei 500 Ex. M. 0.50 p. Hundert.

P. **Droste,** S. J., **Thomas a Kempis. Die 4 Bücher von der Nachfolge Christi.** 488 S. Eleganter Kalikoband M. 1.—, Miniatur-Ausgabe franz. Band Goldschnitt M. 2.—.

Für den Monat Mai!

J. Kremer, Ave maris stella! Sei gegrüßt, o Stern des Meeres, heiligste Jungfrau und Gottesmutter Maria! Ein Buch der Andacht und des zuversichtlichsten Vertrauens auf die Hülfe Gottes durch die Fürbitte Mariä, besonders in schwierigen Lagen und verhängnißvollen Zeiten. Verfasser **Jos. Kremer.** Ein vorzügliches Gebet- und Andachtsbuch für fromme Verehrer Mariä. Mit hoher kirchlicher Approbation und besonderer Empfehlung der hohen Geistlichkeit. 4. Auflage. Auf feinstem Druckpapier mit Stahlstich und Titel in Farbendruck 632 S. in elegantem Kalikoband gebd. M. 1.40 bis zu den ff. Elfenbeinbänden.

Dr. Jos. Ant. Keller, Tugenden und Herrlichkeiten der allerseligsten Jungfrau Mariä. Gebet- und Andachtsbuch auf alle Tage des Monates Mai. 364 S. in elegantem Kalikoband gebd. M. 1.40 bis zu den ff. Elfenbeinbänden. **Die kleinere Ausgabe in elegantem Kalikoband kostet 50 Pfg.**

P. **Jos. Hilgers,** S. J., **Das goldene Jahr. Jubiläumsbüchlein.** Zweite vermehrte Auflage. 32. 288 S. in Kaliko gebd. M. 0.75.

P. Jos. Hilgers, S. J., Jubiläumsbüchlein. 32. 121 S. Elegant brosch. M. 0.30.

P. **Martin Hagen,** S. J., **Das Herz Jesu, die Gnaden ohne an der Wende des Jahrhunderts.** 8°. 176 S. M. 2.—, in Kalikoband gebd. M. 3.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



M. Krapholz,

Hochstraße 108, Hochstraße 108,
empfiehlt
Frühjahrs-Neuheiten.
Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien, Filz-Hüte von Borsalino Alessandria (Italien) Filz-Hüte weich, Prince of Wales, M. 3.50 an Filz-Hüte, gesteift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an, **Cylinder-Hüte,** neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechan.-Cylinder. Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Kommunikanten- und Konfirmandenhüte** billigst, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst. 9636
NB. Reparaturen schnell und gut. D. O.

Chinoleum

das **Beste** zum Streichen der Fußböden, empfiehlt in jeder gewünschten Farbe fertig zum Streichen
L. Paetz, General-Depot für Reg.-Bezirk Düsseldorf, Luth. Kirchstr.- und St. Antonstr.-Ecke.

J. C. König & Ebhardt sind unübertroffen leistungsfähig in *Geschäftsbüchern,* Buchdruck- u. Lithogr. Erzeugnissen (Placate, Etik., Rechnungen usw.) — wenn Arbeit
Bezug und Muster durch **Carl Kirdorf,** Papierhdlg., Krefeld Rheinstr., Ecke Ostwall
Zweigeschäft Reuter & Hecke, Berlin

Vinavigo.

Spanische Weingesellschaft
HAMBURG.
Import feinster alter **Weine,** deren Reinheit garantirt wird. **Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lager, Christi, Portwein roth u. weiss.**
Verkauf in ½ u. ¼ Fl. zu Originalpreisen, im Restaurant Brauerei

---

Krefelder Sportplatz Bremerhafen.

Bes. Math. Roth.

Sonntag, den 6. Mai 1900, Nachmittags 3 Uhr:

Internationale

Rad- u. Motor-Rennen



mit neuen sehr interessanten Nummern. Während der Rennen:

Militär-Konzert

des 7. Fußartillerie-Regiments, Köln.
Alles Nähere besagen die Programme und Plakate. 7382

Das Renn-Komitee.

Jos. Heidenreich Nachf.

Hochstraße 55, Gustav Dülfborg. Hochstraße 55,

Galanterie-, Luxus- und Spielwaaren.

Spezialität:

Schmuck- und Lederwaaren.

Große Auswahl in

Kinderwagen Sportwagen Kinderstühlen

Spiele für Zimmer und Garten.

Turngeräthe, Hängematten.

Täglich Eingang der ersten Neuheiten.

Preise sämmtlicher Artikel anerkannt billigst.

„Bürgerbräu"

Heinr. Knöfels,
Fernsprecher 153, Fernsprecher 153,
liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus
vorzügliches „Weißbier" und Lagerbier,
außerdem als Spezialität
„Kraftbier",
vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.**
Für Reinheit der Biere wird garantirt.

Für den Monat Mai!

Mai-Andacht, das ist die Verehrung der allerseligsten Himmelskönigin und jungfräulichen Mutter Maria im Mai-Monat. Preis 25 Pfg. Dasselbe in grobem Druck Preis 40 Pfg.

Tugend-Uebung für den Monat Mai, 31 Blättchen. Preis 15 Pfg.

Maria-Hilf. Gebet- und Andachtsbuch für Verehrer Mariens von P. A. Kerbler. Preis gebunden 50 Pfg.

Maria-Immerhil,-Büchlein, von einem Priester des Redemptoristen-Ordens. Preis gebunden 60 Pfg.

Maria-Hilf. Andachtsbüchlein von P. A. Krebs. Preis gebunden 75 Pfg.

Rosenen-Büchlein für Marienverehrer von A. Reiners Preis gebunden 50 Pfg.

Gebetbüchlein für Verehrer Mariä, enthaltend die Gebete eines kathol. Christen. Preis gebunden 60 Pfg.

Wiederverkäufern gewähren wir Rabatt.

Zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchhandl., H. Creutzberg,
Hochstraße 91, Krefeld, Telephon 514.



Maschinenfabrik B. Koch, Neuß,
empfiehlt
Handrechen
5 Fuß breit, von 9 Mk. an, bestes Material, solide Arbeit, 15 bis 20 Jahren ohne Reparaturen brauchbar, minderm. Waare hält selten so viele Wochen. Preisl. mit Kennzeich. gut. Rechen u. viel. Referenz. kostenlos.

Gothaer
Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775½ Millionen M.
Bankfonds: 252 Millionen M.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Krefeld:
W. Crous-Janssen, Haupt-Agentur.
Vertreter in Verdingen: Bureau-Vorsteher **G. B. Kramer.**
„ „ Kempen: Kaufmann **Joh. Schmitz.** 7943
„ „ Lobberich: Bureau-Vorsteher **Georg Trumpf.**

Luftkurort Heimbach
Schönster Punkt der Eifel.
Hotel Schöller.
Gute Zimmer, schöner Saal. Vorzügliche Küche, reine Weine bestens empfohlen.
Zu läng. Aufenthalt u. f. Touristen

Kempen (Rh.),

Katholisches Familien-Pensionat für junge Damen
von
Frau Dr. Winckler.
Beste Referenzen. 7455
Näheres durch Prospekte.

Molkerei und Milchkur

Rosendahl,

Mörsерstraße 227,
liefert
Kur- u. Kindermilch,
per Liter 30 Pfg.
von Kühen, welche auf **Trockenfütterung** gestellt sind, sowie Vollmilch, welche in emaillirten Töpfen per Liter 18 Pfg. verabreicht wird.
Ich mache besonders auf meine Trockenfütterungs-Milch aufmerksam, da diese stets in gleichmäßiger Beschaffenheit und daher den Säuglingen stets bekömmlich ist. 6035
Hochachtungsvoll!
Rob. Rosendahl.

Milchzucker,

allerfeinste Qualität,
à Pfund **90 Pfg.**
empfiehlt
Fritz Fischer, 470
Karlsplatz 18. 5737

Von Sälzer's Universaltuch
m. Lei en-Glanz-Auftrühung kosten 20 Meter nur 6.95 M. Proben frei.
J. W. Sälzer,
Hannover. 7068

MAGGI

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Eine ausgezeichnete **Frühstück's Suppe** für **5** Pfg.

2 Portionen **Gemüse-Kraft-Suppe** für **10** Pfg.

2 Portionen **kräftiger Fleischbrühe** für **12** Pfg.

2 Portionen **feinster Kraftbrühe** für **16** Pfg.

Maggi zum Würzen Probe-Fläschchen für **25** Pfg.

Sorten-Verzeichniss von MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack,
Erbsen m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft u. wohlschmeckend.
Erbsen m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen m. Sagosuppe: sehr kräftig und schmackhaft, feines Aroma,
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; gibt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende u. sättigende Erbsensuppe.
Gemüse (Julienne)-Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack,

Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünkernsuppe: feiner aromatischer Geschmack
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe,
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.

Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- und Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich.
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy-Suppe: feine Tapioca mit Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.

Weizengriessuppe sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: / **Sternchensuppe:** } aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und nahrhaft.

Pikante Sorten à **15** Pf. p. Würfel (à 2 Portion.)
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt,
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Droguerien.

Gegründet 1832. **Möbelfabrik** Kraft-Betrieb.
von
Herm. Hassel.
Lager: **Luth. Kirchstr. 36/38.** Fabrik: **Weststr. 31/33**
Billigste Preise. am Rathhause. Billigste Preise.
Unstreitig grösstes Lager und grösste Auswahl am Platze in einzelnen Möbeln, wie ganzen Zimmereinrichtungen.
Ausstattungen für Brautpaare
in jeder Holzart und jedem Style.
Polsterwaaren bis zu den feinsten Garnituren.
Divans, Sophas und **Sessel** in jeder Ausführung.
Lieferung für **Hotels, Bureaux, Läden** ꝛc., sowie jede Arbeit nach Zeichnung bei allseitig anerkannt solider und feiner Arbeit zu den **billigsten** Preisen.
Amerikanische u. andere **Schreibpulte** mit **Selbstverschluss, Sessel** ꝛc.
Lieferung **franko**, je nach Einkauf auch auswärts. 7283

Eisenbahn-Möbelwagen,
ohne Umladung,
von hier **nach** Aachen, Breslau, Dresden Erfurt, Kassel, Leipzig, London (Patent-Möbel-Koffer), Magdeburg, Quedlinburg, — **an** Hamburg, Nürnberg, (10 Meter), Frankfurt a. M., Mailand, Turin, Wiesbaden (5 Wagen) nach hier und Umgegend disponibel bei 7285
Elfes & Mackes
Ritterstraße 213,
am Hauptbahnhof.
Internat. Möbel-Transport-Verband.
Spediteur-Verein, gegr. 1886 für Leinste wie bedeutendste Möbeltouren.
Land- und Bahntransporte unter Garantie.
Bestellungen
aller Art, auch zu Besprechungen, Preisangaben ꝛc. können abgegeben werden
Mennonitenkirchstraße 6/8. Landstraße 5.

W. Verhuven Söhne
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.
Fabrik: **Dreikönigenstr. 153 u. 155.** Verkaufs- u. Ausstellungsräume **Marktstraße 61.**
Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in edem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.
Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.

Köln Rhein.
Fränkischer Hof,
32/36 Komödienstr. 32/36.
Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an. **Tarif** in jedem Zimmer.
Ausstellungsräume.
L. J. Brems. 6361

Luftkurort Rideggen.
Schönster Punkt des Rurthales und Eifel **Hotel Heiliger,**
Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Legehühner,
Rüken, sowie Schlacht-Geflügel liefert die Geflügel-Züchterei u. Handlung von 7428
Th. Kox, Reuß.
Preisliste franko.

Nur an Private! 6194
Gebrannten Kaffee
von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.
P. Buffen,
Kaffeerösterei in Boisheim.

Schenkwirthschaft
mit Saal und großen Gartenanlagen, pro Jahr 300 Hl. Bier, 50 Hl. Branntwein, 600 Fl. Wein, zum billigen Preise von 57,000 M. zu kaufen.
Offerten unter B. Z. 7432 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Buchhalter
sucht seine freie Zeit mit Beischreiben v. Geschäftsbüchern od. sonstigen ähnlichen Arbeiten auszufüllen. Offerten unter V. 7365 an die Geschäftsst. d. Bl.

Buffetier,
Wirthssohn, **sucht Stellung** als **Buffetier,** um ein selbstständiges Buffet zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter P. H. 7407 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.
In einem bedeutenden Kurzwaaren-Engros und Detail-Geschäfte ist für einen braven, kath., jungen Mann eine
Lehrlingsstelle vakant.
Wohnung und Beköstigung gegen Vergütung beim Prinzipal.
Gute Schulbildung und Lust und Liebe für den Kaufmannsstand Bedingung.
Selbstgeschriebene Offerten sub B. 7374 besorgt die Geschäftsstelle dss. Bl.

Ein fleißiges, braves
Lehrmädchen
oder ein einfaches
Fräulein
wird per sofort oder später gesucht. 7420
Bäumer & Cie.,
Inh.: **F. Diedenhofen**
Uhren und Goldwaaren-Geschäft,
Gelsenkirchen.

Guterhaltene, leichte, lange
Karre
mit **Sevier,** zum Marktfahren geeignet, zu verkaufen. 7444
Joh. Schürkes, Traar

Linn.
Die erste Festoktav vom Linner hl. Kreuz mit vollkommenem Ablaß
(in diesem Jahre nur für die armen Seelen) beginnt **Donnerstag, den 3. Mai** und dauert bis **Donnerstag, den 10. Mai.**
Sonntag, den 6. Mai cr.,
findet Nachmittags 3 Uhr zu Linn die Einführung bezw. Wiedererrichtung der alten
Todesangst-Bruderschaft
oder **der Bruderschaft vom guten Tode** und im Anschlusse daran eine Kreuzwegprozession mit der Partikel vom Allerheiligsten Kreuze statt.

St. Gotthardifeier in Vorst
am Sonntag, 6. Mai 1900.
Die hl. Messen sind: Morgens 4 Uhr in der Gotthardus-Kapelle; die zweite hl. Messe ist um 5 Uhr, die dritte um 7 Uhr mit Predigt; das feierliche Hochamt ist um 9 Uhr; nach demselben die übliche Prozession.
Samstag Nachmittag von 2 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten. Es werden auch fremde Beichtväter Beicht hören. 7250
J. Haan, Pfarrer.

Privat-Feuerversicherungs-Verein
zu Krefeld.
Die Mitglieder des Vereins werden in Gemäßheit des § 20 des Statuts zur
ordentlichen
General-Versammlung
behufs Wahlen zur Ergänzung des Aufsichtsraths auf **Donnerstag, 10. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr,** im oberen Lokale der Restauration **Wischer,** Rheinstraße 81, ergebenst eingeladen.
Die Direktion.
Krefeld, den 30. April 1900. 7325

Wo treffen wir uns in Düsseldorf? Im Hotel-Restaurant „Zum Hofgarten"
gegenüber dem Stadttheater,
Haltestelle der Elektrischen Bahn nach Krefeld.
ff. Küche. Diner von 12—2 Uhr. Soupers 5½—11 Uhr.
Reichhaltige Tages- u. Abendkarte.
Pilsener Bier aus der Aktien-Brauerei Pilsen.
Dortmunder Klosterbräu. Reine Weine
7261 **Wilh. Koch.**



„Alumina-" Reform-Corset 6171
verbeilt eleganteste und bequemste Taille,
Einlagen dauerhaft und leicht zu ersetzen.
Aerztlich überall empfohlen
Man verlange Auswahlsendung.
Alleinige Verkaufsstelle bei:
Hamburger Engros-Lager
Hirschland & Cie.,
KREFELD,
Hochstrasse 128.
Nur echt mit dem Stempel.



Gustav Korting,
Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarengeschäft
KREFELD,
66, nur Neußerstr. **66.**
Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.
Spezialität: Goldene Herrenketten, 8342
585 gest. = 14 Karat, 4 Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen



Wohlthäter und **Leidende** jetzt 1—2 Glas **L'estomac,** ärztlich bestens empfohlen wird. Vertreter: Herren **Andrieck,** Krefeld, Wörthstraße. **Karl Adolf Gutbier,** Meerbusch, Wittwalt, und **Karl Adolf Gutbier,** Uerdingen, Rathhausstraße. 6982
19 Medaillen.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Wegen Mangel an Raum ist eine große Anzahl gebrauchte und fast neue
Pianinos
billig zu verkaufen oder zu vermiethen. 7452
Eduard Schürmann
Ostwall 106.

Zehn Färber-gesellen
sucht z. sofortig. Eintritt
Joh. Wagner,
Süchteln. 7281

Schweres, 3 Monate altes
Fohlen 6178
(vom Hengst Centaur) zu verkaufen
Strukenhof, Fischeln.

Wilh. Jennes,
Kohlenhandlung,
empfiehlt
alle Sorten Hausbrand-, Fett-, Schrott- und Nußkohlen, Anthracit-Nüsse, Brikets, Kokes ꝛc.
in bester Qualität zu billigen Preisen.
Wohnung: **Garnstraße 25.** Lager: **Ifpelsweg 41/43.**
Bestellungen durch Postkarte, adressirt Garnstraße 25 werden prompt ausgeführt. 6467

Frankfurter Maschinenfabrik
G. m. b. H.
FRANKFURT A. M.
Spezialfabrik für alle Arten
Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen
nur neuester Konstruktion und höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen
mit doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.
Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat.
Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine Neu!
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.
Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parket-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften nach neuesten Erfahrungen.
Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.
Dülken
empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete
Eisengiesserei
zur Lieferung von
Maschinenguß und Bauguß aller Art,
in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).
Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.

Akt.-Ges. für Treber-Trocknung Cassel.
Größte und billigste Bezugsquelle von
getrockneten Biertrebern und getrockneten Getreideschlempen,
beste und billigste Kraftfuttermittel.
Ferner:
Getreide-Trocken-Apparate, Patent Otto
zur Trocknung gewaschener oder naturfeuchten Getreides.
Prospekte kostenlos und portofrei.
Vertreter für Rheinland:
Gustav aus der Fünte, Düsseldorf, Steinstraße 51. 5365

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.
Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.
Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: **92 Millionen Mark.**
Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**
Kapitalversicherung 8619
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**
Vertreter: **Albert Weyermann** in **Krefeld,** Bleichpfad 42.

Liebe Wohlthäter,
täglich beten wir alle zusammen, daß der liebe Gott Euch allen seinen reichsten Segen schenke und so wie Ihr uns Armsten auf Erden eine so glückliche Heimat bereitet und uns fort und fort erhaltet, er Euch allen eine überaus glückselige Heimat bereite für die ganze Ewigkeit.
Aber wißt ihr wohl, daß unsere Bauschuld noch nicht getilgt ist? Zuerst müssen wir — 300 — ja alle Tage zu essen haben, da bleibt nur wenig für den Maurer, Zimmer- und Schreinermeister; aber wir vertrauen auf Eure große Liebe und bitten Euch herzlichst, habt Erbarmen mit unserer Noth und befreit uns von dieser Schuld.
In größter Dankbarkeit grüßen Euch
Die Kinder des St. Josephsheim,
Berlin Nr. 38, Barnim-Allee 110—111.

Tanz-Unterricht in Lank.
Der Unterricht beginnt am **Sonntag,** den 6. Mai, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des Herrn Bünten.
Anmeldungen nimmt Herr Bünten entgegen.
Achtungsvoll
Adolf Helfer,
Lehrer der bildenden Tanzkunst.